

Finaly

Von Bisou

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Prolog	2
Kapitel 1: Anhängsel	6
Kapitel 2: Ankunft in Suna	9
Kapitel 3: Aufbruch ins Unbekannte	14
Kapitel 4: Verletzt und unerwartete Hilfe	19
Kapitel 5: Gespräche Teil 1	25
Kapitel 6: Gespräche Teil 2	31
Kapitel 7: Ein langer Weg	37
Kapitel 8: Schwierige Reise	42
Kapitel 9: Hamayashi	49
Kapitel 10: Bittere Wahrheiten	56
Kapitel 11: Bittere Wahrheiten II	60
Kapitel 12: Verwechslungen	65
Kapitel 13: Gefühlsausbruch	70
Kapitel 14: Die Flucht	74
Kapitel 15: Am Ziel?	78

Prolog: Prolog

Willkommen zu meinem 2. Genie- Streich ;)

Finaly

Inzwischen war Naruto schon 20 Jahre alt und hat sich nicht nur äußerlich sehr verändert. Auch sein Verhalten, insbesondere sein Charakter, wich stark von dem ab, was er noch vor wenigen Jahren war. Durch seine neuerworbene Fähigkeit, dem Modus der Weisen, fand er heraus, wo Sasuke sich aufhielt und machte sich umgehend auf dem Weg. Endlich hatte er sich dazu durchgerungen, einen Schlusstrich zu ziehen und sich von seinem ehemaligen besten Freund loszusagen.

In einem Waldstück, mitten im Nirgendwo trafen sie sich wieder. Schweigend musterten sie sich eine Weile. Sasuke überspielte seine Überraschung, nun Naruto gegenüber zu stehen. War er doch seit einigen Monaten bei Akatsuki und auf der Suche nach ihm. Doch jetzt kam seine Beute freiwillig. Noch ehe es zu einem Kampf kam, tat der Blonde etwas vollkommen Unerwartetes.

"Sasuke...". Völlig monoton erklang dieser Name, hallte durch die nähere Umgebung.

"Alle Bande, ob Freundschaft, Rivalität oder sonstige zwischen uns haben keinen Bestand mehr. Auch für mich nicht. Ich werde nicht länger versuchen, dich zurück zu holen, zumal es mir selbst versagt ist, nach Konoha zu gehen. Du.. interessierst mich nicht mehr!"

//Ich habe mein Bestes getan und habe versagt. Es gibt keinen anderen Weg! Unsere Schicksale sind zwar miteinander verknüpft, aber nicht auf die Weise, die ich mir wünsche.//

"Ich habe noch einen Rat an dich. Ich werde dir in Zukunft aus dem Weg gehen und es wäre besser, wenn du es auch tun würdest."

Ruhig und sachlich. Kein Gefühl war in seiner Stimme. Nachdem seine kleine Ansprache zu Ende war, drehte er sich um und wollte gehen. Noch hatte Sasuke kein einziges Wort zu diesem Auftritt gesagt und hatte es auch nicht vor. Sein Ziel war vor ihm. Er musste es sich nur noch greifen. So stürzte er sich auf den Blondinen, um ihn für seine Organisation gefangen zu nehmen. Denn nur noch eine Jinju- Kraft war auf freiem Fuß. Hätten sie Naruto, hätten sie ihr Ziel fast erreicht.

Jedoch erwies sich die Angelegenheit als schwierig. Nie hätte der Uchiha gedacht, dass Naruto seinen Angriffen locker ausweichen könnte, aber er tat es. Die Leichtigkeit, mit der der Blonde sich verteidigte, dazu diese unerwartete Stärke als er angriff und seine Techniken, von denen Sasuke noch nie etwas gehört hatte, raubten ihm die Luft, ebenso wie der harte Treffer, der ihn soeben zu Boden schleuderte. Erneut drehte sich Naruto um, wollte einfach gehen.

"Es wäre besser für dich, wenn du nicht versuchst, mir zu folgen. Denn ich bin

inzwischen viel stärker als du! Das eben war nur ein kleiner Bruchteil meiner wahren Kraft. Ich werde dich diesmal noch verschonen, da du eine Botschaft weiterleiten sollst. Ihr könnt es vergessen, dass ihr es jemals schaffen werdet, mich zu besiegen und so in den Besitz des Fuchsgeistes zu kommen. Denn er und ich sind verschmolzen. Im Klartext: Er kann nicht mehr aus mir herausgelöst werden und wenn es doch versucht werden sollte, sterben wir beide. Wir sind eine Einheit geworden, die unzertrennlich ist. Auch werdet ihr mich in nächster Zeit nicht ausfindig machen können, da ich zu meinem Vater gehen werde. Leb wohl!"

Mit diesen Worten setzte er sich in Bewegung. Ohne Hast und Eile zog er von dannen. Der Schwarzhaarige raffte sich nun doch auf etwas zu sagen.

„Zu deinem Vater? Dein Vater ist tot!“

Kurz stoppte Naruto, um zu antworten.

„Stimmt, das ist er. Er ist tot und ich werde zu ihm gehen.“

„Willst du dich jetzt etwa selbst umbringen? Dann wäre es besser, du kommst freiwillig mit mir. So erreichen wir beide unser Ziel!“

„Nein, nichts dergleichen. Jedoch bin ich jetzt zur Hälfte ein Geistwesen, dank der Verschmelzung und somit in der Lage, in die Welt der Geister und Toten zu gehen. Schon des Öfteren habe ich es getan, viel dort erfahren und auch eine Menge gelernt.“

„Und was?“

„Ich habe dort meine Eltern getroffen, Freunde, die ich für immer verloren glaubte und auch Menschen, die ich für meine Feinde hielt, z.B. deinen Bruder.“

„Du hast Itachi getroffen? Das glaub ich dir nicht! Niemals!“

„Es ist zwar unglaublich, aber es stimmt und ich habe mich sogar mit ihm angefreundet. Zudem haben wir uns lange unterhalten und er hat mir auch viel beigebracht.“

„Niemals!“

Er war in Rage, denn noch immer hatte er das Gefühl, hinter Itachi zurückzustehen. Wütend stand er auf, aktivierte sein Sharingan und versuchte Naruto hineinzuziehen.

„Das hat keinen Sinn.“

Fast gelangweilt kamen die Worte über seine Lippen, aber sie stimmten. Der Angriff verpuffte im Nichts und er landete erneut auf dem Boden. Sasuke konnte es sich nicht erklären. Warum zeigte sein Sharingan keine Wirkung mehr auf Naruto? Es hatte ihn doch noch nie im Stich gelassen.

„Wie hast du das gemacht? Wieso ist mein Sharingan jetzt wirkungslos bei dir? Antworte!“

„Sieh in mein rechtes Auge.“

„Was ist das? Ein schwarzes Sharingan?“

„So ähnlich. Wie schon erwähnt, kann ich ins Totenreich gehen und traf dort deinen Bruder. Er machte mir den Vorschlag, mir das Sharingan zu implantieren. Es ist allerdings nicht sein eigenes, da dieses schon zu schlecht dafür war. Jedoch hat sich sein bester Freund Shisui angeboten, mir zu helfen. Da es im Reich der Toten eingesetzt wurde, ist es ein Schatten-Sharingan. Aber dennoch bin ich damit in der Lage, alle Techniken des wahren Sharingan zu neutralisieren. Du siehst also, es hat

keine Wirkung mehr auf mich und du hast absolut keine Chance mehr gegen mich.“

„Was bildest du dir ein? Du warst immer ein Schwächling und wirst auch immer einer bleiben!“

Fies grinste er, denn schon als er die Worte aussprach, wusste er um seinen Sieg in diesem Kampf. Gleich wäre es soweit und sein Gegenüber würde einen Wutausbruch erleiden, der sich gewaschen hatte. Er irrte.

„Das ist deine Meinung. Ich war jedenfalls nicht derjenige, der zweimal auf den Boden befördert wurde!“

Ohne erkennbare Emotion sprach er, als sei es das Normalste auf der Welt.

„Wie kannst du...?“ Er wurde abrupt unterbrochen.

„... so etwas sagen? Indem es der Wahrheit entspricht!“

„Mag sein. Ich konnte jedoch nicht richtig kämpfen, weil du dich hier wie Itachi aufführst!“

Während er sprach, stand er langsam auf und wartete auf eine Antwort.

„Faule Ausrede! Du hast schon oft mit ihm gekämpft und ihn schließlich auch besiegt.“

„Bei ihm war das anders.“

„Was soll da anders gewesen sein?“

„Ich habe ihn aus tiefsten Herzen gehasst und verachtet. Das war anders. Du bist nur ein Auftrag!“

„Danke!“

//Zumindest hat sein Plan diesbezüglich bestens funktioniert. //, dachte er bedauernd und ironisch.

„Also, warum führst du dich hier so auf?“

„Ich bin dir keine Antwort schuldig, aber ich werde dir noch diesen letzten Gefallen tun, bevor ich gehe. ...“

„Ich warte...“, ungeduldig knurrte der Schwarzhaarige dies regelrecht.

„Ich habe ein Jutsu angewandt. Es bewirkt, dass alle Gefühle, ob positiv oder negativ, tief in mir verschlossen werden. Früher war ich ein zu großer Hitzkopf, das ist mir bewusst. Aber nun kann ich einen kühlen Kopf bewahren. Ein weiterer Grund, weshalb ich dir überlegen bin.“

Langsam begann Naruto sich vor Sasukes Augen aufzulösen.

„Du bleibst gefälligst hier! Das ist noch nicht das Ende!“

Schon als er anfang zu reden, setzte er sich Richtung Naruto in Bewegung.

„Doch, denn du kannst es in keiner Weise mit mir aufnehmen, so wie auch niemand sonst. Du wärst ein Narr, jetzt noch weiter kämpfen zu wollen. Wie sagte Itachi immer so schön zu dir: „Ohne Hass wirst du mich niemals besiegen, kleiner, dummer Sasuke! Bei mir trifft das allerdings nicht zu, denn ich will nicht von dir besiegt werden, so wie dein Bruder!“

Gerade als er in Reichweite war und den Blondenen ergreifen wollte, hörte er dessen Worte und erstarrte mitten in seiner Bewegung. Unfähig auch nur noch zu zucken. Erst nachdem dieser schon seit geraumer Zeit verschwunden war, sackte er auf den

Boden. Wie unter Trance verweilt er so bis tief in die Nacht.

//Wie hat er das gemeint? Und woher weiß er von Itachis Satz, der mich bis heute verfolgt? Er dürfte es doch gar nicht wissen. Nur eines ist plausibel. Itachi muss es ihm gesagt haben, aber das ist doch unmöglich...//

2 Jahre lang gab es keine Spur von Naruto, obwohl gründlich nach ihm gesucht wurde. In der Zwischenzeit trainierte Sasuke hart und verbissen, um beim nächsten Treffen mit dem Blondem diesen zu besiegen und auch dieser hatte sich in der Geisterwelt nicht auf die faule Haut gelegt, trotz der ungeheuren Stärke, die er schon sein eigen nennen durfte.

Genau nach der angekündigten Zeit kehrte Naruto zurück in die reale Welt. Noch hatte er Bindungen hier, die ihm wichtig waren. Sonst hätte er sich vielleicht schon vor einer ganzen Weile dazu entschieden, im Totenreich zu verweilen. Gerade erst ein paar Stunden zurück, traf er auf eine Gruppe von 5 Anbus, welche vermutlich auf dem Rückweg von einer Mission waren. Leider ließ sich eine Konfrontation nicht umgehen, da er sich im Feuerreich aufhielt und auf dem Weg nach Suna war.

Wenn er sie weiterziehen lassen würde, wären bald noch mehr hinter ihm her, dessen war er sich sicher und so stellte er sich ihnen. Der Kampf dauerte eine Weile und Naruto wurde an seiner linken Schulter und an seinem linken Bein verletzt, jedoch gewann er. Ohne Rücksicht auf seine Verletzungen zu nehmen, verfolgte er sein ursprüngliches Ziel. Suna. Noch 4 Tage würde er brauchen, dann würde er ankommen. Nur einen halben Tag später kam ihm schon wieder ein unglücklicher Zwischenfall in die Quere. Erneut traf er auf Sasuke und so musste er wieder gegen ihn antreten. Es gab keine großen Worte bei ihrem Wiedersehen. Um ehrlich zu sein, nicht einmal ein einziges, ehe der Kampf losbrach. Sasuke startete siegesgewiss, denn er hatte hart trainiert und große Fortschritte gemacht. Nichts desto trotz wurde er nochmals schwer enttäuscht, als er entkräftet und verletzt auf die Erde sank.

„Wieso kann ich dich nicht besiegen? Sag es mir!“, forderte er.

„Wieso sollte ich?“

„Weil ich es wissen muss!“

//Ich konnte ihm nicht einmal einen Kratzer zufügen. Das muss ein schlechter Alptraum sein!//

„Aber ich muss nichts! Falls ich dir etwas sagen sollte, dann mache ich es, weil ICH es so will, nicht weil du es von mir verlangst und momentan verspüre ich nicht das Bedürfnis, mit dir zu reden!“, stellte Naruto klar.

weiter gehts im nächsten Kapitel.. hoffe, es hat euch gefallen!?

bis denne

<3

Kapitel 1: Anhängsel

Hier gleich zum 1. Kapitel – viel Spaß wünscht euch bisou

Anhängsel

„Dann werde ich dir solange folgen, bis du mit mir redest.“

„Mach was du willst. Ewig kannst du mir eh nicht hinterher rennen. Ich hab jetzt noch was vor.“

Er ging langsam weiter in Richtung Suna. Der Uchiha brauchte etwas, bis er aufstehen konnte. Schleppend ging er Naruto nach, der ohne Rast bis tief in die Nacht lief. Erst dann erlaubte er es sich, einen Lagerplatz zu suchen. Jedoch nicht einmal ein Feuer entzündete er, ehe er es sich an einem Baum gelehnt gemütlich machte. Mittlerweile waren die Nächte kühl, denn der Sommer eilte mit schnellen Schritten auf den Herbst zu. Doch nichts und niemand schien den Blonden aus der Ruhe bringen zu können.

Sasuke kam eine gute halbe Stunde später an. Erschöpft ließ er sich ebenfalls an einen Baumstamm sinken. Notdürftig versorgte er seine Wunden, schloss anschließend seine Augen und war auch sofort eingeschlafen. Als sich der Blonde sicher war, dass sein aufgezwungener Begleiter tief und fest schlief, öffnete er seine Augen und betrachtete ihn stumm. Sein Kopf war leer und so dachte er auch nichts. Er sah nur Sasuke an, wie er an den Baumstamm gelehnt schlief, sein Kopf leicht zur Seite gefallen, in seinen schwarzen, zerrissenen Klamotten und den ganzen Verbänden an seinem Körper, die allesamt äußerst unsauber angelegt waren. Der Mond hatte seinen Zenit längst überschritten, als auch er endlich seine Augen schloss, um für wenige Stunden der Realität zu entfliehen, denn schon im Morgengrauen wollte er aufbrechen.

Nach etwas mehr als 4 Stunden schrak der Schwarzhaarige aus seinen Träumen auf. Sein Gesicht war schweißbedeckt und sein Mund zu einem stummen Schrei geöffnet. Nur sehr langsam realisierte er, dass er geträumt hatte. Seine Hände presste er fest an seine Schläfen. Einfach nur alles vergessen! Dies war sein größter Wunsch, der aber nie in Erfüllung gehen würde.

Mit noch immer rasendem Herzen und einem haltlosen Seufzer lehnte er sich zurück an den Baum, versuchte sich zu beruhigen. Plötzlich fiel ihm ein, dass er nicht alleine war. Zögernd, fast ängstlich schaute er auf. Jedoch hatte sein ehemaliger Teamkollege die Augen noch geschlossen, schien nichts bemerkt zu haben. Erleichtert blickte er gen Boden.

//Was er wohl von mir denken würde, wenn er davon was mitgekriegt hätte? Was für ein dämlicher Gedanke! Wieso zerbreche ich mir darüber den Kopf? Kann mir doch eigentlich vollkommen egal sein!//

Die Zeit bis zum Erwachen Narutos verbrachte er mit Grübeleien, um sich von seinem Alptraum abzulenken. Vielleicht knapp eine Stunde hatte er dafür. Als dieser seine

Augen aufschlug, schaute er sich kurz um, nahm dann seine Tasche, die neben dem Baumstamm griffbereit lag, holte ein kleines Paket heraus, öffnete es und aß ne Kleinigkeit. Soweit Sasuke erkennen konnte, nicht wirklich viel, ehe er das Paket wieder verschloss Gedanken an Essen sträubte sich alles in ihm. Seine Verletzungen, sein Alptraum und der Schlafmangel forderten viel von ihm.

Naruto stand auf und ging hinter einem Busch. Der Schwarzhaarige wollte ihm schon folgen, als er feststellte, dass dieser sich dort nur erleichterte. Auch dieses Bedürfnis verspürte er nicht. Er fühlte sich leicht fiebrig und schwach, dennoch folgte er dem Blondem, als dieser seinen Weg schweigend fortsetzte.

2 weitere Tage vergingen. Der Ablauf war immer der gleiche. Sie brachen zeitig auf, liefen bis tief in die Nacht und gönnten sich nur wenig Schlaf. Nur ein einziges Mal sprachen sie miteinander, am Abend des dritten Tages. Der Jüngere saß wie auch in den vergangenen Nächten an einen Baumstamm gelehnt und Sasuke traf keuchend etwas später ein. Als dieser sich auf der kleinen Lichtung umschaute, entdeckte er gegenüber von dem Baum, an welchem Naruto saß, eine kleine Dose. Neugierig öffnete er sie. Erstaunt erkannte er, dass sich darin eine Salbe für Verletzungen befand. Verwirrt, wegen der unerwarteten Hilfe, blickte er zu seinem einstigen Kameraden, benutzte die Salbe und steckte die Dose ein.

„Warum tust du das? Ich habe dich um nichts gebeten.“, verlangte er zu wissen.

Bedächtig schlug Naruto seine Augen auf.

„Ich versprach, dich nicht zu töten. Jedoch wenn du so weiter machst und deine Wunden unbehandelt lässt, wirst du vielleicht genau deswegen sterben.“

Dieser hatte unlängst bemerkt, dass sich Sasukes Zustand mit jedem Tag der verging, verschlimmerte.

„Wem versprochen?“

„Itachi.“

Der Ältere knurrte abfällig. Warum hatte er auch fragen müssen? Und wieso hatte sein Bruder Naruto so ein Versprechen abgenommen? Grübeln brachte nichts... Er musste sich erst einmal erholen und mit diesem Gedanken schlief er ein.

In der Nacht erwachte der Uchiha erneut durch den gleichen Alptraum. Er träumte ihn fast jede Nacht. Danach brauchte er stets einige Augenblicke, bis er sich davon einigermaßen erholte und wie immer war an Schlaf nicht mehr zu denken. Stattdessen versorgte er nochmals seine Verletzungen mit der Heilsalbe und verband sie sorgfältig. Anschließend hatte er doch etwas Appetit und aß ein wenig. Es dauerte dann auch nicht mehr allzu lang, bis der Blonde aufwachte, seine Morgentoilette verrichtete, ebenfalls etwas aß, um anschließend schweigsam aufzubrechen.

Gegen Mittag kamen sie aus dem Wald heraus. Vor ihnen erstreckte sich eine unendlich wirkende Wüste. Nun hatte Sasuke endlich eine Vermutung, wohin der Blonde sie führte. Sie waren wohl auf dem Weg nach Suna.

//Toll! Jetzt auch noch ein Treffen mit Gaara, das fehlte gerade noch!//, murrte er in Gedanken.

Wie immer geht Naruto vor.

„Was willst du in Suna?“

Kurz blieb er stehen, drehte leicht den Kopf nach hinten, sodass er Sasuke ansehen konnte und ging ohne ein Wort zu verlieren weiter.

Die Nacht verbrachten sie in einer Höhle, welche durch den Wind und die ständig auftretenden Sandstürme aus einem großen Fels abgetragen wurde.

Allerdings gab es einen gravierenden Unterschied zu den anderen Tagen. Am Morgen brachen sie nicht wie gewöhnlich auf, sondern blieben an Ort und Stelle. Der Uchiha verstand nicht, weshalb er nicht nach Suna ging, wenn dies doch offensichtlich sein Ziel zu sein scheint.

„Warum gehst du nicht weiter? Du willst doch nach Suna, oder?“

Bis denne meine lieben - im nächsten Kapitel gehts weiter ;)

<3

Kapitel 2: Ankunft in Suna

Hallo meine LeserInnen !

Da ich ja an diesem WE in den Urlaub fahre und das für ganze 2 Wochen *freu*, wollte ich euch die Wartezeit ein bisschen verkürzen ;)

Weiß nämlich leider noch nicht, ob ich überhaupt die Gelegenheit haben werde, um on zu gehen ^^

Deshalb, lange Rede, kurzer Sinn, hab ich mich dazu entschlossen, hier schon mal alles hochzuladen, was ich bislang zu dieser Story geschrieben haben..

Viel Spaß beim Lesen wünscht euch bisou

Ankunft in Suna

Der Jüngere antwortete erneut nicht auf seine Fragen, starrte weiterhin auf den Eingang der Höhle und rührte keinen Muskel. So langsam verlor der Uchiha die Geduld. Aber wirklich etwas tun, konnte er nicht. Er konnte ihn nicht zwingen, mit ihm zu reden, da Naruto stärker war.

//Noch!//, so dachte er bei sich.

Stunde um Stunde zog ins Land und so langsam setzte die Dämmerung ein.

//Wenigstens lässt die Hitze allmählich nach! Nun ja, den Schweiger da vorn scheint es nicht einmal zu kümmern! Was denk ich da schon wieder? Schluss damit! Hör auf über belanglose Dinge und Personen nachzudenken - ganz besonders über Naruto!//, ermahnte er sich in Gedanken.

Plötzlich änderte sich Narutos Gesichtsausdruck und auch der Schwarzhaarig spürte, wie sich jemand ihrem Unterschlupf näherte. Kurz darauf erkannte er den Besucher.

//So ist das also. Er hat hier auf Gaara gewartet. Jetzt verstehe ich sein Verhalten. Aber woher hat Gaara gewusst, dass wir hier sind? Wenn ich frage, bekomme ich eh keine Antwort.//

Leicht schmollend drehte er seinen Kopf zur Seite, beobachtete das Geschehen jedoch weiterhin aus den Augenwinkeln.

Gaara betrat die Höhle, verschaffte sich schnell einen Überblick und ging auf seinen Freund zu.

„Naruto, schön dich zu sehen. Wie geht es dir?“

Eine Weile herrschte Stille. Beide dachten schon, dass der Angesprochene nicht antworten wollte, bis dessen Stimme doch noch erklang.

„Es ist alles in Ordnung.“, kam es kühl.

//Ja klar!//, dachte Gaara.

„Hast du noch deine Salbe?“

„Nein.“

„Wie lang schon nicht mehr?“, hakte der Rotschopf alarmiert nach.

„Seit etwa 2 Wochen.“, erklang die Antwort leicht desinteressiert.

„Bist du verrückt?! Du musst es regelmäßig behandeln, sonst können die

Konsequenzen schwerwiegend sein! Wieso bist du nicht eher gekommen?“

Die Worte schossen hektisch und vorwurfsvoll aus seinem Mund. Aber es war doch verständlich, oder? Er machte sich eben Sorgen um den anderen. Und auch Sasuke wurde allmählich hellhörig, obwohl er den Sinn hinter dem Gesagten nicht erkennen konnte.

„Jetzt bin ich ja da. Außerdem wird es schon nicht so schlimm werden. Ich pass doch auf, keine Sorge! Ich bin erst seit ein paar Tagen wieder hier und hab mich gleich auf den Weg gemacht, also nerv mich nicht damit.“, ertönte es wie auswendig gelernt.

„Keine Sorgen, hä?! Das sagst du immer! Und was ist mit deinen Verletzungen? Die hast du nicht einmal versorgt!“, entgegnete er erneut vorwurfsvoll.

„Du hast es bemerkt?“, fragte er ungläubig nach.

„Natürlich! Was denkst du denn, wer ich bin? Du kannst mir nichts vormachen. Hat er dich verletzt?“

Er deutete auf den Uchiha und sah ihn sauer an.

„Nein, er nicht. Es war eine Gruppe von Anbus.“

„Aus Konoha?“

„Ja. Wieso fragst du?“

„Da hattest du Glück! Soviel wie ich weiß, haben sie eine Spezialtruppe zusammengestellt, um dich unschädlich zu machen. Sie soll echt gut sein, wie ich höre.“

„Ich glaube, die haben die Lust verloren, sich mir in den Weg zu stellen und lassen mich für eine Weile zufrieden.“

//Das ist ja total interessant, was ich hier zu hören bekomme. Naruto wird also von Anbus aus Konoha gejagt und sie haben es geschafft, ihn zu verwunden. Moment mal... Er muss sie getroffen haben, noch ehe wir gekämpft haben, aber das heißt ja, dass er verletzt war, als wir gegeneinander gekämpft haben und trotzdem konnte ich ihn nicht besiegen?! Echt schwache Leistung von mir. Ich hab nicht mal bemerkt, dass er überhaupt verletzt ist. Er hat sich auch normal bewegt... Seltsam...//, lauteten die Gedanken des Schwarzhaarigen.

Er verfolgte das Gespräch weiter und blickte nun beide interessiert an.

„Hast du es dabei?“

„Was für eine Frage?! Klar doch!“

Schon kramte er in seiner Tasche und holte eine Dose hervor, der, die Sasuke von Naruto hatte, nicht unähnlich.

„Würdest du...?“

Er musste die Frage nicht ganz aussprechen, da der Kazekage sofort wusste, worum es ging und nickte.

„Ich werde auch deine anderen Wunden versorgen, wenn es dir nichts ausmacht.“

Der Blonde sagte dazu keinen Mucks und Gaara sah dies als Einverständnis an.

Schwerfällig versuchte Naruto, sich seiner Oberbekleidung zu entledigen.
„Hast du deinen Schild etwa schon gelöst?“

Schön, die Frage war überflüssig, so wie sich der Blondschoopf abmühte, sein Shirt auszuziehen. Anfangs dachte der Älteste in der Höhle noch, es sei wegen einer ernstern Verletzung, aber als er dann die Wahrheit erkannte, war er mehr als geschockt.

Nachdem Gaara seinem Freund geholfen hatte, sich obenherum frei zu machen, sah man es sehr deutlich. Viele Narben, die wahrlich schlimm aussahen, zogen sich über seinem gesamten Rücken und sein linker Arm hing schlaff an seiner Seite. Um diesen zu bewegen, benötigte er seinen anderen Arm.

Starr, mit vor Schrecken und Entsetzen geweiteten Augen beobachtete Sasuke die Szene, die sich vor ihm abspielte und konnte es nicht fassen. Vorsichtig trug der Rothaarige die Salbe auf das vernarbte Gewebe auf.

„Meinst du nicht, es ist gefährlich, ihm so viel preiszugeben?“

„Nein, er wird mich jetzt nicht angreifen. Sein Stolz verbietet es ihm, einen Krüppel zu attackieren.“

„Wenn du meinst. Du kannst ihn sicherlich besser einschätzen als ich. Was macht er überhaupt hier?“

„Ach, er folgt mir seit ein paar Tagen in der Hoffnung, dass ich ihm sage, wie es mir möglich war, ihn so leicht zu besiegen.“

„Verstehe. Hier bin ich fast fertig. Zieh bitte deine Hose aus.“

Wieder schweigend tat der Blonde, worum er gebeten wurde. Gaara betrachtete den langen Schnitt, der sich fast über die ganze Länge von Narutos Oberschenkel zog, ausgiebig.

„Du solltest das von einem Arzt untersuchen lassen. Sieht übel aus.“, kam es besorgt von Gaara.

„Wird nicht nötig sein.“, wank er ab.

„Doch, wäre besser. Ich kann hier nur geringfügig helfen. Den Schnitt auswaschen und verbinden.“

„Irgendwann geh ich vielleicht zu einem Heiler.“

„Nicht irgendwann, so schnell wie möglich, ehe sich alles entzündet und du noch mehr Schwierigkeiten damit bekommst. Deine Handlungen strotzen ja förmlich vor Unvernunft. Ich bring dich heute noch nach Suna. Da ist übrigens jemand, der sich freuen wird, dich zu sehen.“

„Wer sollte das denn sein?“

„Sakura. Sie ist seit 2 Wochen hier und hilft uns, ein Konzept für eine Medizinschule zu entwickeln und unterrichtet auch schon ein wenig. Deine Freunde halten zu dir!“

„Ich weiß. Da gibt es nur ein Problem...“

„Du meinst den da?“

Demonstrativ nickte der Rothaarig in Sasukes Richtung.

„Ja, er muss auch nach Suna. Wenn wir allein gehen würden, würde er uns mit

Sicherheit folgen. Das ist soweit kein Problem. Falls er jedoch entdeckt werden sollte, brähe ne Panik aus und die Gefahr bestünde, dass auch ich entdeckt werden könnte. Das ist nicht gut für dich und auch nicht für Suna und seine diplomatischen Beziehungen zu Konoha, die eh mehr schlecht als recht sind.“

„Verstehe und du hast Recht. Wir werden ihn wohl oder übel mitnehmen müssen.“

Drehte sich zu dem Uchiha um und fixierte ihn mit seinem Blick.

„Hast du gehört? Du wirst mitkommen. Falls du aber Ärger machen solltest, hab ich kein Problem damit, dich persönlich auszuschalten. Hast du kapiert?“

Der Angesprochene nickte kurz mit dem Kopf. Noch zu geschockt von dem Anblick seines einstigen besten Freundes, um auch nur einen klaren Gedanken zu haben, oder gar einen Satz zu formulieren.

Nachdem Gaara alle Verletzungen von dem Jüngsten notdürftig versorgt hatte, beschlossen sie aufzubrechen. Inzwischen hatte Naruto seinen Schild wieder hergestellt, konnte sich somit normal bewegen. Sasuke wurde angewiesen, sich eine Anbu-Uniform aus Suna überzuziehen und dem Kazekage zu folgen. Eigentlich war dieser Plan für Naruto gedacht, aber dieser hatte seine eigenen Methoden, um unbemerkt ins Dorf zu gelangen, so wie er es schon einige Male zuvor getan hatte. Einmal tauchte er sogar urplötzlich in Gaaras Schlafzimmer auf. Das war schon etwas unheimlich, fand der Rothaarige.

Beim Eintritt hatte der Maskierte keine Schwierigkeiten und Gaara sowieso nicht. Schließlich war er das Dorfoberhaupt. Wäre ja noch schöner, hätten sie ihm den Zutritt verwehrt, obwohl er sich heimlich davon geschlichen hatte. Gaara führte seinen unerwünschten Gast zu sich nach Hause ins Gästezimmer, in welchem Naruto schon wartete. Also hatte er es wirklich wieder einmal geschafft. Einfach unglaublich, wo doch das Dorf so stark bewacht wurde.

„Ich gehe Sakura holen.“ Damit verschwand er schnell und ließ die beiden für wenige Minuten sich selbst überlassen.

Jedoch zog sich der Schwarzhaarige nicht um, sondern behielt die Uniform an, da er unerkant bleiben wollte. Niemand hätte sagen können, wie die Kunoichi auf ihren einstigen Schwarm reagiert hätte. Schlappe 10 Minuten später tauchte er mit Sakura im Schlepptau wieder auf, welche fast augenblicklich Naruto um den Hals fiel.

„Ich bin so froh, dass es dir gut geht!“, rief sie den Tränen nahe.

„Gut ist relativ.“, vernahmten sie die dunkle Stimme des Rothaarigen. „Er hat ne ziemlich übel aussehende Wunde am Bein.“

„Zeig her!“, forderte Sakura. Umgehend kam die Ärztin in ihr zum Vorschein.

Widerstandslos setzte er sich aufs Bett, zog seine Hose aus und löste erneut an diesem Tag seinen Schild. Sein Körper, seine gesamte Haltung veränderte sich abrupt, wie sie es auch vorher in der Höhle tat. Die Ärztin für ihren Teil schien gar nicht überrascht. Demzufolge wusste sie um seinen Zustand. Umgehend stürzte sie auf ihn zu, entfernte den Verband und blickte entsetzt auf die Wunde. Sakura tastete den Schnitt ab, untersuchte ihn genauestens und schüttelte nur noch den Kopf über Narutos Leichtsinn, sodass ihre Haare leicht hin und her flogen. Derweilen beobachtete Sasuke alles aus einer dunklen Ecke des Zimmers.

„Du hast ja noch nie sonderlich Rücksicht auf deinen Körper genommen, aber langsam geht es zu weit!“, sprach sie tadelnd. „Ich nehme an, die Wunde ist 4-5 Tage alt und Gaara hat sie vorhin versorgt, richtig?“

„Kommt ungefähr hin...“

Darauf handelte er sich erst mal ne Kopfnuss ein.

„Du bist so ein Dummkopf!“

Es war alles andere, aber nicht böse gemeint und das wussten alle Anwesenden. Sofort machte sie sich ans Werk, holt Desinfektionsmittel, übergoss damit großzügig den Schnitt, setzte Chakra ein und verband das Bein anschließend.

„Zeig mir jetzt deine andere Verletzung! Die an deinem Rücken.“, forderte sie.

Naruto begann sich wieder zu entkleiden, wenig verwundert, dass sie diese kleine Schramme auch bemerkt hatte. Es fiel ihm schwer, ebenso wie vor kurzem in dem Unterschlupf. Diesmal half ihm die Rosahaarige.

„Sind bei deinem Arm Veränderungen eingetreten?“, fragte sie betrübt und nahm ihn in die Hand.

„Nein. Ist noch das gleiche wie damals.“, entgegnete der Gefragte.

„Tut mir leid, dass ich damals nichts tun konnte.“ Sie klang traurig.

„Mach dir keinen Kopf. Ist nicht deine Schuld.“, versicherte er.

Sakura löste sich von ihm, ging zu seinem Rücken und vollzog die Behandlung der Schulter.

„Du solltest dich unbedingt noch schonen und es nicht auf die leichte Schulter nehmen. Hast du verstanden?“

„Ja... und danke.“

„Das ist doch selbstverständlich. Ich helfe dir gern, nach allem was geschehen ist. Damals konnte ich dir nicht helfen, deshalb gebe ich jetzt mein Bestes.“

„Du konntest es nicht verhindern oder gar ungeschehen machen. Was geschehen ist, ist Vergangenheit.“

„Doch, ich hätte dich damals befreien können und... und...“, schluchzte sie und fing an zu weinen.

Tröstend legte der Kazekage ihr seine Hand auf die Schulter.

„Wer weiß, was dann passiert wäre... Du wärst verbannt worden, hättest alles verloren, wenn nicht sogar noch Schlimmeres. Das hätte ich nie von dir verlangt. Es ist in Ordnung, so wie es jetzt ist. Anfangs war es ungewohnt, aber mittlerweile komme ich bestens damit klar. Also hör auf zu weinen und vor allem, mach dir keine Vorwürfe mehr.“, beschwor er sie regelrecht, errichtete seinen Schild und nahm sie tröstend in seine Arme, wo sie sich so richtig ausheulte.

„Geht es dir nun besser?“, wollte er besorgt wissen, nachdem sie sich allmählich beruhigte.

Sakura nickte und hickste noch ein paar Mal, bevor die letzten Tränen endgültig versiegten.

„Ich komme morgen Abend nochmal, dann hab ich auch ein bisschen Zeit zum Reden. Du...“, sie zeigte streng auf den Blondinen: „...Du wirst dich ausruhen, damit wir uns richtig verstehen!“

bis zum nächsten Kapitel <3

Kapitel 3: Aufbruch ins Unbekannte

Aufbruch ins Unbekannte

„Natürlich! Alles was du sagst. Du bist schließlich seit einigen Jahren meine allerliebste Ärztin und ich weiß, was mir blüht, wenn ich mich dir widersetze!“

„So sieht es aus!“, fing sie an zu kichern. Ihr ging es wieder gut und das war die Hauptsache, fand der Verwundete.

Sasuke hatte es im Vorfeld schon abgelehnt, sich behandeln zu lassen, da seine Verletzungen nach dem Tag Ruhe und der Heilsalbe schon fast gänzlich ausgeheilt waren. Nun da die Rosahaarige gegangen war, nahm er endlich diese lächerliche Verkleidung ab und setzte sich auf das zweite Bett im Raum. Gaaras tiefe Stimme durchtrennte die Stille.

„Tut mir leid, aber ihr müsst euch ein Zimmer teilen, sonst könnten Fragen auftreten.“

„Schon klar. Gaara...?“

„Was ist? Brauchst du noch was?“

„Nein, danke. Geht... Geht es ihnen gut?“

„Ja, alle Zwei sind munter und gesund, auch wenn sie dich vermissen. Sie sind jetzt schon sehr stark und werden später mal von niemandem zu besiegen sein. Sie trainieren sogar schon mit Temari.“, verkündete er stolz.

„Das ist schön! Kann ich sie sehen?“, ertönte es hoffnungsvoll aus dem Mund des einstigen Chaoten.

„Natürlich. Du bist doch...“ Er unterbrach sich selbst, ehe er zu dem Uchiha blickte.

„Aber wir sollten bis Morgen warten, sie schlafen schon tief und fest bei einer Freundin.“

Naruto nickte dies ab.

//Was war denn das schon wieder? Bis jetzt dachte ich, ich wüsste alles über Naruto, aber nun erscheint es mir, als wüsste ich rein gar nichts.//

„Du solltest dich ausruhen. Sonst bekomme ich noch Ärger mit Sakura und darauf kann ich ehrlich gesagt gut verzichten!“

Nachdem er eine gute Nacht gewünscht hatte, verließ er das Gästezimmer, um selbst zu Bett zu gehen. Stille kam auf und jeder für sich beschloss, sich hinzulegen. Mitten in der Nacht erwachte Sasuke wieder durch den Alptraum. Hoffnungsvoll blickte er zu seinem Zimmergenossen, ob dieser noch schlief und nichts mitbekommen hatte, nur um festzustellen, dass dieser nicht da war. So verweilte er mit offenen Augen auf dem Bett und wunderte sich, dass Naruto nicht zurückkam. Dann schlich er aus dem Zimmer, um den Verschwundenen zu suchen. Nicht das er sich aus dem Staub gemacht hatte, während er schlief. Schließlich fand er ihn im Bad, wo er angezogen unter dem kalten Strahl der Dusche saß. Der Versuch ihn anzusprechen scheiterte kläglich.

//Die Reaktion eines Eiswürfels wäre da ja noch größer gewesen.//, dachte Sasuke sich sarkastisch.

Also rüttelte er ihn an der Schulter, woraufhin dieser anfang, wie von Sinnen wild um sich zu schlagen. Der Uchiha wusste nicht weiter und ging, um Gaara zu holen. Sollte dieser sich doch darum kümmern. Einige Türen hatte er schon geöffnet, ehe er das Schlafzimmer eines der mächtigsten Oberhäupter ihrer Zeit fand und hinein ging. Weit kam er nicht. Denn nach nur einem Schritt war er komplett von Sand

umschlossen, unfähig sich zu bewegen.

„Was willst du hier?“, knurrte er bedrohlich.

Abgehackt, da er nicht richtig atmen konnte, begann er von seiner Entdeckung zu erzählen. Sofort machte sich ein besorgter Gaara auf den Weg. Als er ihn erblickte, sagte er: „Oh nein, nicht schon wieder. Das ist ja genauso schlimm wie damals!“

„Was meinst du?“, hackte der Uchiha nach, war er nun doch neugierig geworden.

„Nicht jetzt und nicht hier. Zuerst muss er aus den Klamotten raus und zurück ins Bett.“

„Er schlägt wild um sich, wenn man ihn anfasst. Falls er durchdreht, haben wir keine Chance.“

Unbeirrt schritt der Rothaarige zur Dusche, stellte das kalte Wasser ab und legte seine Hand sanft auf Narutos Wange. Dieser zuckte lediglich kurz, ließ die Berührung aber zu. Nach einiger Zeit richtete er das Wort erneut an den Schwarzhaarigen.

„Jetzt hilf mir schon!“, forderte er ihn auf, als er den Blondenen an einem Arm packte, um ihn aus der Dusche zu heben. Genervt schnappte sich Sasuke den anderen Arm, hievte Naruto mit heraus. Dieser hing auf beiden, als sie endlich vor der Feuchtzelle standen. Vorsorglich hatten sie sich Handtücher umgelegt, damit wenigstens sie trocken blieben.

„Halt ihn fest, während ich ihn ausziehe!“

„Was?“, rief der Uchiha entsetzt aus.

„Frag nicht, mach einfach!“ Ungeduldig wies er Sasuke mit einer schneidenden Stimme zurecht, die keinen Widerspruch duldete.

Leblos hing er in Sasukes Armen, zuckte nicht einmal, als der Kazekage anfang, ihn zu entkleiden.

//Er ist ganz kalt. Wie lang saß er wohl dort? Kann mir doch eigentlich egal sein? Woher kommen nur immer diese Gedanken?//, führte er trotzig ein Zwiegespräch mit sich selbst.

Nackt hielt er den leichten Körper in seinen Armen, vermied es, ihn anzusehen. Stattdessen blickte er an die Decke, wo er eine kleine Spinne sah und diese beobachtete, bis Gaara sein Werk beendet hatte. Der Blonde war abgetrocknet und hatte nun ein Handtuch umgebunden. Der Rothaarige nahm ihn hoch, trug ihn zurück ins Gästezimmer, wo er ihn aufs Bett legte und neu bekleidete, nachdem er den Verband am Bein erneuert hatte. Anschließend deckte er ihn sorgfältig zu und strich ihm solange zärtlich durch sein blondes Wuschelhaar, bis er friedlich schlief.

„Dich scheint es nicht zu stören, Naruto nackt zu sehen!“

Es glich einer Feststellung, nicht einer Frage.

„Wieso sollte es? Schließlich waren wir mal ein Paar!“, entgegnete er trocken.

„Was?“, schrie er entgeistert und tauschte verwirrte Blicke zwischen den beiden. „Ihr ward mal... mal zusammen?“

„Ja, na und? Was dagegen?“

„Ähm, nein. Wieso sollte ich? Geht mich eigentlich ja auch nichts an!“, kamen langsam die Worte aus seinem Mund.

„Stimmt!“

Schweigen. Stille, die beiden die Möglichkeit gab, nachzudenken.

„Was ist mit Naruto passiert? Diese Narben, sein Arm... Wer hat das getan?“

„Konoha.“

„Wie meinst du das?“

„Was weißt du über den aktuellen Hokage?“

„Sein Name ist Danzo. Er vertritt teilweise radikale Ansichten und ist auch in der Umsetzung nicht zimperlich. Wieso?“

„Genau deshalb. Als Naruto 16 Jahre alt war, wurde er von Anbus abgeführt. Niemand kannte zu diesem Zeitpunkt den Grund. Er widersetzte sich nicht, wurde in einem geheimen Verhörraum eingesperrt, angekettet und gefoltert. Der Beweis sind seine Narben. Das waren... glühende Kunai.“

„Wieso?“

„Danzos Plan bestand darin, Naruto außer Gefecht zu setzen. Ihn einzusperren und unter strengste Bewachung zu stellen. Dafür benötigte er einen Vorwand. So veranlasste er, ihn zu foltern, damit dieser ausrasten würde. Das Fuchschakra sollte kurzfristig die Kontrolle übernehmen, sodass er ausbrechen könnte. Alle im Dorf sollten ihn so sehen.“, begann er zu erklären.

„Das ist verrückt!“, merkte Sasuke an.

„Stimmt! Dazu kann man nichts weiter sagen. Jedenfalls hatte Naruto lang durchgehalten, zu lang für Danzos Geschmack. So intensivierte er die Folter und sie durchtrennten dabei die Nervenverbindungen seines linken Arms. Nicht einmal Sakura kann dies noch behandeln, obwohl sie inzwischen zu den besten Ärzten der Welt zählt. Sein Arm wird für immer unbeweglich bleiben!“

„Aber im Kampf gegen mich hat er ihn benutzt.“, beehrte er auf, glaubte der Geschichte nicht.

„Das hat auch seinen Grund. Er reagierte auf die Folter nicht wie erwartet. Irgendwie durchschaute er Danzos Plan. Genaues kann ich dazu nicht sagen. Er hat nie mit mir darüber geredet. Jedenfalls dachten alle, er würde nur kurz das Chakra des Fuchses einsetzen und fliehen. Naruto jedoch verschmolz mit ihm. Sie sind nun untrennbar miteinander verbunden. Durch die Verschmelzung bildete sich eine neue Nervenverbindung zu seinem Arm, welche nur unter Verwendung des Chakras des Fuchses besteht. Nach einiger Zeit fand er einen Weg, dies auch ohne die ständige Aktivität des Fuchschakras aufrecht zu erhalten. Er bildet sozusagen einen Schutzschild. Nach seiner Flucht kam er zu mir. Immer wenn er hier ist, bricht er anfangs förmlich zusammen. Seine Freunde weigerten sich, ihn zu bekämpfen und alle wurden hart bestraft. Dennoch halten sie weiterhin zu ihm. Nachdem er hier war, gingen wir kurz darauf eine Beziehung ein. Konoha jedoch vermutete, dass er hier Zuflucht gesucht hatte. Sie schickten 2 Anbu- Einheiten, die alles auf den Kopf und Suna anschließend für ein halbes Jahr unter Bewachung stellten. Sie konnten ihn hier nicht aufspüren, da er damals zum ersten Mal ins Reich der Toten wechselte.“

„Warum habt ihr die Beziehung beendet?“

Diese Sache ging ihn nun wirklich nichts an, aber er war neugierig geworden. Vor allem, da Gaara so viel aus freien Stücken erzählte, wollte er es ausnutzen, um an Informationen zu kommen.

„Ich wusste schon immer, dass ich nie Narutos wahre Liebe sein konnte. Er fühlte sich mir zwar nah und verbunden, aber zu mehr war er mir gegenüber nicht im Stande. Wir beendeten vor 3 Jahren unsere Beziehung, blieben Freunde. Er weiß, dass er auf ewig meine einzig wahre Liebe sein wird, aber ich bin es nicht für ihn - leider! Dennoch werde ich ihn nie im Stich lassen, denn er ist mir auch als Mensch und Freund wichtig. Sehr sogar!“, erklärte er.

„Hat er denn seine wahre Liebe gefunden?“

„Ja!“, schaute traurig zur Seite.

„Warum ist er dann nicht mit ihr zusammen?“

Der Kazekage dachte nach, was er sagen durfte, damit er Naruto dadurch nicht

verletzte.

„Weißt du, er sagte mal zu mir, dass seine wahre Liebe gestorben sei.“

„Wer war es?“

„Das musst du ihn selbst fragen!“

„Er wird mir eh nicht antworten...“

„Wahrscheinlich. Jedoch, wenn er sich dazu bereit fühlt und Vertrauen hat, wird er sich öffnen und antworten.“

„Wenn er sich bereit dazu fühlt?“, wiederholte er murmelnd die Worte.

„Er hat doch keine Gefühle mehr!“

„Da irrst du gewaltig! Ich kenne ihn sehr gut! Man muss lediglich einen Weg durch die Schale finden, zu seinen Gefühlen und Gedanken durchdringen. Glaub mir, er ist weder so kalt wie er tut, noch so abweisend.“

„Wieso erzählst du mir das alles? Ich könnte es ausnutzen und ihn mit dem Wissen fertig machen.“

„Das ist mir durchaus bewusst. Aber ich bin auch der Überzeugung, dass du der Einzige bist, der noch in dem Sinn zu ihm durchdringen kann.“

„Wieso ich? Er hat alle Bande, die uns aneinander knüpften, durchtrennt!“

„Glaubst du das wirklich?“

„Ja!“

„Das kann er gar nicht tun. Er wird sich immer irgendwie mit dir verbunden fühlen und sei es auch nur in Leid und Schmerz.“

„Das hab ich völlig außer Acht gelassen.“

„Willst du nicht auch noch ein bisschen schlafen?“

„Nein. Was hast du eigentlich vorhin damit gemeint als du sagtest, es sei genauso schlimm wie damals?“

„Als er hier ankam, war er Tagelang total apathisch, hatte desnachts Alpträume und jedes Mal fand ich ihn nicht ansprechbar unter der Dusche sitzen, so wie eben. Bei Berührungen zuckte er zusammen und fing dann an, unkontrolliert um sich zu schlagen. Durch Sakuras Auftreten muss er sich wohl wieder daran erinnert haben, vielleicht sogar erneut durchlebt, denn eigentlich hatte er es überwunden.“

„Du hast dich echt verändert.“

„Wenn du das sagst.“

„Ja! Früher hast du kaum ein Wort geredet, geschweige denn etwas von deinen Gefühlen preisgegeben.“

„Jeder Mensch ändert sich mit der Zeit, durch die Erfahrungen die er macht und die Menschen, mit denen er in Kontakt kommt. Sieh dir nur Naruto an! Im Inneren ist er noch immer der Wirbelwind von früher, wenn auch einsam und traurig und nach außen gibt er sich auch deshalb so schroff und abweisend. Lieber verletzt er andere zuerst, bevor er verletzt wird. Er erträgt es nicht mehr!“

Gaara verabschiedete sich und der Uchiha verbrachte die Nacht sitzend auf dem Bett, den unruhigen Schlaf des Blondens beobachtend. Irgendwie behagte es ihm nicht, diesen derart schwach zu sehen. Dieses „Wrack“ hatte ihn besiegen können? Der Gedanke machte ihn fertig. Wut brodelte in ihm hoch und er versteifte sich darauf. Er hatte Recht, kam ihn in dem Sinn. Naruto war und wird immer ein Schwächling bleiben. Einzig durch die Verschmelzung mit dem Neunschwänzigen hatte er ihn besiegen können.

Gegen 5 Uhr morgens, gerade mal als das erste Dämmerlicht das Zimmer berührte, schrak der Chaot erneut hoch, stand auf und ging schnurstracks zur Tür hinaus. Widerwillig folgte ihm der Schwarzhaarige. Nochmals wollte er diesen nicht nackt

halten müssen, während ein anderer Typ ihn auszieht und abtrocknet. Doch diesmal schien sein Ziel ein anderes zu sein, denn er ging nicht zum Bad, sondern geradewegs zu dem Zimmer, indem er Gaara vorhin fand. Geräuschlos öffnete er die Tür und schritt hinein. Sasuke wunderte sich, dass der Blonde ungehindert eintreten konnte und nicht wie er, von einer großen Masse an Sand eingeschlossen wurde, als er in den Raum spähte. Nein und der Blonde schaffte es, bis zum Bett zu gelangen und an Gaaras Schulter zu rütteln. Schlagartig wurden die türkisen Augen aufgerissen und erblickten verwundert Naruto.

Kapitel 4: Verletzt und unerwartete Hilfe

Verletzt und unerwartete Hilfe

„Es tut mir leid, aber ich muss gehen. Verzeih und... danke für alles!“, murmelte er.
//Wieso will er schon wieder weiter ziehen?//, fragte sich der Uchiha und auch Gaara dachte etwas Ähnliches.

„Warum jetzt schon? Du weißt, du kannst solange bleiben, wie du möchtest. Es macht mir nichts aus. Ich helfe dir gern.“, versicherte er dem Eindringling seines Schlafgemachs.

„Ich weiß und ich danke dir dafür, aber es gibt keine andere Lösung. Noch im Laufe dieses Tages wird eine Anbu- Einheit aus Konoha eintreffen.“, erklärte er sein Vorhaben.

„Woher weißt du das?“, fragte der Rotschopf ungläubig.

„Kann ich dir jetzt nicht erklären. Verzeih, aber ich muss mich sofort auf den Weg machen. Ich danke dir für alles, mein Freund.“

Somit beugte er sich hinab und küsste den im Bett Liegenden ausgiebig. Eine Hand wanderte in Gaaras Genick, stützte ihn und zog ihn näher an den Blonden. In der Tür ballte Sasuke seine Hände zu Fäusten. Er konnte es nicht ertragen, Naruto so glücklich und zufrieden bei Gaara zu sehen. Er war neidisch und gönnte dem Blonden diesen Moment des Glücks nicht im Geringsten. Da er nun wusste, dass der andere aufbrechen wollte, ging er zurück ins Gästezimmer und packte seine wenigen Sachen zusammen.

Als sie sich gelöst hatten, schauten sie sich noch ein paar Sekunden in die Augen, ehe Naruto seinen Blick leicht traurig zuerst abwand, sich aufrichtete und im Begriff war, das Zimmer zu verlassen.

„Es gibt nichts zu verzeihen.“, flüsterte der Kazekage gerade mal so laut, dass es der andere noch verstehen konnte, als dieser schon auf dem Weg zurück ins Gästequartier war, um sein Zeug zusammen zu suchen. Gerne hätte er hier noch ein paar Tage verweilt, aber es war ihm wohl nicht vergönnt. Er hätte es genossen, aber gegen die lauernde Ungerechtigkeit kam er nicht an.

Mit ausdrucksloser Mine betrat er den Raum, würdigte den Anwesenden keines Blickes, zog sich fertig an und stopfte seine Sachen in den Rucksack. Damit fertig, begab er sich zur Haustür, dicht gefolgt von dem Uchiha, an welcher bereits der Kazekage wartete.

„Durch welches Tor willst du gehen?“

„Nord-Tor.“, kam es knapp.

„Ich begleite euch noch bis dahin.“

Schon zogen sie los. Zum Glück waren noch keine Menschen unterwegs, die sie hätten sehen können und Gaara als Kazekage hatte genug Macht und Einfluss bei den Wachen, damit diese das Tor für 10 Minuten unbewacht lassen würden und die Besucher unbemerkt und vor allem unerkant verschwinden konnten. Nach einem kurzen Fußmarsch erreichten sie das Tor, der Rothaarige schickte die Wachen weg und Gaara und Naruto sahen sich für einige Augenblicke in die Augen. Als der Blonde sich abwandte, um Suna zu verlassen, ergriff der Kazekage dessen Ärmel und zog ihn ein letztes Mal daran zurück. Schnell drückte er ihm ein Päckchen in die Hand.

„Vergiss nie, ich weiß wie du dich fühlst und was in dir vorgeht! Ich verstehe dich! Du

wirst bei mir immer willkommen sein! Pass auf dich auf, Süßer!“, beschwor er ihn regelrecht.

Neutral schaute der Angesprochene ihn an, doch dessen Augen funkelten kurz, fast unmerklich auf und bekundeten Dankbarkeit.

„Ich weiß! Verzeih!“, sprach er leicht betrübt, ehe er sich endgültig umdrehte und Suna und Gaara den Rücken kehrte.

Rasch verstaute er im Laufen das Präsent in seinem Rucksack, dicht hinter ihm ging der Uchiha.

Gaara wusste genau, was Naruto ausdrücken wollte. Wusste, dass der Blonde dankbar war und ihn um Verzeihung bat, dafür, dass er für ihn nicht das empfinden konnte, was er selbst für den Blonden empfand, dafür, dass er ihn mit dem Kuss womöglich verletzt haben könnte, dafür, dass er nicht hatte länger verweilen können und auch dafür, dass er Sasuke im Schlepptau hatte, den jungen Mann, den er nicht ausstehen konnte, da er den Menschen, der ihm am wichtigsten war, so arg geschadet hatte und dies in jedweder Hinsicht, auf die man einen anderen verletzen konnte. Aber Gaara brauchte keine Entschuldigung, denn er verstand ihn. Vielleicht sogar besser, als dieser sich selbst zurzeit. Leicht schmunzelnd drehte er sich um, ging in die entgegengesetzte Richtung davon.

„Viel Glück, mein Freund!“

Nur ein Flüstern im Wind...

Schweigen, Schweigen, Schweigen, seit 3 Tagen endloses Schweigen. Dazu unerträgliche Hitze am Tag, eisige Kälte in der Nacht und Wüste soweit das Auge reicht. Zu allem Überfluss wusste er nicht, wohin der Blonde als nächstes wollte, oder warum er ihm überhaupt noch folgte. Seine Fragen hatte er sich doch selbst beantwortet. Naruto war noch immer ein Schwächling, ein Versager und eine Nervensäge. Gut, eine Nervensäge wohl nicht im üblichen Sinn. Diesmal störte ihn das unendliche Schweigen seines einstigen Freundes. Aber alles andere traf doch zu?! Er war sich sicher, dass Naruto nur durch die Verschmelzung so stark geworden war! Also, warum lief er ihm noch nach? Er bräuchte doch einfach nur zu gehen. Wo lag denn dabei das Problem? Etwas in ihm sträubte sich förmlich, dies durchzuziehen. ER wollte es von Naruto persönlich hören, dass dieser ein NICHTS ist. Das war des Pudels Kern, weshalb er ihm nach wie vor folgte! Jetzt verstand er es! ER brauchte die Bestätigung, dass er besser als der Blonde, dass er kein Versager ist und diese konnte ihm nur Naruto geben. Niemand sonst! Nur Naruto! Aber dafür musste miteinander geredet werden, was ja gar nicht mehr der Fall war. Von allein würde der Schweigsame kein Gespräch anfangen, dessen war er sich sicher. Aber wie sollte er es tun? Und wenn er es tun sollte, würde er dann nicht nachgeben und Schwäche zeigen? //Verdammt! Diese Gedanken kann ich gar nicht gebrauchen. Sie verwirren mich und ich verfange mich in ihnen. Nur eine Entscheidung... Ich muss nur eine winzige Entscheidung treffen. Ihn ansprechen, oder besser den ersten Schritt ihm überlassen?//, grübelte der Dunkelhaarige.

Doch soweit sollte es erst gar nicht kommen. Plötzlich warf der Jüngere seinen Rucksack ab und machte dabei eine halbe Drehung, sodass er in Kampfhaltung vor dem Uchiha stand. Dieser dachte bei sich, dass er gleich angegriffen werden würde, aber er irrte sich gewaltig. Schon im nächsten Augenblick stürzten sich 4 Anbus auf beide. Naruto war darauf gefasst, nicht so der Ältere. Während der Blonde vorwärts stürmte und die Initiative ergriff, stolperte der überraschte Uchiha sich verteidigend, rückwärts.

//Ich habe kein Anzeichen bemerkt. Sie weder gespürt, gesehen, noch gerochen.

Woher hat der Looser das also gewusst?//

Länger konnte er es sich nicht erlauben, nachzudenken. Er musste sich nun voll und ganz auf den Kampf konzentrieren. Im Gegensatz zu dem Blondem hatte er nämlich Probleme, gegen die 2 Angreifer und wurde schon mehrfach hart getroffen. Glücklicherweise ohne ernsthafte Verletzungen einstecken zu müssen. Nach einigen weiteren schweren Attacken kniete Sasuke auf dem Boden, da er einen kräftigen Hieb auf den Kopf bekommen hatte. Perplex verharret er an Ort und Stelle, als schon der nächste Angriff auf ihn zurollt. Sein Sehvermögen wurde durch diesen einen Schlag in Mitleidenschaft gezogen und war somit nicht mehr in der Lage, seine Feinde visuell zu erfassen. Naruto, der dies aus den Augenwinkeln verfolgte, griff ein. Er hatte das Gefühl, es tun zu müssen, um den Uchiha zu schützen. Er konnte einfach nicht anders handeln.

So tauchte er urplötzlich vor dem Knieenden auf, schützte diesen mit seinem Körper, da der Angriff bereits voll im Gange war. Dieser realisierte nicht, was passierte und wunderte sich, warum kein erneuter Angriff erfolgte, da er doch jetzt ein gutes Ziel abgab.

Ein Schrei! Da schrie jemand Narutos Namen, aber es war nicht Sasuke.

So sehr er versuchte, die Stimme einer Person zuzuordnen, konnte er es nicht, da er sie nicht kannte. Doch der Jüngere wusste genau, wer da im Anmarsch war. Schnell blinzelte er mehrmals heftig, in der Hoffnung, endlich wieder etwas zu erkennen und tatsächlich sah er den Jüngeren verschwommen vor sich und dieser war verletzt. Verdutzt riss er die Augen auf, als sein Beschützer losstürmte, um die 2 verbleibenden Aggressoren zu erledigen. Erneut rief jemand Narutos Namen und Sasuke wandte sich diesem jemand zu. Ein junger Kerl mit schwarzen Haaren rannte auf sie zu. Der Uchiha lag diesmal richtig. Der Typ war ihm unbekannt. Gleich darauf richtete er sein Augenmerk wieder auf den Blondem, doch dieser hatte den Kampf bereits für sich entschieden. Die entscheidende Attacke hatte er verpasst und alle 4 Anbus lagen bewusstlos und verletzt im Sand. Der Fremde traf ein und lief direkt zu Naruto, wo er stehen blieb.

„Was willst du hier, Sora?“

„Ich hatte das Gefühl, als hättest du mich gerufen. Also bin ich unverzüglich aufgebrochen.“

„Wie du siehst, geht es mir gut und ich brauche keine Hilfe. Geh wieder!“

„Und wie nennst du das?“

Er deutete auf den verletzten Arm des Blondem. Dieser hing schlaff und stark blutend an seiner Seite. Anscheinend hatte er es noch nicht bemerkt, da er kein Gefühl mehr in seinem Arm hatte. So schwieg er.

„Komm mit! Ich kenn da ein gutes Versteck. Dort kann ich auch deine Wunde versorgen. Dein Freund kann auch mitkommen, wenn er will, aber vorerst sollten wir unsere Spuren verwischen.“, sprudelte es aus dem Neuankömmling.

„Er ist kein Freund!“, kam es überzeugend aus dem Mund des Siegelträgers.

Beide nutzten zugleich das Chakra des Windelements, um jeden Beweis ihres Kampfes und ihrer Anwesenheit hier, zu vernichten. Der entstandene Sandsturm würde dies zu ihrer aller Zufriedenheit erledigen.

Schnurstracks ging der Blauäugige zu seinem Rucksack, schwankte dabei gefährlich. Der hohe Blutverlust machte sich schneller bemerkbar, als gedacht und doch riss er sich zusammen, schnappte seine Habseligkeiten und setzte sich in Bewegung. Rasch folgte ihm Sora und lotste ihn zum Unterschlupf. Lange waren sie zum Glück nicht unterwegs, denn Naruto hätte es wohl auch nicht viel länger ausgehalten. Sie

betraten das Versteck, nachdem Sora die Barrikade gelöst hatte. Wieder war der Eingang ein Fels, der jedoch nur der Zutritt zu einem unterirdischen Höhlensystem war. Nach ungefähr weiteren 15 Minuten erreichte die Gruppe einen großen Raum. Gänzlich erschöpft ließ sich der Blonde an der nächstbesten Wand hinab gleiten, während sein Freund die im Raum befindlichen Petroleumlampen entzündete. Still beobachtete Sasuke alles, ehe auch er sich gegenüber von Naruto an eine Wand setzte. Umgehend, als alle Lampen düstere Helligkeit abstrahlten, eilte der Junge zu seinem Freund, sah dessen Blässe, den Schweiß überall auf der Haut, sowie seine heftige Atmung. Dem Verletzten ging es eindeutig schlecht.

„Hast du Verbandszeug und Arznei?“, wurde das Wort an Naruto gerichtet und dieser nickte schwach, schob seinen Rucksack zu dem Fragenden.

Dieser öffnete ihn rasch und gleich oberdrauf lag eine kleine Kiste.

„Da drin?“

„Mmh...“

„Sieht aus, wie von Gaara.“, äußerte er seinen ersten Eindruck.

„Ist es auch.“

„Wusst ich's doch.“

Er schaute hinein und fand dort tatsächlich eine Auswahl an Medikamenten und Verbandsmaterial.

„Zeig mal her!“, forderte Sora, damit er endlich beginnen konnte und griff sich den verletzten Arm. Wurde aber fast sogleich unvermittelt, mit weit aufgerissenen Augen angestarrt. So als ob ihm gerade etwas Wichtiges eingefallen wäre und dem war auch so.

„Lass mich los! Fass mich nicht an!“, beehrte er auf und zappelte so gut es ihm in seinem Zustand möglich war.

Der stille Beobachter wunderte sich, warum Naruto die Hilfe von diesem Sora ablehnte. Interessiert schaute er weiter zu.

„Was ist?“, kam es verwirrt von dem Dunkelhaarigen.

„Du hast es noch in dir, oder? Sonst hättest du mich unmöglich rufen gehört und hättest auch nicht gewusst, wo ich zu finden bin.“, erklärte er sein Verhalten.

„Nur noch einen kleinen Rest. Ist nicht der Rede wert!“, versuchte er zu beschwichtigen.

„Ich mach es selbst! Es ist zu gefährlich und das weißt du!“, teilte er seine Entscheidung mit.

Mit einem heftigen Ruck riss er sich den Ärmel ab, legte die Verletzung frei. Sora ließ ihn gewähren. Schließlich kannte er die Dickköpfigkeit seines Gegenübers. Er sah dabei zu, wie Narutos rechte, blutverschmierte Hand zu der Flasche Desinfektionsmittel griff und den Inhalt über die Wunde goss, die nach wie vor blutete und dabei keinen Mucks von sich gab. Die Flasche wurde auf die Seite gestellt und eine zittrige Hand schnappte sich einen Verband und versuchte, diesen an der betroffenen Stelle anzulegen, was aber nicht wirklich gelang. Eine Weile blieb der Neue noch untätig, ehe er das Schauspiel unterbrach, indem er sich einfach die Binde und den Arm griff. Fragend wurde er angesehen.

„Lass mich dir helfen, ja?“

„Es ist zu gefährlich! Du würdest dich verletzen. Schau dir die Wunde an! Es strömt nicht nur Blut raus. Wenn du dich verwandelst, habe ich nicht die Kraft, deine Persönlichkeit wiederherzustellen! Versteh doch!“, flehte er beinah.

„Das ist mir durchaus bewusst. Keine Bange, ich habe mich genug unter Kontrolle und selbst wenn ich mich verletzen sollte, bin ich gewillt, es zu ertragen. Es ist meine

Entscheidung!“

Er lächelte den Verletzten an, während er begann, den Verband anzulegen. Das Fuchschakra züngelte heraus, erfasste Sora an den Armen und breitete sich aus.

„Hör auf! Lass mich es machen!“ Leicht verzweifelt wollte er den anderen dazu bewegen, dieses riskante Manöver abzubrechen.

„Nein! Ich kann es noch aushalten und außerdem bin ich eh gleich fertig.“

Beide sollten teilweise Recht behalten. Das rote Chakra umschloss Sora komplett und hinterließ erste sichtbare Spuren seiner Macht. Als die Wunde verbunden war, hatte das Chakra Soras Hände und Unterarme verletzt, aber erleichtert stellten sie fest, dass es begann, sich zurückzuziehen, nachdem kein direkter Kontakt mehr zwischen ihnen bestand.

„Ich hatte es ja geahnt.“, sprach der Blonde und besah sich die Hände und Arme seines Helfers.

„Ist halb so wild! Damals war es wesentlich schlimmer und das hier...“, er hielt seine Arme vors Gesicht von Naruto, „Das hier, halte ich locker aus!“ Zur Bestätigung grinste er übertrieben und der Siegelträger konnte nur noch mit dem Kopf schütteln.

„Du solltest ein bisschen schlafen. Ich pass hier auf!“, wies er ihn an.

„Gut!“

//Er scheint wirklich erschöpft zu sein, wenn er ohne zu murren auf mich hört.//, schlussfolgerte er. Während es sich der Blonde auf seinem Rucksack gemütlich machte, versorgte er seine Wunden und verband sie mit äußerster Sorgfalt. Aus seiner eigenen Tasche holte er eine Decke, breitete sie über den Liegenden aus. Es war wahrlich kühl unter der Erde. Eine Weile schaute er ihm beim Schlafen zu, bis ihm einfiel, dass da noch jemand war und festigte seinen Blick an der sitzenden Gestalt.

„Wer bist du und viel wichtiger, was willst du von Naruto?“, kam die Frage etwas unfreundlich.

„Geht dich nix an!“, entgegnete er ebenso unfreundlich.

„Doch, tut es! Er ist mein Freund und wenn du ihn in Gefahr bringst, geht es mich was an!“, beharrte er.

„Sasuke.“

„Du bist Sasuke Uchiha? Na toll!“, äußerte er sarkastisch und verdrehte dabei seine Augen. Er war von dieser Information alles andere als begeistert.

„Was dagegen?“ Gereizt sprang er auf die Aussage an. Er war nun mal, wer er war und konnte es unmöglich ändern.

„Ja! Lass ihn in Ruhe!“

„Ist nicht deine Entscheidung!“

„Doch!“

„NEIN!“

„DOCH!“, rief er lauter.

„NEIN!“, wiederholte er sich.

Beleidigt wandte er sich wieder dem Blondem zu und schnaubte abfällig.

„Doch!“, flüsterte er nochmals.

In diesem Augenblick erinnerte sein Streitpartner Sasuke an früher. Da verhielt sich Naruto genauso und es machte ihm Spaß, ihn mit diesem Verhalten mehr und mehr auf die Palme zu bringen. Unüberlegt äußerte er deshalb: „Du bist genauso wie Naruto früher war!“

Vollkommen empört wurde er wieder von Sora angesehen.

„Stimmt gar nicht! Ich bin nicht so!“, widersprach er.

„Und ob! Ihr ähnelt euch sehr!“

„Auf keinen Fall!“

Sasuke ließ es auf sich beruhen und fragte stattdessen: „Was war das vorhin? Wieso hat sich sein Chakra auch um dich ausgebreitet?“

„Woher das Interesse?“

„Wenn du schon austickst, will ich wenigstens den Grund dafür wissen!“

„Ich ticke nicht aus! Das ist schon seit Jahren nicht mehr geschehen.“ Den letzten Satz sprach er leise, war ihm schon ein wenig peinlich, aber der andere verstand ihn trotzdem.

„Also ist es schon passiert?!“

„Na und? Es ist lange her.“

„Jetzt sag endlich...!“, drängte er ihn zu einer Antwort.

„Du hast es doch selbst gesehen! Aus der Wunde floss nicht nur Blut, sondern auch sein Chakra. Mein Chakra hat darauf reagiert.“

„Wieso? Von so einer Reaktion hör ich zum ersten Mal!“

„Weil wir beide etwas in uns tragen, dass uns verbindet.“

„Dann bist auch du eine Jinju- Kraft?“, fragte er ungläubig nach.

//Akatsuki hat doch unlängst alle Bijuu eingefangen. Es fehlt doch nur noch der Neunschwänzige, oder gibt es noch eine weitere, von der niemand etwas weiß?//

Kapitel 5: Gespräche Teil 1

Gespräche Teil 1

„Nein, nicht so ganz.“, druckste er herum.

„Was dann?“

„Eine Pseudo- Jinju- Kraft!“

„Und was soll das sein?“

„Als ich noch ein Kind war, lebte ich im Feuertempel. Ich erinnere mich, dass ich dort glücklich war. Jedenfalls bis zu meinem 8. Lebensjahr. Erst viel später erfuhr ich, was mir ein Abtrünniger der Ninjawächter antat.“

„Und was?“

„Damals, als der Neunschwänzige Konoha angriff, schwebte, nachdem der Fuchs versiegelt wurde, noch eine riesige Menge von seinem Chakra über dem Dorf. Sie sammelten es und pflanzten es mir nach und nach ein.“

„Das heißt, dass auch du das Chakra des Neunschwänzigen in dir trägst?“

„Ja, obwohl der Großteil aus mir verschwand, reagiert mein Chakra auf das von Naruto und umgekehrt.“

„Woher kennt ihr euch?“

„Wir beide waren 15, als wir uns das erste Mal am Feuertempel begegneten. Anfangs konnten wir uns nicht ausstehen und machten uns das Leben schwer.“

Hervorgerufen durch die Erzählung, erinnerte er sich an die Zeit, begann zu schmunzeln und erhaschte einen scheuen Blick auf den Schlafenden, ehe er fortfuhr.

„Später waren wir zusammen in Konoha. Alles hing mit einer Mission zusammen. ...“

Er begann davon zu erzählen, erläuterte die Zusammenhänge und kam schließlich auch darauf zu sprechen, wie sie Freunde wurden.

„Ich hatte komplett die Kontrolle verloren und war kurz davor, Konoha zu zerstören. Es entzog sich alles meiner Wahrnehmung, da das Chakra vollkommen die Macht über mich hatte. Doch Naruto gab nicht auf und erreichte mich. So gelang es mir, wieder die Oberhand zu erlangen. Dann sagte er etwas, was ich nie vergessen und wofür ich ihm ewig dankbar sein werde.“

Er legte eine kurze Pause ein, holte tief Luft und erinnerte sich lebhaft an die Ereignisse, während Sasuke ungeduldig darauf wartete, endlich den Rest der Geschichte und die Pointe zu hören.

„Du bist wieder bei Bewusstsein!“

„Hey, Naruto!“

„Zeit, dass wir nach Hause gehen, echt jetzt!“

„Ich, ähm, ich hab keins. Wo sollte das denn sein?“

„Ach, das ist doch Blödsinn! Konoha ist unser zu Hause. Du wirst in Zukunft dort leben.“

„Konoha? Hast du vergessen, dass ich das Dorf beinah zerstört hätte?“

„Ja, aber das hast du nicht! Ich meine, du bist unser Freund, kapiert? Und selbst wenn andere Leute das nicht so sehn, mein Freund bist du auf jeden Fall!“

„Ich bin dein Freund?“

„Unserer auch!“. Ergänzte Sakura die Ansicht aller anderen.

„Ich lag erschöpft am Boden, mein ganzer Körper verletzt und schaute in seine Augen. Sie sprühten vor Entschlossenheit, Wahrheit und Aufrichtigkeit. ER war bereit, für eine Freundschaft zu mir, zu kämpfen und ich war mir sicher, als ich seinen Blick sah, dass er nie aufgeben würde. Erst in diesen kurzen Sekunden begriff ich, dass ich nach all den Jahren in Einsamkeit, Ablehnung und Verachtung einen wahren Freund gefunden hatte. Ich begriff, dass er ebenso gelitten hatte wie ich und war ihm dankbar. Danach verließ ich Konoha, zog herum und fand weitere Freunde. Ich schwor mir, Naruto niemals im Stich zu lassen, egal was noch geschehen sollte, egal wie er sich verändern sollte. Ich wollte, wenn er mich brauchen würde, an seiner Seite stehen, für ihn da sein, denn er war der Erste, der für mich da war, ..., mein erster Freund.“, beendete er seine Erzählung und blickte fest und entschlossen zu Sasuke, um seinen Worten mehr Nachdruck zu verleihen. Kurz stockte diesem der Atem und betroffen senkte er seinen Blick.

//Stimmt. Naruto war schon immer so. Ich hatte es auch für kurze Zeit erlebt. Aber nun ist ganz anders. Nicht mehr zu vergleichen mit früher. Er verleugnet sämtliche Gefühle. Kann man jetzt nicht mehr ändern, obwohl ich zugeben muss, dass ich ihn, so wie er damals war, ziemlich gemocht habe. Aber nun brauch ich lediglich noch meine Antworten und dann ist er einzig und allein ein Auftrag!//, dachte er etwas melancholisch.

„Weißt du, wann er so gefühlskalt wurde?“

Sora, der gerade dabei war, Narutos geschundenen Körper penibler zu untersuchen, da er weitere, verborgene Verletzungen vermutete, schaute sein Gegenüber geschockt an, weil er nicht damit gerechnet hatte, erneut und vor allem so schnell angesprochen zu werden.

„Gefühlskalt? Du hast absolut nichts verstanden. Er ist alles Mögliche, aber keineswegs gefühlskalt.“, wies er ihn zurecht.

Fragend wurde er angesehen und mit einem lautlosen Seufzer begann er zu erklären.

„Er mag seine Gefühle in sich verschlossen haben, aber nicht verloren. Du hättest es selbst merken können, vorhin, als ich ihm helfen wollte. Es scheint, du hast keinerlei zwischenmenschliches Einfühlungsvermögen, oder auch nur ein Gespür für so etwas. Er stieß mich von sich, um mich zu schützen. Selbst dich hat er beschützt und ist deshalb schwer verletzt. Warum, glaubst du, hat er das getan? Doch wohl nicht, weil er keine Gefühle mehr hat.“

„In Bezug auf dich mag das vielleicht zutreffen, jedoch nicht auf mich. Er schützte mich, da die Anbus eigentlich hinter ihm her waren und ich sozusagen nur zwischen die Fronten geraten bin. Wenn er es nicht getan hätte, hätte er sein Versprechen gegenüber von Itachi gebrochen.“

„Wenn du meinst...“

Er begann darüber nachzudenken, ob es noch andere Gründe geben könnte, dass der Blonde ihn beschützte. Allein der Gedanke, dass er hatte beschützt werden müssen und dann ausgerechnet noch von dem Looser Naruto, behagte ihm gar nicht und machte ihm schwer zu schaffen. Nach einiger Zeit zog er für sich den Schluss, dass er es nur getan hatte, um sein Versprechen zu halten.

Inzwischen kümmerte sich Sora weiter um seinen Freund. Schiente seinen rechten Arm, der an einigen Stellen angebrochen war. Die gleiche Prozedur führte er an seinem rechten Bein durch, da er auch dort einige Knochenfrakturen festgestellt hatte.

//Unglaublich, dass er mit diesen Verletzungen hierher laufen konnte... Auch wenn er mit dem Fuchs verschmolzen ist und seine Wunden dadurch noch schneller heilen, so

ist es doch erstaunlich. Normalerweise hätte er sich sofort verarzten lassen müssen und dann ausruhen. Er tut mir leid! Er leidet seelisch und das nicht zu knapp. Ich konnte es vorhin in seinen Augen sehen!//

Nach diesem Gedankengang ergriff diesmal er die Initiative und sprach den Uchiha an. „Was willst du eigentlich von ihm? Wieso folgst du ihm?“

„Nur ein paar Antworten... Jedoch schweigt er sich aus.“, erklang es wütend.

„Verstehe... Was genau hoffst du zu erfahren?“

//Er schweigt also... Es muss ihm sehr wehtun, wenn er mit ihm redet.//

„Weshalb er so stark ist und wie er es schaffte, diese Kraft zu erlangen. Ich kann es mir inzwischen aber denken. Es ist wegen der Verschmelzung mit Kyuubi. Aber ich will es von ihm hören und somit die Bestätigung erhalten, dass er noch immer ein Looser ist.“

„Glaub mir, das ist er nicht. Hatte ich zwar anfangs auch von ihm gedacht, aber ich musste einsehen, dass ich voll daneben lag. Und was hast du vor, wenn du deine Antworten von ihm hast?“, bohrte er weiter nach.

„Ich werde ihn besiegen und zu Akatsuki bringen! Was sonst?“, kam es kühl aus seinem Mund.

„Da kann ich dir jetzt schon sagen, dass du dies nie schaffen wirst.“

„Willst du mich daran hindern? Dann erledige ich dich gleich hier und jetzt!“, knurrte er bedrohlich.

„Mach nicht so einen Aufstand! Das ist eine Sache zwischen dir und Naruto. Falls er mich jedoch braucht, werde ich da sein, ihn unterstützen, egal auf welche Art und Weise. Du kannst ihn nicht bezwingen. Nicht DU! Das wollte ich ausdrücken.“

„Auf was willst du hinaus?“

„Ich kenn Naruto mittlerweile gut. Gut genug, um zu wissen, welche Kräfte und Fähigkeiten er hat. Er ist nicht der Typ, der leichtfertig aufgibt und sich dem Schicksal bedingungslos ausliefert. Insbesondere, wenn er ein Ziel verfolgt, was er momentan auch tut.“

„Welches sollte das sein?“

„Gerechtigkeit, Wiedergutmachung, ein Neuanfang und die Erfüllung eines Versprechens. Such es dir aus!“

„Red nicht so kryptisch daher. Raus mit der Sprache.“

„Genaues weiß ich nicht. Da musst du ihn fragen. Ich kann dir lediglich sagen, dass du nicht den kompletten Inhalt seines Versprechens an Itachi kennst.“

„Was... Was genau hat er noch versprochen?“ Je mehr er erfuhr, desto wütender wurde er.

„Mach dir nicht so viele Gedanken darüber. Es ist nichts Schlimmes, aber ich darf es dir nicht verraten. Möglicherweise gibt dir Naruto auch die Möglichkeit, wenn du ihn darauf ansprichst, dass er dich mitnimmt und du deinen Bruder selbst zur Rede stellen kannst. Er hat nämlich die Fähigkeit, dich für kurze Zeit ins Reich der Toten, mitzunehmen.“

„Wieso sollte ich das wollen?“

„Bist du nicht ein wenig neugierig? Hast du schon alle Antworten von Itachi bekommen? Bist du sicher, die ganze Wahrheit zu kennen? Ich an deiner Stelle würde mich fragen, weshalb er ausgerechnet dich verschont hat und auch, wieso er lächelte, als du ihn besiegtest.“

„Woher weißt du davon?“

//Er hat es auf den Punkt gebracht. Diese Fragen... Sie quälen mich seit Jahren und ich hatte es fast geschafft, sie aus meiner Erinnerung zu drängen. Aber nein... Da taucht jemand auf, den ich noch nie gesehen hab und wirft sie mir wieder hin... Wenn ich

nicht bald einige Antworten bekomme, dann wird dies heute sein letzter Tag auf Erden sein.//

„Von Naruto, der es von Itachi erfuhr.“

„Weck ihn auf. Sofort! Ich will jetzt ein paar Antworten einfordern und wehe, sie passen mir nicht!“

„Vergiss es! Er hat zahlreiche Frakturen, viel Blut verloren und seine alte Verletzung am Bein ist auch noch nicht vollständig verheilt. Er braucht Ruhe und könnte dir gerade eh keine vernünftige Antwort geben. Du musst dich wohl oder übel in Geduld üben.“

„Genau die werd ich unmöglich aufbringen können.“

„Da fällt mir ein...“

„Was noch?“

Er wühlte in der Tasche des Blondes und fand schließlich das Gesuchte: die Salbe für seinen Rücken.

„Jetzt hock da nicht so blöd und schmoll! Komm lieber her und hilf mir! Ich will nicht die Brüche, die eben erst gerichtet hab, wieder verdrehen.“

Missmutig und übellaunig ging er zu den beiden und half, Naruto auf den Bauch zu drehen, indem er sich die Beine schnappte, während Sora den Oberkörper bewegte. Sachte schob dieser sein Shirt hoch.

//Wie musst du damals gelitten haben...?//

„Hier, trag es auf!“ Hielt dem Uchiha die Salbe vor die Nase.

„Wieso ich?“, begehrte er entrüstet auf. War es denn nicht genug, dass er sich schon dazu bereit erklärt hatte, ihm beim Bewegen zu helfen?

„Weil ich es nicht tun kann!“ Er deutete auf seine einbandagierten Hände.

Widerwillig nahm er die Dose und begann den Inhalt auf der vernarbten Haut zu verteilen. Dabei ging er weder grob, noch sonderlich vorsichtig zu Werke. Unter seinen Fingern spürte er die Hitze der Haut, die beachtlichen Unebenheiten und das heftige auf und ab durch die unnatürlich schnelle Atmung. Als er fertig war, drehten sie ihn wieder in seine Ausgangsposition zurück.

„Er hat Fieber.“

„Ich weiß. Kommt wahrscheinlich durch die Erschöpfung und den Blutverlust.“

„Was willst du tun?“

„Nichts. Er wird es schon so schaffen.“, sprach er überzeugt, obwohl auch in ihm der Zweifel wohnte.

//Er muss einfach!//, hoffte er aus vollem Herzen.

So feuchtete er ein Tuch mit Wasser an und legte es dem Siegelträger zur Kühlung auf die Stirn. Auch weiterhin wachte er über ihn, selbst als sogar Sasuke für ein paar Stunden die Augen schloss, gönnte er sich keinen Moment der Ruhe. Mit Genugtuung beobachtete er, dass das Fieber im Laufe der Zeit abklang.

Dem Uchiha waren wieder nur wenige Stunden der Ruhe vergönnt, da er wieder diesen Traum hatte. Erst nach einigen Minuten fand er zu sich. Aus den Augenwinkeln wurde er dabei von Sora registriert, da sein Hauptaugenmerk auf Naruto gerichtet war.

Der soeben Erwachte schaute auf seine Hände. Zu Beginn war sein Alptraum wie immer. Selbst nach all den Jahren, selbst nach seiner geglückten Rache, verfolgten ihn die Bilder seiner Kindheit. Doch diesmal hatte sich etwas Grundlegendes verändert, denn der Blonde tauchte in seinem Traum auf. Er sah einige fast unbeschwerte Momente, die sie miteinander verbrachten, nur dann änderte sich die Szenerie, entsprach keinesfalls mehr den Tatsachen. Er sah Naruto, der ihn anklagte, das Leben

aller, die er einst als Kameraden ansah, zerstört zu haben. Schlimmer noch, er verlangte nach Rache. Rache für alle, die er seiner Meinung nach zu Grunde gerichtet hatte, mit seiner Entscheidung, das Dorf zu verlassen. Sie stellten sich in einer Reihe auf. Ganz vorne stand der Blonde und schon begann seine Bestrafung. Jeder durfte ein Jutsu auf ihn feuern. Zwar war er nicht gefesselt, konnte sich dennoch keinen Millimeter weit bewegen und musste es über sich ergehen lassen. Kurz darauf schrak er hoch.

„Kira? Kimi?“, vernahm er die Stimme seines Anklägers. Er wunderte sich, diese zu hören und schaute ungläubig zu ihm. Mit geschlossenen Augen murmelte er die beiden Namen. Er schien zu träumen, oder zu fantasieren.

„Du siehst sie bald wieder...“, redete Sora beruhigend auf ihn ein.

„Wen meint er?“

„Das ist privat!“, stellte der Schwarzhaarige klar.

„Rede!“, knurrte er bedrohlich.

„Nein, denn so wie ich dich einschätze, wärest du in der Lage, die Menschen, die Naruto wichtig sind, zu benutzen, um ihm zu schaden.“

„Das ist nicht mein Stil.“

„Mag sein, aber der der Akatsukis.“

„Ich werde kein Wort verraten und auch Naruto nicht erpressen, aber rück endlich mit der Sprache raus, bevor ich ungemütlich werde.“, beschwichtigte er ihn zuerst und drohte ihm dann.

„Wenn du dagegen verstößt, wirst du es mehr als nur bereuen. Glaub mir!“

„Ja, ja...“

„Es sind die Namen... seiner Kinder.“

„Er... er... er... hat Kinder?“

„Ja!“

Für den Uchiha war es ein Schock, den er erst mal verdauen musste.

„Ich... Ich dachte, er hätte was mit Gaara gehabt?!“

„Du weißt davon? Es stimmt, sie waren mal zusammen.“

„Aber wie... Wie kann er dann Kinder haben? Beide sind doch Männer, oder?“

„Natürlich sind sie das. Ich weiß nicht, ob es stimmt, aber ich habe gehört, dass Naruto eine Nacht mit einer Frau verbrachte, kurz bevor er mit Gaara eine Beziehung einging. Soweit ich informiert bin, soll er sich unsicher bezüglich seiner sexuellen Ausrichtung gewesen sein und hatte es so zumindest mit beiden Geschlechtern mal versucht.“

„Mmh...“

Das waren nun einige Informationen, auf die er locker hätte verzichten können. Jedoch ärgerte er sich insgeheim maßlos darüber, dass der Blonde schon Kinder hatte und er nicht. Aber noch erniedrigender fand er die Tatsache, dass Naruto seine Lust auslebte, während er noch Jungfrau war. Nie hatte er auf die Bedürfnisse seines Körpers geachtet, hatte sie verdrängt, da er nach seinem Ermessen weitaus Wichtigeres zu tun hatte. Dies war, so musste er sich eingestehen, nur die halbe Wahrheit. Er verspürte zwar von Zeit zu Zeit ein Verlangen nach körperlicher Nähe, war aber unfähig, diesem nachzukommen. Die Wahrheit war simpel und schmerzhaft zugleich. Der Uchiha hatte einfach Angst. Angst, sich jemandem anzuvertrauen, Angst vor einer Bindung, durch die er erneut hätte verletzt werden können und das blockierte ihn. Den Blondem schien es nichts auszumachen. Er schien keine Bedenken zu haben. Und dann kam noch eine Kleinigkeit hinzu, die er sich nicht erklären konnte. Warum nur hatte er ein so großes Interesse an dem Blondem?

„Hast du jemanden? Eine Freundin vielleicht?“, fragte Sora unverblümt und holte ihn somit aus seinen Gedanken.

„Keine Lust, keine Zeit und kein Bedürfnis.“, wehrte er die Frage ab.

„Du bist absolut verkorkst, weißt du das?“

„Na und! Meine Sache!“

„Dies ist einer der Gründe, weshalb du ihn nie besiegen wirst!“

„Versteh ich nicht...“

„Du hast nie begriffen, dass man ungeahnte Kräfte entwickeln und mobilisieren kann, wenn man für einen Menschen kämpft, den man in sein Herz geschlossen hat. Selbst Gaara hat dies schnell gelernt und seinem Wesen hinzugefügt, nachdem er gegen Naruto gekämpft hatte. Nur du bist so darauf versessen, besser zu sein als er, dass dir das Wesentliche noch nicht mal in den Sinn kommt. Du willst, oder du kannst einfach nicht einsehen, dass du auf dem Weg, den du eingeschlagen hast, irgendwann stecken bleibst, während alle anderen dich um ein Vielfaches überrunden.“

„Woher willst du das wissen? Du kennst mich nicht und versuchst hier, mich zu analysieren?! Das ist lachhaft!“, spie er voll Verachtung für Soras Worte.

„Doch, ich kenne dich und ich weiß genug, um dies behaupten zu können. Gaara, Naruto und ein paar andere haben mir von dir erzählt, von deiner Vergangenheit.“

„Und du glaubst, das gibt dir das Recht, so mit mir reden zu können?“

„Das Recht? Ich bin ein freier Mensch und kann sagen, was ich will, auch wenn dir das Gesagte nicht schmeckt. Ich tat es für dich, damit du langsam mal aus deiner Traumwelt aufwachst.“

„Für mich? Ich verzichte auf deine Hilfe!“

„Ist mir schon von Beginn an klar gewesen, dass du es ablehnen wirst, aber ich bin nicht derjenige, der sich noch immer an seinem Bruder misst, ständig Alpträume hat, weil er seine Gefühle nicht zulassen will und anderen, insbesondere Naruto, keinen Augenblick des Glücks gönnt, da er neidisch ist, besser sein will als er und das in jedweder Hinsicht, obwohl Naruto mehr Leid ertragen musste, als er selbst und es noch tut!“

„Ich? Neidisch? Niemals!“, empörte er sich.

„Du misst dich an ihm und bist wütend, wenn er mal ne Sache besser kann. Wie willst du es sonst nennen?“

Schweigen. Ihm waren die Argumente ausgegangen. Nun hatte er noch mehr Stoff zum Nachdenken. Dieser Sora hatte ihn an die Wand genagelt und er sprach unbeirrt weiter.

„Damals, als ihr noch in einem Team ward, hat er stets mit dir gefühlt, hat dich und deinen Schmerz verstanden, obwohl er nicht alle Hintergrundinformationen besaß. Aber du warst zu arrogant, um dir auch Gedanken um ihn zu machen. Zu selbstgefällig, um zu begreifen, dass er dein Leid und deinen Kummer lindern wollte. Für ihn warst du ein Freund, ein Vertrauter, den er nicht loslassen konnte, auch wenn es für dich nicht zutreffend war.“

„Das ist vorbei. Er hat sich losgesagt!“

„Hör mir zu! Du hast niemanden an dich heran gelassen, tust du selbst jetzt noch nicht. Aber was wäre, wenn du wüsstest, dass Itachi dich stets beschützte, seinen kleinen Bruder immer liebte und wahrscheinlich ebenso hart litt wie du. Was wäre dann?“

Kapitel 6: Gespräche Teil 2

Gespräche Teil 2

„Was soll das jetzt schon wieder für ein Mist sein?“ Man konnte deutlich hören, dass er vor Wut kochte und ihn nur noch ein kleiner Teil Restverstand zurückhielt, auf den Schwarzhaarigen loszugehen.

„Itachi wollte nie ein Shinobi sein. Hast du das gewusst? Er achtete das Leben und verabscheute jegliche Gewalt. Leider hatte euer Clan sein Talent und Potential erkannt und er spielte mit, um niemanden zu enttäuschen. Sein Leben war eine Tortur, dazu gezwungen, alle, die er mochte, zu töten, einschließlich der Liebe seines Lebens. Kannst du dir das vorstellen? Er litt so stark darunter, dass er seinen Plan schlussendlich doch umsetzte.“

„Welcher Plan? Wovon sprichst du überhaupt? Der Itachi, von dem du hier sprichst, den hat es nie gegeben! Und woher willst du das eigentlich alles wissen? Rede!“

„Sag es nicht!“, befahl die leise Stimme des Blondes und unterbrach somit die aufgeladene Unterhaltung.

„Du bist wach? Wie lange schon?“, fragte Sora ertappt. Er wusste längst, dass er schon zu viel gesagt hatte, aber nun war es zu spät und er fand keinen Ausweg mehr.

„Erst seit kurzem.“

„Wie viel hast du gehört?“

„Nur das mit dem Plan.“

„Jetzt sag es mir endlich!“ Wütend stand er auf.

„Egal was passiert, du darfst es ihm nicht sagen. Das war nie vorgesehen.“, flehte Naruto.

„Wieso nicht?“

„Weil Itachi nicht wollte, dass du es jemals erfährst. Er hat... Er hat sein Leben lang damit zugebracht, die Wahrheit vor dir zu verbergen.“, erklärte der Liegende mit schwacher Stimme.

„Wieso hätte er so was Blödes tun sollen?“

„Um dich zu beschützen und zu manipulieren.“

„Wie jetzt? Ich will jetzt von euch, verdammt noch mal, die Wahrheit hören! SOFORT! Ihr wollt nicht wissen, was sonst geschieht!“

Sein Chakra sprühte schon Funken und sein Sharingan blitzte bedrohlich, so erregt war er.

Schließlich gab Naruto nach. Sah sich außer Stande, den Schwarzhaarigen in seiner jetzigen Verfassung Paroli zu bieten und gab mit einem Nicken seinem Freund zu verstehen, dass dieser ihm die Antworten geben sollte, nach welchen er verlangte.

Sora begann also zu erzählen. Angefangen bei Madara Uchiha bis zu Itachis Plan, Sasuke zu verletzen, ihn zu demütigen, um dessen Wut und Hass auf ihn zu schüren, damit er ihn bekämpft und ihn von seinen Qualen erlöst.

„Sein Plan ist ganz und gar aufgegangen.“, beendete er seine Rede.

//Außer in einem kleinen Punkt. Er wollte, dass Sasuke glücklich ist und in Frieden leben kann, sobald er ihn besiegt hatte, nicht so verbittert, so abgestumpft und voller Hass.//

„Nun weißt du auch, warum er lächelte, als du ihn besiegtest. Er war unheimlich stolz auf dich! Stolz, dass du so stark geworden bist. Nun ist seine Seele erlöst!“, ergänzte

der Blonde.

Das war zu viel! Er konnte es nicht glauben! Aber alles was er erfahren hatte, war so logisch! Nun endlich verstand er alles, sah die Zusammenhänge. Vor allem fand er eine Antwort darauf, weshalb Itachi ihn verschont hatte. Mit seiner frischen Erkenntnis mischte sich ein weiteres Gefühl. Das Gefühl des Bedauerns. Er bekam ein schlechtes Gewissen, obwohl er mit aller Kraft versuchte, es zu unterdrücken. Und Wut! Wut auf Itachi, dass er gelogen hatte. Sein Hass verflog mehr und mehr und übrig blieb Trauer. Plötzlich wünschte sich etwas in ihm seinen großen Bruder zurück, so wie dieser wirklich war. Dies war aber leider unmöglich, denn er selbst hatte sich jede Chance auf ein Wiedersehen genommen. Tiefe Trauer überkam ihn. Zu viele Gefühle für seinen Geschmack. Er hatte sie allesamt zu lange verdrängt.

„Itachi! Du Idiot!“, schrie er verzweifelt auf.

„Mach dir keine Vorwürfe. Er wollte nicht, dass du Schuldgefühle hast. Es war seine Entscheidung, diesen Weg zu gehen.“, wollte Naruto ihn beschwichtigen.

„Aber er hat mich dafür missbraucht und nur deshalb führe ich dieses Leben. Er hat mich da hinein gezwungen, mich zu dem gemacht, der ich jetzt bin!“, schrie er weiterhin.

„Nein, das hast du dir selbst zuzuschreiben! Du hattest die Wahl und hast deinen Weg gewählt. Er hat dich nicht dazu gezwungen, zu Orochimaru zu gehen, oder dich Akatsuki anzuschließen. Dies waren deine Entscheidungen.“, verteidigte der Blonde den Älteren der beiden Brüder.

„Ich kann eh nichts mehr ändern!“ Resignierend kamen die Worte aus ihm.

„Doch! Du kannst dich für etwas entscheiden. Entscheide dich für ein Leben ohne die Last der Vergangenheit, aufgeschlossen für die Zukunft. Dir steht alles offen. Es liegt in deiner Hand, wie du dein Leben führen willst.“, riet sein ehemaliger Kamerad.

„Nein, ich habe meine Heimat verloren, alles verloren!“

„Dann such dir eine neue Heimat, neue Ziele. Bau dir was auf, mit dem du glücklich sein kannst. Lebe dein Leben! Ich kann es nicht!“

„Was? Wieso?“

„Auch ich habe einen Plan. Ich muss noch ein paar Leute zur Rechenschaft ziehen, dann bin ich bereit, zu gehen- für immer!“, nuschelte er die letzten Worte.

„Wohin?“

„Ins Reich der Toten. Dort werde ich erwartet. Ich kann in dieser Welt nicht mehr leben, denn ich habe festgestellt, dass sie mich von sich stößt! Also löse ich mich von ihr! Meine Seele und mein Körper haben zu großen Schaden genommen, als dass ich weiterhin hier verweilen kann. Vielleicht kehre ich irgendwann einmal zurück. So in 20 Jahren, um zu sehen, ob mein Einsatz gerechtfertigt war.“

Viel dazu sagen konnte keiner der beiden Dunkelhaarigen. Sora blickte betrübt zu Boden und der Uchiha wollte das Thema wechseln.

„Warum hast du mich gerettet? Mich sogar mit deinem Körper beschützt?“

Diese Fragen ließen ihm keine Ruhe.

„Weißt du es denn wirklich nicht? Weil ich dich, in meinem Inneren, nie aufgegeben habe! Weil ich noch immer das verlorene und traurige Kind in dir sehe, das ich einst meinen Freund nannte. Das, was ich zu dir sagte, diente allein meinem Schutz.“

//Sora hatte also doch Recht.//, kam ihm die Erkenntnis.

„So bin ich schon lange nicht mehr.“

„Doch! Tief in deinem Herzen und deiner Seele verborgen.“, beharrte er auf seiner Meinung.

Stumm hatte sich Sora alles angehört. Er hatte es ja geahnt. Naruto hatte seine

Gefühle für Sasuke nie aufgeben, sondern nur versteckt, sogar vor sich selbst.

„Wieso hast du mir das nicht früher gesagt?“

Angesprochener schwieg kurz, überlegte sich eine Antwort und sammelt Kraft. Die Verletzungen zehrten an seiner Kondition.

„Weil ich nicht ertragen konnte, was... was...“

Unvollendeter Dinge fiel er in Ohnmacht. Eigentlich hatte er sagen wollen, dass er es nicht ertragen konnte, was aus dem Uchiha geworden ist.

„Und weiter? Naruto?“

„Das hat keinen Sinn. Er ist bewusstlos. Es war zu viel für ihn!“, mischte sich Sora wieder ein.

Nun bräuchte auch der Uchiha Zeit, um sich über einiges Klarheit zu verschaffen. Wieder und wieder ging er die neuen Informationen im Geiste durch, schlief darüber ein und erwachte diesmal nicht durch einen Alptraum, sondern durch einen markerschütternden Aufschrei, den er sofort dem Blondem zuordnen konnte.

„NEIN! NICHT! HÖRT AUF!“, schrie er aus Leibeskräften, sodass es von den Wänden widerhallte.

Verzweifelt versuchte Sora ihn zu beruhigen, wie er von seinem Platz erkennen konnte. Jedoch mit wenig Erfolg. Der Siegelträger schlug und trat unbeirrt um sich. Hilfsbereit ging Sasuke zu den beiden und hielt den Schlagenden mit fest.

„Weißt du, was er noch hatte sagen wollen?“

„Kann es mir denken, aber er sollte es dir persönlich sagen.“

Über eine halbe Stunde „kämpften“ sie, ehe der Blonde sich allmählich beruhigte.

„Was ist mit ihm?“

„In seinen Träumen geht es meistens um den Verrat Konohas an ihm. Einst beschützte er alle unter Einsatz seines Lebens und als Dank fügten sie ihm unerträgliche Schmerzen zu. Ich weiß, dass diese Schmerzen tief in seiner Seele, seiner Erinnerung verankert sind und er sie erneut durchlebt, wenn er so stark geschwächt ist, dass er keine Kontrolle mehr ausüben kann, da er die Erlebnisse nicht verarbeiten kann.“

„Du meinst, er fühlt alles wieder und wieder?“

„Genau!“

„Kann man nichts dagegen tun?“

„Mir ist nur eine Sache bekannt. Eine Technik, die Gaara entwickelt hat.“

„Welche?“

„Das Jutsu der Übertragung. Dabei zieht man einen Teil der Schmerzen aus dem Körper des Betroffenen und nimmt ihn in sich auf.“

„Und das funktioniert?“, fragte er ungläubig nach.

„Gemacht habe ich es noch nie, aber Gaara hat davon erzählt. Ich werde es einfach versuchen müssen.“

„Du kennst den Ablauf?“

„Ja und für ihn, werde ich bis an meine Grenzen gehen.“

Deutlich konnte Sasuke Zuneigung und Vertrauen den Worten entnehmen und es störte ihn. Verstehen konnte er dabei nicht, wieso es ihm so gegen den Strich ging und ihn so wütend machte, dass dieser Typ Naruto derart nahe zu stehen schien. Noch ehe er es realisieren konnte, hatte er die Worte schon ausgesprochen.

„Du liebst ihn?!“

„Hä?“, kam es geistreich zurück und er wurde dabei leicht rot.

„Du liebst ihn!“, wiederholte er sich. Er hatte es eh schon mal gesagt, da war es egal, dass er es erneut aussprach.

„Ja.“, antwortete er ernst.

Schock für Sasuke. Entgeistert schaute er ihn an, als er dieses: „Ja.“, vernahm.

„Nicht wie du denkst. Für mich ist er mehr ein Bruder, ein Vertrauter, zumal ich glücklich vergeben bin.“, löste er das Missverständnis auf.

Mehr als erleichtert dachte er nach. Er verstand sein Verhalten und seine Gefühle einfach nicht mehr. Für einen kurzen Augenblick spürte er unbändigen Hass als Resultat von einem Anflug von Eifersucht. Er musste sich ablenken, ehe er gleich einen Mord beging. Just in dem Moment, als er dies dachte, stöhnte Naruto und fing an, sich auf seinem Lager hin und her zu winden. So unvermittelt wie es begann, stoppte es, da Sora ihm seine Hand auf die Wange legte. Kurz darauf öffnete er sogar seine Augen, starrte mit leerem Blick nach oben, tat nichts anderes.

„Naruto? Ich werde versuchen, das Jutsu der Übertragung anzuwenden. Hast du mich verstanden?“

Keine Reaktion.

„Tu's einfach. Er ist zu weit weg, um zu reagieren. Wie funktioniert es eigentlich?“

„Durch das Jutsu wird eine direkte Verbindung geschaffen, wodurch es mir möglich sein wird, einen Teil seiner Schmerzen heraus zu ziehen. So viel wie ich ertragen kann, werde ich so übernehmen.“

„Übertrag sie auf mich!“, verlangte der Uchiha.

„Das kann ich nicht. Du müsstest das Jutsu selbst ausführen. Wieso willst du das?“

„Dann zeig es mir. Ich kopiere es mit meinem Sharingan.“

„Bist du dir sicher?“

„Ja. Ich muss es selbst erfahren.“

Weder konnte er sagen, weshalb er unbedingt diese Erfahrung machen, noch wieso er sich freiwillig Schmerzen zufügen wollte. War er denn masochistisch? Nein, das war sicherlich nicht der Grund.

„Na gut...“

Wie besprochen zeigte er ihm die nötigen Fingerzeichen, welche er sich mithilfe seiner Augenkunst aneignete, ehe sie die Plätze tauschten und Sasuke umgehend damit anfang, die Fingerzeichen auszuführen. Anschließend legte er eine Hand auf die Stirn des Jüngeren, die andere auf die Brust und schloss seine Augen. Während er sich konzentrierte, hörte er Soras Stimme.

„Mach dich auf was gefasst! Wie ich hörte, geht es von Beginn an heftig zu.“, warnte er ihn vor.

Genauso geschah es dann auch. Ein paar Sekunden später ging es los. Vor Schmerz schrie der Uchiha laut auf, hielt die Verbindung jedoch aufrecht, da er spürte, dass er bislang nur an der Oberfläche gekratzt hatte. Die Schmerzintensität steigerte sich. Es wurde immer unerträglicher, so intensiv, dass er einer Ohnmacht nahe war. Der Beobachter merkte dies und löste das Jutsu, indem er die Verbindung durchtrennte, darauf bedacht, nicht beide zur gleichen Zeit zu berühren, da er sonst auch noch Schaden genommen hätte.

Geschwächt und erschöpft sackte der Jutsu- Anwender in sich zusammen, den Nachhall des Schmerzes überall in seinem Körper spürend. Schnaubend, den Kopf fast auf dem Boden, stellte er Sora eine Frage.

„Was meinst du, wie viel konnte ich aufnehmen?“

//Das war der helle Wahnsinn. Noch nie habe ich so intensive Schmerzen gespürt...//

„Du bist stark, kein Zweifel. Es war genug für den Augenblick, sodass es ihm besser geht, aber noch lang nicht genug, um ihn zu befreien.“

Derweilen schlief Naruto wieder, nur diesmal friedlich.

„Wie viel Schmerz mag wohl noch in ihm schlummern?“

„Mehr als wir uns vorstellen können. Viel mehr!“

„Wird er wohl jemals wieder ohne Schmerz leben können?“

„Niemand ist jemals von allen Schmerzen befreit. Das solltest du aber wissen. Schon ein falsches Wort kann verletzen und schlechte Erfahrungen bleiben in der Erinnerung lebendig. Seine Qual ist von einer anderen Natur. Sie ist stärker und durch den Verrat ein Teil seines Geistes geworden. Deshalb sucht ihn der Schmerz heim und er kann ihn nicht auf natürliche Weise verarbeiten. Einzig durch positive Erfahrungen und Vertrauen wird er mit der Zeit diesen Schmerz loslassen können, ihn nach und nach abbauen. Dazu muss man aber komplett zu ihm durchdringen, denn auch wenn er Gefühle wie Zuneigung, Sorge, oder so zeigt, ist er inzwischen unfähig, bedingungsloses Vertrauen aufzubauen. Viele seiner Freunde haben es bereits versucht, niemandem ist es gelungen. Nur demjenigen, den er absolut vertraut, wird er das ganze Ausmaß seiner Qualen mitteilen können. Gaara und ich hatten die Idee, dass du derjenige sein könntest.“

„Wieso ich? Ich habe ihn auch verletzt, wollte ihn sogar töten...“

„Das ist uns klar, nur..., wie soll ich es sagen? Du warst der Erste, der ihn verraten hat. Es hat mit dir angefangen, also bist du auch der erste Schritt zur Lösung. Wenn er es schaffen sollte, dir wieder zu vertrauen, dann, ja dann wird es ihm besser gehen. Sofern du ihn nicht nochmals verrätst. Es liegt nun in deiner Hand! Du musst dich entscheiden! Ein Leben bei Akatsuki, oder ein Leben mit einem Freund, um den du erst kämpfen musst. Überleg es dir gut!“

//Wie mich entscheiden? Was soll ich tun? Wenn ich mich für mein bisheriges Leben entscheide, muss ich Naruto bekämpfen, aber kann so weiter machen, wie bisher. Die Frage ist, kann ich das überhaupt noch? Wenn ich mich gegen sie entscheide, dann hab ich ein paar Feinde mehr, die mich jagen, einen gestörten, aber starken Typen an meiner Seite, um den ich mich kümmern müsste. Dann würden aber meine Ziele zu kurz kommen, oder? Hab ich eigentlich noch ein richtiges Ziel? Naruto gefangen nehmen. Aber dies ist das Ziel von Akatsuki, nicht meins. Nachdem ich Itachi besiegt hatte, genau seit diesem Zeitpunkt, hat meine Existenz seinen Sinn verloren. Ich war und bin antriebslos, nur noch ein Befehlsempfänger. Soweit ich jetzt weiß, wurde ich stets manipuliert, was auch prima und leicht gelang. Ich ließ es mit mir machen und sie nutzten mich für ihre Zwecke aus. Die Vergangenheit kann ich nicht mehr ändern, niemand kann das, aber vielleicht kann ich für Naruto tun, was er einst für mich tat: Ihm das Leben etwas leichter machen, ein paar Lasten von seinen Schultern nehmen, etwas wiedergutmachen und ihm einige glückliche Momente schenken.//

Seine Entscheidung war gefallen. Eigentlich war sie es schon damals, als er sich entschloss, dem Blondem zu folgen und nach seiner Niederlage nicht sofort zu Akatsuki zurück zu kehren. Nur war er dermaßen verblendet, dass er nicht erkannte, dass er irgendwie- nach all dieser Zeit- Narutos Gesellschaft genoss, Ausflüchte suchte, um sein Handeln vor sich zu rechtfertigen, ohne auf seine Gefühle Rücksicht zu nehmen. Denn in seinem damaligen Weltbild war kein Platz für Emotionen oder Sentimentalitäten. Aber nun hatte er einige Dinge erfahren, Dinge über Itachi und auch über den Blauäugigen und erkannte, was es ihnen wirklich eingebracht hatte. Er wollte seine Fehler- wie er seine Entscheidungen jetzt sah- nicht noch einmal wiederholen. Er wollte seine eigenen Entscheidungen treffen und sich nicht mehr missbrauchen lassen und er wollte versuchen, sich zu ändern, mit Gefühlen zu leben und mehr auf seine Bedürfnisse zu achten, als auf die, die ihm aufgebürdet wurden. Nach all den Anstrengungen der vergangenen Stunden, brauchte er dringend etwas Schlaf und Ruhe, um sich zu erholen und zu regenerieren.

Plötzlich fühlte er eine innere Stärke, von der bislang nicht mal was geahnt hatte. Zufrieden, und zum ersten Mal, seit diesem schrecklichen Tag in seiner Kindheit, schloss er die Augen mit einem Gefühl der Erleichterung. Mit sich selbst im Reinen und der Gewissheit, dass ihn diesmal kein Alptraum aus seinem wohlverdienten Schlaf reißen würde, schlief er ein.

Kapitel 7: Ein langer Weg

Ein langer Weg

Seit einigen Stunden war es still in der Höhle. Sasuke schlief, Sora wachte über Naruto, dessen Augenlider zuckten, welche er kurze Zeit später träge aufschlug. Er fühlte sich wesentlich besser und auch stark genug, seinen Schild zu errichten, was er auch tat. Die Verbände und Schienen hatte Sora bereits vor einer Weile entfernt, als er festgestellt hatte, dass diese nicht mehr von Nöten waren.

„Hat Sasuke das Jutsu der Übertragung ausgeführt?“, verlangte er umgehend zu wissen, als er diesen vor Erschöpfung schlafen sah, während Sora putzmunter neben ihm saß.

„Ja.“, kam auch gleich die Antwort, die er sich eh schon gedacht hatte.

„Ich weiß so gut wie nichts mehr. Irgendwie war ich komplett weggetreten. Danke für deine Hilfe.“

„Keine Ursache.“, versicherte er. „Was hast du jetzt vor?“

„Ich werde aufbrechen.“

„Wohin?“

„Ins Grüne Land.“

„Ohne ihn?“

„Es ist besser so. Allen, mit denen ich Kontakt habe, füge ich im Enddefekt nur Schaden zu. Würdest du bitte hier bleiben, bis er erwacht und es ihm erklären?“

„Wenn du es für richtig hältst. Du weißt, ich zweifle eigentlich nicht deine Entscheidungen an, aber diesmal glaube ich, dass du einen Fehler begehst.“

„Schon möglich, aber ich kann seine Gegenwart nicht ertragen, vor allem, da er mir auf diesem Wege half. Dadurch habe ich das Gefühl, in seiner Schuld zu stehen und es macht mir ein schlechtes Gewissen. Darüber kann ich nicht hinweg sehen und gleichzeitig macht es mir auch Angst. Angst, wieder so ähnlich wie früher zu werden und ihn leichtfertig an mich ran zu lassen.“, erklärte er seine Entscheidung.

„Du liebst ihn noch immer, selbst nach dieser langen Zeit, stimmt's?“

Naruto vergewisserte sich, dass der Uchiha noch tief schlief, ehe er betrübt flüsternd, fast hauchend, zu einer Antwort ansetzte.

„Ja, aber nicht das, was aus ihm geworden ist, sondern sein ursprüngliches, sein wahres Ich.“

„Verstehe! Du hast immer schon etwas in ihm gesehen, wozu kein anderer in der Lage war. Sein wahres Ich und das liebst du nach wie vor. Deshalb ist es dir auch unmöglich, seine Gegenwart noch länger zu ertragen, da es dich verletzt und alte Wunden aufreißen.“

„Ja.“

„Eines solltest du wissen. Er hat sich schon etwas verändert. Ich meine, er bestand darauf, das Jutsu der Übertragung selbst auszuführen und er machte sich viele Gedanken über dich, aber auch über sein Leben und die Entscheidungen, die er traf. Das muss doch was bedeuten.“

„Das ist nebensächlich.“

Er stand auf und nahm sich seinen Rucksack, den er als Kopfkissen missbraucht hatte.

„Es ist dir also ernst? Du könntest ihn auf ewig verlieren.“, beschwor er ihn, versuchte ein letztes Mal seine Meinung zu ändern.

„Ich weiß und ja, es ist mein voller ernst. Ich kann einfach nicht anders. ... Versuch bitte, mich zu verstehen. Wir sehen uns!“

Ohne einen letzten Blick auf Sora oder gar auf Sasuke, schritt er den Gang entlang, der ihn aus diesem unterirdischen Tunnelsystem führen würde.

„Sei vorsichtig, Naruto!“

Leise hörte er die Worte, ehe er aus Soras Sichtfeld verschwand.

3 endlos lang erscheinende Stunden wartete Sora bereits, dass der Schwarzhaarige aufwachen würde. Endlich entdeckte er auch Anzeichen dafür. Lange würde es nicht mehr dauern, dachte er sich und dem war auch so. Die schwarzen Augen öffneten sich. Etwas verpeilt rieb er darüber und drehte sich gleich zu dem Blondem um, neben welchem er einschlief. Doch der Platz war leer. Kein Naruto weit und breit, als er sich in dem Raum suchend umschaute.

//Er sucht ihn...//

„Wo ist Naruto?“, fragte er augenblicklich.

„Er ist gegangen.“

„WAAASSSS? Warum hast du ihn nicht aufgehalten, oder mich geweckt? Wann ist er aufgebrochen?“

Während Sasuke aufsprang, um sein Zeug zusammen zu suchen, antwortete Sora.

„Vor etwa 3 Stunden, gleich nachdem er erwachte. Er hat gesagt, dass er es nicht ertragen könne, dir etwas schuldig zu sein, oder dir ernsthaft zu schaden.“

Der Uchiha schulterte seine Tasche und trat vor Sora.

„Wo wollte er hin? Du hast ihn doch sicherlich danach gefragt, oder?“

„Du willst ihm dennoch folgen?“, fragte er verwirrt, statt zu antworten.

„Ja! Ich habe mich dazu entschlossen, für einen Freund zu kämpfen. Einzig um ihn. Also, wohin?“

„Ins Grüne Land.“

„Was will er denn in diesem kleinen, unbedeutenden Land?“

„Er ist mit Haruna, der Feudalherrin befreundet.“

„So ist das also. Danke.“

Es war schon Ewigkeiten her, dass ihm dieses eine kleine Wort über die Lippen kam und so schaffte er es auch nicht, Sora dabei ins Gesicht zu sehen.

„Pass auf ihn auf, wenn du ihn findest, ja?“

„Ich werd's versuchen.“

Nun ging auch Sasuke, folgte der Spur des Blondem zum Ausgang, wo diese unvermittelt endete. Zum Glück konnte er sich ausgezeichnet orientieren und kannte den Weg ins Grüne Land.

Seit 2 langen Tagen war er allein unterwegs, machte keine Rast. Nicht einmal, um zu schlafen. Ständig auf der Suche nach irgendwelchen Spuren oder Anhaltspunkten, die Naruto im Vorbeiziehen hinterlassen haben könnte. Aber Fehlanzeige! Es war rein gar nichts zu finden.

// Wenn er ab und an mal rasten würde, hätte ich Spuren dafür gefunden, zumal ich ihn dann längst eingeholt haben müsste. Hat dieser Sora mich belogen, oder Naruto ihn? Wenn der Freak gelogen hat, dann kann er sein letztes Gebet sprechen!//

Trotz seiner Gedanken ging er hochkonzentriert und aufmerksam weiter. In wenigen Stunden müsste er im Grünen Land ankommen. Sein Weg führte durch hohe Wiesen und Felder. Eigentlich schlechte Voraussetzungen, wenn Deckung von Nöten sein sollte, aber Bedenken hatte er diesbezüglich keine, da er bislang niemanden in der Umgebung ausfindig machen konnte. Es war eben ein kleines unbedeutendes Land mit wenigen Ressourcen, da waren Verteidigungsmaßnahmen nur im geringen Maße

möglich, zumal es ein stabiles und friedliches Land war.

In einiger Entfernung erblickte er eine Oase aus Bäumen, spürte dort sogar eine Präsenz. Leise schlich er sich an, in der Hoffnung, von dieser Person Informationen zu erhalten. Als er näher kam, verschlug es ihm kurz den Atem, denn er sah Naruto in Gesellschaft einer schönen, jungen Frau. Mit diesem Erfolg hatte er nicht so schnell gerechnet.

//Das könnte Haruna, die Feudalherrin, sein.//, schlussfolgerte er.

In einem Baum suchte er Zuflucht, versteckte sich, um dem Gespräch zu lauschen.

„Erinnerst du dich? Damals haben wir uns hier verabschiedet.“, ertönte eine kräftige Frauenstimme.

„Stimmt! Es war an diesem Ort.“

„Was ist geschehen, dass selbst zu mir durchgedrungen ist, dass Konoha dich sucht, dich als Abtrünnigen ansieht? Magst du mir nicht die Wahrheit über dich sagen?“

„Das ist eine lange Geschichte.“

„Ich habe Zeit. Erzähl mir die Wahrheit! Ich bitte dich, Naruto.“

„Du bist ein Idiot. DAS ist die Wahrheit.“, mischte sich eine dunkle Stimme in das Gespräch ein.

Die Feudalherrin zuckte zusammen, war sie doch überrascht, dass noch jemand anwesend war. Im Gegensatz zu dem Blondem. Der benahm sich, als hätte er gewusst, dass er hier im Baum saß. Er kam aus seinem Versteck, zeigte sich beiden.

„Warum bist du mir gefolgt?“

„Weil ich mich dazu entschieden habe und diesmal hast du kein Mitspracherecht. Ich werde dich begleiten, egal wie dein Plan für die Zukunft auch aussehen mag.“

Darauf erwiderte der Wuschelkopf nichts, nahm es so hin. Gut, musste er es eben dulden. Vorerst, denn ewig würde er ihm nicht folgen können.

„Naruto? Wer ist das?“, fragte die einzige Frau in der Runde verwirrt.

„Das ist Sasuke Uchiha.“

„Den Namen hab ich schon mal gehört.“

Sie zog es vor, nichts weiter dazu zu sagen. Erst wollte sie die Geschichte der beiden erfahren, denn auch Berichte sind subjektiv und spiegeln nicht unbedingt die reine Wahrheit wieder.

„Folgt mir! In der Nähe gibt es einen kleinen, alten Tempel, der unbenutzt ist. Dort können wir reden.“

Der Fußmarsch dauerte höchstens eine halbe Stunde. Vor ihren Augen erschien ein kleines Gebäude aus Stein, halb verfallen lag es abseits von jeglicher Zivilisation. In Innenhof, welcher von Bänken umrahmt war, nahmen sie in einer Ecke Platz. Haruna neben Naruto und der Uchiha setzte sich separat auf eine weitere Bank, die im rechten Winkel zu der stand, auf der seine Begleiter saßen. Nachdem alle saßen, durchbrach die Feudalherrin die aufkommende Stille.

„Was ist geschehen?“, fragte sie erneut sanft.

Statt zu antworten, wick er mit einer Gegenfrage aus.

„Wie geht es Yurinoyo?“

„Gut. Er deckt mich in der Residenz. Offiziell haben wir eine Besprechung, die den ganzen Tag dauern soll.“

„Wie viel weißt du über Naruto?“, mischte sich der Schwarzhaarige ein.

„Sie weiß rein gar nichts.“, brach es aus dem Blondem hervor.

„Dann musst du wohl bei deiner Geburt anfangen zu erzählen.“

// Das wird lang dauern...// Innerlich seufzte er, auch da er nicht positiv bei der Geschichte weg kommen würde und auch, weil er nicht vorhersehen konnte, wie

Haruna reagieren würde.

Langsam fing Naruto an zu erzählen. Sachlich und äußerst ruhig gab er den Inhalt wieder, ohne jegliche Ausschmückung, ohne Gefühl. Mit jedem Wort, welches er sagte, stockte der einzigen Frau in der Runde der Atem. Mit so schrecklichen Ereignissen hatte sie nicht gerechnet. Sie war, milde gesagt, entsetzt, als der Blonde geendet hatte. Dieser blickte nur noch matt und abwesend auf den Boden. Die Stimmung aller war in den Keller gerauscht. Die Feudalherrin aber wusste, dass tröstende Worte fehl am Platz waren, konnten diese die Ungerechtigkeiten nicht ungeschehen machen. So stand sie auf und wand sich an Naruto.

„Ich werde jetzt gehen. Ruh dich hier etwas aus und erhol dich. Morgen können wir gerne noch weiter reden, aber für Heute sollte es erst einmal genug sein.“

Dankbar wurde sie von dem Siegelträger angesehen, jedoch widersprach er ihr.

„Das wird nicht gehen.“

„Was? Wieso denn nicht?“

„Ich muss weiter. In einer Angelegenheit, die keinen Aufschub mehr duldet.“

„Verstehe. Was hast du vor? Wo gehst du hin?“

„Zu einer Bekannten.“

„So wie ich dich kenne, hätte es keinen Sinn, weiter nachzufragen, richtig?“

„Es wäre zu gefährlich. Je weniger du weißt, desto sicherer bist du.“

Sie nickte und verstand, ebenso wie Sasuke. Kurz verabschiedeten sie sich noch, ehe die beiden Shinobi aufbrachen- diesmal aber zusammen.

Wenn man die Situation jedoch genauer betrachtete, stellte man schnell fest, dass diese sich schwieriger als zuvor, darstellte. Der Blonde gab sich keine Mühe, seine Abneigung, die er für seinen Begleiter hegte, zu verheimlichen. Er schwieg, wenn er etwas gefragt wurde, ging stets mit Abstand voraus und ignorierte ihn komplett. Die ständige Anwesenheit des Schwarzhaarigen machte ihm schwer zu schaffen.

Vom Grünen Land führte sie ihr Weg ins Land des Eises und obwohl Naruto kaum etwas aß und geschwächt aussah, legte er ein zügiges Tempo an den Tag. Je nachdem, wie es sich ergab, übernachteten sie mal in einem Gasthaus, mal in der freien Natur. So vergingen 5 ganze Tage.

Gegen Abend erstreckte sich ein riesiges, schneebedecktes Bergmassiv vor ihnen und der Blonde entschied, einen Lagerplatz ausfindig zu machen, da es zu gefährlich wäre, dieses in der Dunkelheit zu überqueren, vor allem, wobei man durch einen falschen Schritt gleich eine Lawine lostreten konnte. Glücklicherweise kannte er sich hier aus und fand schnell einen seiner alten Lagerplätze wieder. Es war eine Höhle, versteckt unter einem Felsvorsprung. Einladend sah sie nicht aus, aber schlimmer wäre es gewesen, wenn sie in Eis und Schnee hätten schlafen müssen. So gingen sie hinein und entzündeten ein kleines Feuer. Genügend Brennholz hatten sie dabei und trugen es schon seit einem Tag mit sich herum. Wieder fiel an diesem Abend kein Wort. Sie legten sich in ihre Schlafsäcke und schliefen einfach bis zum nächsten Morgen. Als der Uchiha seine Augen öffnete, war der Blonde schon eine ganze Zeit wach, saß in einiger Entfernung und schien zu meditieren. Kurz blickte er sich um, ehe er aufstand und ging zum Eingang der Höhle, wo diese nochmals leicht abknickte und er sich ungesehen umziehen konnte. Gedacht, getan. Gerade wollte er zurück, doch mitten in seiner Bewegung hielt er inne. Den Blick auf den Boden gerichtet, hatte etwas seine Aufmerksamkeit erregt. Hier lag Schnee, aber eine Stelle schimmerte dunkel auf. Sofort erkannte er, was es war- Blut und es sah nicht danach aus, als ob es schon länger da wäre. Daraus schlussfolgerte er, dass es von seinem Begleiter stammen musste. Schnell eilt er zurück und stellt Naruto zur Rede.

„Ist das dein Blut da vorn?“, äußerte er seinen Verdacht, nachdem er den Angesprochenen unsanft an der Schulter gerüttelt hatte und dieser ihn anblickte. Verwirrt betrachtete er ihn, als sein Gegenüber aufstand und sich zum Aufbruch bereit machte.

//Er will mir wohl nicht antworten. Aber warte nur, so schnell geb ich nicht auf. Ich mach mich besser auch fertig, nicht dass er noch ohne mich geht.//

In Rekordgeschwindigkeit sammelte er seinen Kram zusammen und stopfte alles in seinen Rucksack, denn sein Begleiter wartete tatsächlich nicht mal 1 Sekunde auf ihn, ehe er den Unterschlüpf verließ.

10 Minuten stapften sie bereits durch den Schnee, als dem Schwarzhaarigen auffiel, dass sie langsamer als gewöhnlich unterwegs waren und sein Begleiter schwer atmete.

So weit, so gut !

Habe zwar noch ein bisschen in der Rückhand, aber leider ist das noch nicht lang genug für ein komplettes Kapitel.. sorry

Hoffe, ihr hattet Spaß beim Lesen und vielleicht hinterlässt mir der/ die Ein oder Andere ja ein kleines Kommi

Bis denne und liebe Grüß <3

Kapitel 8: Schwierige Reise

Willkommen zu meinem nächsten Kapitelchen. Mir fiel partout kein passenderer Name ein – sorry. Bin für Vorschläge gerne offen ;) Wünsche allen viel Spaß beim Lesen und es geht auch sofort, ohne große Umschweife, los..

Schwierige Reise!!

Dann, während er nachdenklich auf seine Füße schaute, sah er den Grund. Einige Blutstropfen zierten den weißen Schnee, welcher ansonsten makellos erschien. Ein skurrielles Bild, fand er. Mit seinem Blick folgte er der Spur, welche an Narutos rechter Hand endete, wo fast rhythmisch kleine Tropfen hinab fielen.

„Du bist also doch verletzt. Wie ist das passiert?“, forderte er zu wissen.

Doch wie auch schon zuvor erhielt er keine Antwort. Besorgt wurde an der Schulter des Blondes gerüttelt, woraufhin dieser zu schwanken begann und schließlich vornüber in den Schnee kippte.

//Seine Haut.. sie hat die Farbe des Schnees... Warum ist mir das nicht eher aufgefallen?//

Sich mit Vorwürfen quälend, beugte er sich zu seinem Freund, drehte ihn vorsichtig auf den Rücken. Erst einmal wollte er nachsehen, woher das Blut stammte, bevor er sich entschied, wie er weiter vorgehen würde. Vorsichtig zog er den Ärmel der Jacke etwas nach oben. Das erste, was er erkennen konnte, war eine ganze Menge Blut. Bei genauerer Betrachtung sah Sasuke einen Schnitt, der schon älter sein musste, aber bei dem er kein Anzeichen von Heilung festzustellen vermochte.

Behutsam nahm er ihn auf die Arme, brachte ihn zu ihrem Nachtlager zurück, wo er sofort ein Feuer entzündete und Schnee schmolz. Mit dem Wasser wusch er die Wunde aus, das Blut von seinem Arm und der Hand. Dabei entdeckte er einige verblasste Striemen.

//Er hat es sich selbst zugefügt?! Warum hab ich nichts bemerkt? Und warum heilt es nicht?//

Mit leichtem Entsetzen versorgte er den Schnitt, nahm sich anschließend aus Narutos Rucksack das Kästchen mit dem Verbandsmaterial. Seine Vorräte waren aufgebraucht. Bei der nächsten Gelegenheit würde er sich Neue besorgen müssen, denn das Leben in der Ninja- Welt war weder ungefährlich, noch friedlich.

Gerade als er die verwendeten Materialien wieder verstauen wollte, fiel sein Blick auf ein Foto. Neugierig nahm er es in die Hand und betrachtete es ausgiebig. Darauf war Gaara mit 2 Kindern abgebildet.

//Mh,... das könnten Narutos Kinder sein- sehen eigentlich ganz süß aus...//

Links auf dem Bild war ein Junge mit rötlichen Haaren und hellgrünen Augen. Neben ihm stand ein Mädchen mit blonden Haaren und unschuldig dreinblickenden blauen Augen.

//Sie ähnelt Naruto... Seine Augen strahlten früher ebenso rein, aufrichtig und verständnisvoll.//

Leicht gebückt stand Gaara lächelnd und stolz hinter den Kindern.

//Seltsam ihn lächeln zu sehen.//

Sorgsam packte er alles an seinen angestammten Platz zurück. Daraufhin beobachtete er seinen Gefährten. Jedes Zucken, wenn auch noch so winzig, wurde von ihm registriert.

//Je mehr Zeit ich mit Naruto verbringe, desto klarer wird mir, dass ich ihn schätze, mag, aber desto mehr möchte ich auch, dass er wieder mehr wie früher wird. Ich vermisse regelrecht seine fröhliche Art, sein positives Denken. Stets war er offen, ließ sich durch nichts abschrecken und war eine richtige Kämpfernatur, egal in welcher Lebenslage. Nun erweckt er nur noch den Anschein, als ob ihm alles egal ist.//

Tief in Gedanken zuckte er kurz merklich auf, als ihm ein Satz wieder in den Sinn kam, den Sora einst äußerte.

// „Er kann ohne Schmerz nicht mehr leben.“ //

War das der Grund? Alles sprach dafür. Er musste sich schleunigst etwas einfallen lassen, damit Naruto ihm wenigstens ein bisschen vertraute und ihn an sich ran ließ, denn so konnte es nicht weiter gehen. Dass es nicht einfach werden würde, war ihm durchaus bewusst.

Sasuke wollte ihm helfen, aber er fühlte sich einfach nur machtlos, hilflos.

//So muss Naruto sich gefühlt haben, als alle seine Bemühungen im Nichts verliefen. Nun kann ich es etwas nachempfinden und es fühlt sich schrecklich an... nichts tun zu können, obwohl man es noch so sehr will, bereit wäre, alles dafür zu geben und sich dennoch die Zähne ausbeißt...//

Der Uchiha war besorgt. Seit er ihn vor 5 Stunden in die Höhle brachte, gab es kein Zeichen, dass der Blonde aufwachen würde. Noch immer blass, fast leblos sah er aus. Wenn der Schwarzhaarige nicht das langsame auf und ab des Brustkorbs sehen würde, hätte er gedacht, Naruto wäre tot.

Mitten in der Nacht schlug Naruto zögernd die Augen auf, schaute sich um und bemerkte fast augenblicklich, dass sein Begleiter ihn prüfend musterte.

„Geht es dir besser?“

„Was ist passiert?“, kam leise die Gegenfrage.

„10 Minuten nachdem wir aufgebrochen sind, bist du umgekippt. Ich hab dich zurück in die Höhle gebracht und deine Verletzung versorgt.“

„Was hast du dir dabei gedacht?“, begehrte er auf und gab sich dabei keine Mühe, den Vorwurf aus seiner Stimme zu verbannen.

„Hätte ich dich da liegen lassen sollen?“, antwortete der Uchiha patzig.

Da wollte er nur helfen und wurde dumm an gemault... Darauf konnte er ruhigen Gewissens verzichten.

„Wäre besser gewesen.“, kam es nicht minder patzig zurück.

„Wieso?“, fragte er verblüfft nach.

„Weil du so alles nur schlimmer machst.“

Der Satz sagte ja so gut wie alles aus... nämlich gar nichts.

„Wärst du lieber gestorben?“, entgegnete er aufbrausend, da er es nicht verstand und auch, da er leicht verzweifelt war. Wie sollte er nur zu ihm durchdringen? Wie sollte er ihn verstehen, wenn er sich verschloss und vor allem, wie konnte er ihm helfen, wenn er nicht wusste, was er tun konnte?

„Möglich...“, kam die neutral gehauchte Antwort etwas verzögert.

„DU BLÖDMANN! IDIOT!“, schrie er ihn lautstark an.

Ihre erste Unterhaltung, falls es überhaupt so genannt werden konnte, war ein kompletter Reinfall.

Schlagartig, nachdem der Uchiha laut wurde, verstummte der Blonde, blickte starr zur Decke, zog sich in sich zurück. Schmerzliche Erinnerungen stürzten auf ihn ein, welchen er sich nicht entziehen konnte.

„Naruto?... Hey, was ist?“

Keine Reaktion erfolgte.

Er rüttelte ihn erst leicht an der Schulter, dann heftiger, aber nichts.

„Hey, sag was?“, rief er lauter und in seiner Stimme schwang Verzweiflung.

Aber wieder nichts.

//Er ist wie paralysiert. Warum? Was soll ich tun? Er reagiert auf nichts...//

Sasuke holte aus und verpasste dem Blondem ne Backpfeife. Dabei flüsterte er: „Tut mir leid.“ In dieser Aktion sah er seine letzte Chance. Doch selbst dies brachte nichts, außer einem roten Abdruck auf Narutos Wange.

Von Panik ergriffen rüttelte er ihn, rief immerzu seinen Namen, bis er nach 5 Minuten resignierend aufgab. Der Geist Narutos war in diesem Moment viel zu weit weg, als dass er ihn erreichen konnte. So viel er auch nachdachte, doch noch einen Weg zu finden, seinem Freund helfen zu können, fand er doch keine Lösung. Abwesend, ohne sich seiner Handlung bewusst zu sein, fuhren seine Finger über die Wange des Liegenden. Auf und ab. Immer wieder auf und ab, mit bedächtig wirkenden Bewegungen und schaute derweil in die lodernden Flammen.

Nach einer Weile bemerkte Naruto die Berührungen, die ihn allmählich zurück in die Realität führten. Umgehend wusste er, von wem sie stammten und genoss die Situation. Erfüllt von einer inneren Ruhe, wie er sie seit Jahren nicht gespürt hatte, schlossen sich zeitlupenartig seine Lider. Das Gefühl wurde intensiver. Wenige Minuten darauf erkannte der Uchiha, was er gerade tat, zog abrupt seine Hand zurück und schaute auf den Liegenden. Erleichtert seufzte er auf, als er den entspannten Gesichtsausdruck des Blondem sah.

//Anscheinend hat er sich wieder eingekriegt. Was für ein Glück. Puh...//

„Naruto?“, flüsterte seine dunkle Stimme.

„Hm...“

„Ist wieder alles ok bei dir?“

„Hm...“

„Was war los?“

Schweigen...

//Er will wohl nicht darüber reden. Offensichtlich hat mein kleiner Ausfall ihn so geschockt, dass er in eine Starre verfiel. Ich sollte in Zukunft mehr darauf achten, was und vor allem, wie ich es sage.//

„Entschuldige...“, flüsterte er dem Verletzten zu, ehe er noch einmal zaghaft über seine Wange strich.

//Ich sollte auch etwas schlafen, denn ich bin mir sicher, dass er Morgen aufbrechen wird. Egal wie es ihm geht.//, dachte er missmutig.

Es passte Sasuke ganz und gar nicht, wie der kleine Sturkopf Raubbau an seinem Körper beging. Aber konnte er was ändern? Wohl eher nicht. Direkt neben seinem Kameraden bereitete er sich sein Lager, kuschelte sich in die Decke, den Blick stets auf Naruto gerichtet. Nach einigen Sekunden schloss er seine Augen, in der Annahme, sein Nebenmann würde bereits tief schlafen. Dem war aber nicht so.

Denn als Naruto sicher gehen konnte, dass der Schwarzhaarige eingeschlafen war, schlug er seine Augen auf, drehte sich zu ihm und beobachtete ihn. Seine Haare, die ihm auf einer Seite ins Gesicht hingen, seine gleichmäßige Atmung, seine feinen Züge, einfach alles. Keine Kleinigkeit entging dem Betrachter. Leicht zitternd hob er seinen Arm, führte seine Hand an Sasukes Wange und strich zögernd darüber. Nur kurz konnte er das Gefühl genießen, die warme und sanfte Haut seines Nebenmannes zu berühren, da der Berührte wohligh aufseufzte und im Schlaf Narutos Namen murmelte. Daraufhin verschwand die Hand erneut unter der Decke.

Beider Schlaf war ruhig und friedlich. Dennoch erwachte der Uchiha nach nur wenigen Stunden am frühen Morgen. Er hatte von dem Blondschof geträumt. Kein böser Traum, aber er sah sich Naruto im Arm halten und seine Wange streicheln, während er ihm in seine blauen Augen schaute, die die Reinheit und Klarheit von einst wiedererlangt hatten.

Wieso er dies tat, blieb ihm selbst im Traum ein Rätsel. Fakt war lediglich, er tat es, woraufhin er schlagartig seine Augen aufriss, schnappartig atmete, als hätte er soeben einen Marathon absolviert. Sein Atem stockte, nachdem er sich seiner Position gewahr wurde. Sein Arm lag über dem Blondem, hielt ihn eisern fest. Augenblicklich löste er die Verbindung, als er seinen ersten Schock überwunden hatte.

//Hab ich ihn im Schlaf an mich gezogen? Oder war er es, der meine Nähe suchte? War es wegen meines Traums?//

Zu viele Fragen und keine Antworten in Sicht.

//Zum Glück konnte ich die Situation bereinigen, ehe Naruto davon etwas mitbekam... puh...//

Der Uchiha machte sich abreisefertig, nachdem er das Feuer erneut entfachte und bekam so nicht mit, dass auch der Blonde längst wach war. Dieser fühlte sich besser. Er hatte gut geschlafen und sich irgendwie geborgen gefühlt. Zwar kannte er den Grund nicht, aber der war ihm ehrlich gesagt gerade egal. Leise setzte er sich auf und meditierte. Schnell war er in eine Art Trance verfallen, welche er unter anderem zur Informationsbeschaffung nutzte. Eine geheimnisvolle Stimme warnte ihn vor einer drohenden Gefahr.

„Wir müssen umgehend aufbrechen.“, forderte er seinen Begleiter auf und war schon am Packen.

„Wieso? Du solltest dich noch etwas schonen.“, äußerte er ein wenig erschrocken seine Bedenken.

„Unmöglich! Es nähert sich eine Gruppe.“

„Woher weißt du das?“, fragt er ungläubig nach.

„Von einem Freund.“

„Von wem?“

„Nicht wichtig!“

„Weißt du, wer sich nähert?“

„Ja!“

„Und wer?“, fragte er patzig nach. Warum ließ sich Naruto alles aus der Nase ziehen?

Es machte ihn verrückt und der Geduldigste war er eh noch nie. Der Blonde müsste das doch wissen.

„Anbus. Lösch das Feuer!“

Ohne Widerrede tat er das, was der Blonde forderte.

„Wann sind sie hier?“

„In etwa 2 Stunden, wenn sie die Geschwindigkeit beibehalten.“

„Mh, nicht viel Zeit, um einen Vorsprung heraus zu holen.“

Hektisch verließen sie die Höhle und machten sich an den weiteren Aufstieg. Nach einem guten Stück des Wegs, blieb Naruto stehen, drehte sich zum Abhang und konzentrierte sich. Der Uchiha wusste, was sein Kollege tat, denn er sah es einst in der Wüste. Ausgehend von Narutos Hand bildete sich ein Wirbel, welcher rasch zu einem Schneesturm wurde und mit atemberaubender Geschwindigkeit den Berg hinab fegte. Mit dem Ergebnis mehr als zufrieden, setzte er seinen Weg fort, dicht gefolgt von dem Uchiha.

Nach einigen Stunden des Kletterns schwanden die Kräfte des Jüngeren.

„Wie geht es dir?“, wollte der Schwarzhaarige wissen, der den geschwächten Zustand seines Gefährten bemerkt hatte.

„Bestens.“

„Sieht aber nicht so aus.“

„Kümmere dich um deinen Kram.“

Damit war das Gespräch für den Blondem erledigt, doch nur wenige hundert Meter weiter sackte er keuchend auf die Knie. Der Uchiha hatte geahnt, dass der Kleinere am Ende seiner Kräfte sein musste. Erstaunt sah er, wie sich sein Begleiter aufrappelte und weiter voran schleppte. Sie benötigten dringend einen Unterschlupf. Es wurde immer kälter, der Schnee immer tiefer, zumal allmählich die Abenddämmerung einsetzte. Sie kamen kaum noch voran, die Füße und Beine taub vor Kälte und Naruto sackte alle paar Schritte auf die Knie. Der Ältere beschloss ihm zu helfen, auch auf die Gefahr hin, dass er auf Ablehnung stoßen sollte. So nahm er Narutos Arm und legte ihn sich über die Schulter. Dieser gab keinen Mucks von sich.

//Ist wohl zu erschöpft zum Streiten. So gefällt es mir besser...//

Schnell erhaschte er einen Blick in sein Gesicht. Der Blonde hatte die Augen fast geschlossen und ließ sich mehr tragen, als selbst zu gehen. Bald wäre auch der Uchiha mit seinen Kräften am Ende, wenn sie so weiter machten und nicht schleunigst was geschehen würde. Dann wären beide der launischen Natur schutzlos ausgeliefert. Hektisch schaute sich der Schwarzhaarige um. Dunkle Wolken zogen auf. Schon in naher Zukunft würde es anfangen zu schneien und sie könnten noch weniger erkennen. Hinzu kam, dass er die Gegend nicht kannte und sein Begleiter schwach auf den Beinen war.

//Die besten Voraussetzungen, um hier abzukratzen, zumal ich keinen Unterschlupf ausmachen kann.//

„Naruto? Hörst du mich?“

„Hm...“

„Weißt du, wo wir sind?“

Schwerfällig öffnete er seine Augen und warf einen Blick rund herum.

„... große Schneewehe... Schutz...“, stammelte er.

//Das ist n Scherz! Will er sich dort eingraben? Hab ich ne andere Wahl?//, seufzte er stumm.

So folgte er dem Rat.

„Und weiter?“, fragte er, als sie davor standen.

„...Schutz... Höhle...“

„Wo?“

„... hinter Schnee...“

Nun verstand auch der Ältere. Vorsichtig setzte er den Blondem ab und schmolz die Schneemassen mit einem Feuer- Jutsu. Erstaunt erblickte er dort dann tatsächlich eine kleine Höhle. Umgehend brachte er den Blondem hinein, welcher sich noch einmal aufrichtete und ebenfalls begann, Fingerzeichen zu machen. Mit seinem Wind-Element löste er eine Lawine aus, welche den Eingang und die Spuren unter sich begrub. Daraufhin kippte er nach hinten um, schnappte nach Luft.

//Beeindruckend, wie er sich zusammengerissen hat und mit buchstäblich letzter Kraft die Lawine auslöste. Mh... er ist schon wieder so blass... Das gefällt mir ganz und gar nicht!//

Eilig machte er sich daran, dem inzwischen ohnmächtig gewordenen Blondschoopf trockene Kleidung anzuziehen und ihn in sämtliche Decken einzuhüllen, die sie mit sich führten. Was sich als ziemlich schwierig gestaltete, da die einzige Lichtquelle eine Taschenlampe war. Für ein Feuer fehlte einfach der Abzug und somit wären sie in kürzester Zeit erstickt.

Ununterbrochen beobachtete er besorgt seinen Freund, der ihn in den vergangenen Wochen doch sehr ans Herz gewachsen war. Ein Leben ohne Naruto wollte und konnte er sich nicht mehr vorstellen. Seine Gedanken wanderten umher, aber drehten sich ausschließlich um den Bewusstlosen. Wie nur hatte es der Jüngere geschafft, sich erneut in sein Herz zu schleichen? Diese Frage würde ihm wahrscheinlich niemand auf der Welt beantworten können.

Ganz unerwartet erschien ihm ein weiterer Gedanke, von dem er nicht wusste, wie er ihn deuten sollte. Er fragte sich insgeheim, wie es wohl wäre, den Jüngeren zu küssen. Rötlich um die Nase, starrte er auf dessen Lippen, die einen Spalt geöffnet waren, wohl um besser atmen zu können.

//Was hab ich da eben gedacht? Ihn küssen?! Wo er kurz davor steht, übern Jordan zu gehen? Aber ist dies vielleicht mein Wunsch? Naruto so nah wie nur möglich zu kommen- auch auf diesem Wege? Mit ihm das zu erleben, was ich bisher noch nie erfahren habe? Selbst wenn, er könnte mich abweisen und somit verletzen! Außerdem hab ich bis jetzt kein Fünkchen Vertrauen seinerseits gewonnen! Wie soll ich da mit diesen neuen Gedanken und Gefühlen ihm gegenüber umgehen? Bis heute war ich auch der Meinung, dass ich auf Frauen stehe, obwohl sie mir ständig auf den Keks gingen. Aber das wäre doch normal, oder? Eine Frau finden, mit ihr Kinder bekommen, eine Familie haben. Mit Naruto wäre mir das nicht möglich, zumal ich mir sicher bin, dass er nichts von mir wollen würde, auch wenn er seine alte Persönlichkeit wiedererlangen sollte. Ich darf nicht so negativ denken! Das hilft mir auch nicht weiter! Hatte ich mir nicht vorgenommen, um diese EINE Freundschaft zu kämpfen, egal was es mich kosten sollte? Ja und ich werde mich auch daran halten. Ich gebe nicht auf und ich weiß, dass ich es schaffen kann. Ich WILL mit ihm befreundet sein und ich bin bereit, alles Notwendige zu tun, damit er mir wieder vertraut. Er SOLL nie wieder so leiden müssen, vor allem nicht durch meine Schuld, nie wieder! Ich werde ihn mit meinem Leben beschützen, das einzig Wertvolle, was ich noch besitze.//

Zaghafte tastete er sich zur Decke vor und schlüpfte mit seiner Hand darunter, ergriff sachte die des Blondem und verhakte ihre Finger miteinander.

//Der erste Schritt wird wohl sein, dass er Vertrauen zu mir fasst. Es wird zwar lange dauern und schwierig werden, aber das macht nichts. Ich werde wohl geduldig sein

müssen, aber es ist definitiv der Anfang zu einer Freundschaft. Vielleicht sollte ich mich ihm mehr öffnen, damit er erkennt, wie ich mich bereits verändert habe und auch in welche Richtung ich mich noch weiter verändern möchte. Womöglich gäbe er dann auch mehr von sich preis. Ach Naruto, du machst es mir nicht gerade einfach, aber du bist es mir wert, mein Freund... //

Einige Stunden später verlor auch die Ohnmacht die Kontrolle über Naruto und so schlug er seine Augen auf, nur um im fahlen Licht den Uchiha zu sehen. Umgehend war ihm klar, was geschehen war. Nach wie vor waren ihre Hände miteinander verschlungen. Die Verbindung wurde erst unterbrochen, als sich der Blonde aufrichtete.

„Wir müssen weiter! Keine Zeit zum Ausruhen!“, beschwor er regelrecht seinen Nebenmann.

„Jetzt schon? Wo willst du so schnell hin und warum?“

„Später wirst du es verstehen, aber nun läuft mir die Zeit davon. Das Ziel ist Hamayashi.“

Der Jüngere zog sich seine Jacke über, welche ihm von dem Älteren ausgezogen wurde. Dabei erkannte Sasuke, dass seine Wunde, welche er erst vor wenigen Minuten behandelt hatte, erneut aufgebrochen war. Das Blut hatte unlängst den Verband rot gefärbt.

„Was ist mit deinem Arm? Wieso heilt die Wunde nicht?“

„Weil ich es nicht zulassen!“

„Lass es mich wenigstens neu verbinden...“

„Nein!“

„Wieso? Du wirst wieder umkippen, wenn du weiter so viel Blut verlierst!“, verschaffte er seinen Sorgen Luft.

„Besser als die Alternative!“

„Was soll das heißen?“

„Hör auf zu labern und komm endlich!“, forderte der Blonde schon am Eingang der Höhle stehend.

In der Hoffnung, später die Hintergründe zu erfahren, folgte er der Aufforderung und ließ es vorerst auf sich beruhen.

Hoffe, es hat euch gefallen?! Bis zum nächsten Mal und liebe Grüße
Bisou

Kapitel 9: Hamayashi

Willkommen zum neuen Kapitel !! Vielen Dank für die Feedbacks und die Favos ;) Freu mich immer, wenn ihr was hinterlasst ;))
Aber nun ohne große Umschweife- viel Spaß beim Lesen !!

Hamayashi

Der Aufstieg erwies sich als anstrengend, obwohl nur noch ein kleines Stück zu bewältigen war, ehe sie mit dem Abstieg begannen. Gut 7 Stunden waren sie ohne Unterbrechung unterwegs. Der Jüngere hatte fast keine Reserven mehr und bei Sasuke sah es ähnlich aus. Dann erkannte der Schwarzhaarige in einiger Entfernung schwache Lichter. Nur schwer konnte er die Entfernung einschätzen, da noch ein leichter Schneesturm über sie hinweg fegte. Etwa eine dreiviertel Stunde später erreichten sie ein kleines Dorf am Fuße des Berges. Weit und breit war niemand zu sehen, was bei diesem Wetter auch nicht wunderbar war. Zielstrebig hielt Naruto auf ein kleines Häuschen am Ende des Dorfes zu. Es war eingeschneit, wie auch all die anderen Häuser. Nur durch die oberen Ecken der Fenster drang Licht in die Dunkelheit der Nacht vor, wo es alsbald wieder von ihr verschluckt wurde.

Vor der Tür ergriff der Blonde sofort die Klinke, um, ohne zu läuten, herein zu platzen. Wurde aber durch seinen Begleiter davon abgehalten.

„Willst du nicht wenigstens klopfen?“

„Nein, sie weiß längst, dass wir hier sind!“

Mit diesen Worten öffnete er die Tür und trat in die mollige Wärme, stumm gefolgt von dem Uchiha. Die Wärme umfing auch ihn und im ersten Moment empfand er sie als ein Brennen auf seiner kalten Haut. Doch dann genoss er sie in vollen Zügen. Neugierig, wohin sie der Siegelträger geführt hatte, schaute er sich um, sah eine einfache Einrichtung und in einem offenen Schrank konnte er unzählige Behälter mit Kräutern und Medikamenten ausmachen. Nur kurz verweilten sie in diesem Zimmer. Schnurstracks ging Naruto durch eine geöffnete Tür zu ihrer rechten. Mit unbändiger Neugierde folgte ihm der Uchiha. In dem Zimmer, welches anscheinend der Behandlung diente, stand eine Frau von etwa 30 Jahren an einem der beiden Fenster gelehnt. Die Arme vor der Brust verschränkt, schielte sie aus der oberen Ecke hinaus.

„Du kommst spät.“, stellte sie fest und richtete ihre Aufmerksamkeit den Ankömmlingen zu, fixierte beide mit ihren leuchtend grünen Augen und ihr langes, schwarzes Haar, welches an die Dunkelheit in einer mondlosen Nacht erinnerte, bewegte sich leicht.

„Es gab ein paar kleine Schwierigkeiten.“

„Setz dich! Wir haben nur sehr wenig Zeit.“, forderte sie.

Der Blonde folgte ihrer Aufforderung, setzte sich auf das Bett und entkleidete seinen Oberkörper. Sasuke stand in der Tür, zog einen Stuhl zur Seite, auf welchen er sich setzte.

Ein kleines Mädchen stürmte mit einer Schüssel in den Raum. Darin befand sich eine bräunliche Flüssigkeit, die äußerst sonderbar roch. Ihre langen, ebenfalls schwarzen Haare flogen durch ihre raschen Bewegungen wild umher. Kurz erhaschte der Uchiha einen Blick in ihr Gesicht. Das Mädchen ähnelte unglaublich sehr der Frau, wohl die

Mutter der Kleinen und doch störte ihn etwas. Ihr Gesicht war einer Maske ähnlich, zeigte keinerlei Regung. Man konnte unmöglich feststellen, was sie fühlte, oder dachte.

//Das Mädchen ist seltsam...//, entschied er für sich. Aber wer war denn heutzutage noch normal?!

„Es ist schlimmer, als ich dachte.“, ertönte die Stimme der Frau.

„Ich weiß. Ich kann es fühlen.“

„Löse deinen Schild!“, wies sie ihn an.

Umgehend, nachdem dies geschah, nahm sie den Verband ab und verteilte diese braune Brühe über seinem gesamten rechten Arm. Anschließend ließ sie Chakra aus ihrem Zeigefinger fließen und berührte damit einige Stellen an eben diesem.

Schweiß stand auf ihrer Stirn. Die Behandlung zehrte an ihren Kräften, die nun schon länger als eine halbe Stunde andauerte. Sasuke platzte fast, so neugierig war er. Zumal er bei dem Jüngeren keinen zwingenden Grund sah, sich medizinisch behandeln zu lassen. So zog er das Mädchen, als dieses den Raum verlassen wollte, beiseite.

„Weißt du, was sie da macht?“

„Sie heilt ihn.“, kam es unverständlich aus ihren Mund, da dies doch mehr als offensichtlich war.

„Aber was genau?“

„Die Chakra- Punkte und Kanäle.“

„Weißt du noch mehr?“

„Nein. Ich bin noch in der Ausbildung.“

Daraufhin verließ sie das Zimmer. Seine Fragen mussten wohl oder übel warten, denn die Behandlung wollte er um keinen Preis der Welt unterbrechen. Nach weiteren 10 Minuten stoppte die Frau und wischte sich über die Stirn, ehe sie rief: „Kannst du mir bitte die Vitaltabletten bringen?“

Die Kleine schien auf diesen Ruf gewartet zu haben, denn sofort brachte sie eine kleine Schatulle ins Zimmer und übergab diese an ihre Mutter.

„Du kennst die Prozedur, also bedien dich.“

Angesprochener ergriff 3 Pillen, schluckte sie ohne Zögern und errichtete seinen Schild. Das braune Zeug war verschwunden. Musste wohl eingezogen sein, dachte sich der Schwarzhaarige, der keinen Moment weg geschaut hatte.

„Leg dich hin. Du musst den Arm mindestens 3 Stunden ruhig halten, sonst war alles vergebens.“, folgte die Order an ihren Patienten.

„Sonst war es nur 1 Stunde...“

„Da war die Verletzung auch nicht so schwer und außerdem kamst du diesmal reichlich spät zu mir. Ruh dich jetzt besser aus!“, erklärte sie.

Nun lag der Blonde im Bett und schloss seine Augen. Zufrieden, dass ihrer Anweisung Folge geleistet wurde, ging sie hinaus und wank den anderen Besucher mit sich. Beide setzten sich im Nebenzimmer an einen Tisch.

„Frag!“, begann die Frau ein Gespräch.

„Was?“

„Du willst mich doch schon die ganze Zeit was fragen, also schieß los!“

„Was ist los mit ihm?“

„Vor nicht allzu langer Zeit war er in einem Kampf mit Anbus verwickelt, stimmt's?“

Ein Nicken bestätigte ihre Annahme.

„Einem von ihnen ist es gelungen, diverse Chakra- Punkte zu zerstören und zu manipulieren. Dies hatte zur Folge, dass seine gesamten Chakra- Kanäle in den betroffenen Bereichen verrücktspielten. Einige lösten sich auf, andere leiteten

unheimlich große Mengen an Chakra. Auf dem Weg zu mir, versuchte er das unkontrollierte Austreten zu verhindern, i..“

„Wie?“, fiel er ihr ins Wort. Da war wohl jemand sehr ungeduldig und neugierig.

„Durch die Schwächung seines Körpers. Der Schnitt am Arm diente einzig und allein zur Konzentration. Dadurch, dass er sich auf diesen Punkt, dank des Schmerzes, fixierte, leitete er das Chakra dahin und verhinderte so einen unkontrollierten Ausbruch, indem er es dort kontrolliert ausströmen ließ. Es war verdammt knapp dieses Mal.“, beendete sie ihre Erklärung.

„Verstehe.“ //Deshalb wollte er nicht, dass ich mich um seine Verletzung kümmere. Jetzt ergibt sein merkwürdiges Verhalten einen Sinn. Aber er hätte es mir doch nur sagen brauchen.//

„Woher kennst du ihn?“, erklang seine nächste Frage.

„Das solltest du ihn selbst fragen, denn ich weiß nicht, ob er damit einverstanden wäre, wenn ich es dir erzählte.“

„So wie ich ihn kenne, wird er das Schweigen dazu vorziehen.“, seufzte er.

„Na ja, mich hat es eher gewundert, dass du ihn begleitest. Soweit ich weiß, ist er in den letzten Jahren ausschließlich allein unterwegs gewesen. Das fällt mir ein, ich habe mich noch gar nicht vorgestellt. Mein Name ist Natsumi und wie heißt du?“

„Sasuke.“

„D... Das ist nicht wahr, oder? Du bist Sasuke Uchiha?“, fragte sie leicht entsetzt nach.

„Ja. Wieso?“ //Immer dieselbe Reaktion, wenn ich meinen Namen preisgebe. Ätzend!//

„Weil,... weil,... Nein! Es wäre noch zu früh, dir das zu erzählen. Wieso bist du mit ihm unterwegs? Was hast du vor?“, sprudelte es nur so aus ihr heraus.

„Ich will versuchen, etwas bei ihm wieder gut zu machen.“

„Nur damit du Bescheid weißt, wenn du versuchen solltest, irgendeine linke Nummer abzuziehen, dann hast du in uns 2 Feinde mehr gefunden!“, drohte sie ihm.

„Stell dich hinten an...“, murmelte er.

„Bitte?“

„Sowohl Gaara, Sora als auch Haruna sagten dies schon, also stell dich hinten an.“

„So? Das ist gut!“

Exakt nach der anberaumten Zeit erhob sich Naruto aus dem Bett, zog sich was über und ging ins Nebenzimmer, wo er von beiden Parteien erwartend gemustert wurde.

„Du gönnst dir auch nie mehr Ruhe als unbedingt nötig!“, sprach Natsumi lächelnd und schüttelte dabei ihren Kopf tadelnd.

„Es geht nicht anders. Auf dem Weg hierher wurden wir verfolgt. Kannst du mal nachschauen, wo sie jetzt sind?“

Die einzige Frau im Raum schloss ihre Augen, murmelte etwas.

„Ihr habt Glück! Sie sitzen in einer Höhle fest, etwa einen Tagesmarsch entfernt. Du kannst dir also noch etwas Ruhe gönnen.“, schloss sie.

„Später vielleicht. Wie geht es euch hier?“

Damit setzte er sich langsam an die Stirnseite, genau zwischen Sasuke und Natsumi.

„Gut! Wir sind zufrieden.“

„Keine Schwierigkeiten?“, hakte er nach.

Die Frau schüttelte ihren Kopf.

„Warum hast du ihn mitgebracht? Du kennst doch die Vorgeschichte, weißt über alles Bescheid.“

„Mitgebracht ist wohl das falsche Wort. Er folgt mir seit ein paar Wochen.“

„Hört auf über mich zu reden, als sei ich nicht anwesend!“, fauchte Sasuke wütend dazwischen und sein Sharingan funkelte kurz auf.

„Sieh mich nicht so an! Sonst passiert was!“, konterte die Dunkelhaarige aufgebracht.

„Und was?“, provozierte er weiter.

„Reg dich ab, Sasuke und halt dich raus!“, forderte der Blonde, während er ihm ernst in die Augen starrte, so dass dem Angesprochenen ein eiskalter Schauer über den Rücken lief. „Du hast keinen Schimmer, worum es geht!“, endete er.

„Dann klärt mich endlich auf!“, forderte er das Wissen ein.

Die Blicke der Anwesenden sprachen Bände. Die Heilerin und Naruto schauten sich an, studierten die Mimik des jeweils anderen, auf der Suche nach Bestätigung oder Ablehnung. Mit einem Seufzen begann der Blonde zu reden.

„Natsumi und ihre Tochter werden von Akatsuki verfolgt und du gehörst eben diesen an.“

„Nicht mehr! Außerdem kenne ich diesen Auftrag nicht. Wieso werden sie gesucht?“, stellte er seine Position klar.

„Weil der Vater von der Kleinen sehr stark war und sie nun die Kleine haben wollen.“

„War? Ist ihr Vater tot? Und wer war er?“

„Das tut nichts zur Sache und ja, er ist tot.“

„Doch und ich hab das dumme Gefühl, dass der Name sehr wichtig ist! Ist sie etwa eine Jinjuu- Kraft?“

„Nein, ist sie nicht. Aber sie ist etwas... Besonderes!“

Die junge Frau hielt sich aus dem Gespräch heraus. Womöglich hätte sie sich durch ihre Emotionen verraten.

„Du hast mir noch keine Antwort gegeben, Naruto!“

„Den Namen werde ich nicht preisgeben!“, beharrte er hartnäckig.

„Wieso? Vielleicht kann ich der Kleinen ja helfen. Schließlich kenne ich Akatsuki besser als ihr alle zusammen.“, versuchte er es erneut.

„Du hältst dich da raus, verstanden? Es geht dich nichts an. Solang bis die beiden dich um Hilfe bitten, hast du kein Recht, dich da einzumischen!“, ereiferte sich der Jüngere.

„Das akzeptier ich, aber dennoch will ich den Namen wissen!“, kam er auf das ursprüngliche Thema zurück.

„Nein! Das gibt nur Probleme!“

„Klärt mich endlich auf!“, beehrte er auf.

„Es ist besser für alle, wenn du es nicht weißt.“

Ein Knarren. Alle Blicke richteten sich umgehend dem Geräusch zu. Eine Tür öffnete sich und schlaftrunken betrat die Tochter des Hauses das Zimmer.

„Was ist los?“, fragte die Mutter ihr Kind.

Das Mädchen rieb sich über die halb geöffneten Augen.

„Ihr habt so laut geredet, da bin ich aufgewacht.“

„Komm her!“, sprach sie sanft.

Natsumi hob sie auf ihren Schoß. Vertrauensvoll lehnte sie sich an ihre Mutter, welche ihr zärtlich und fürsorglich über den Kopf strich.

„Mama? Müssen wir wieder umziehen?“, machte sie ihren Bedenken Luft.

„Nein. Mach dir keine Sorgen. Hier sind wir in Sicherheit.“, versuchte sie die Kleine zu beruhigen.

„Ich hab aber gehört, dass ihr über Papa gesprochen habt.“

„Ja, haben wir. Aber euch passiert nichts. Bald wirst du auch in dein Heimatdorf gehen können und dann musst du nie wieder Angst haben.“, mischte sich der Blonde ein, der das Mädchen ebenfalls beruhigen wollte.

„Und warum nicht jetzt?“

„Das hab ich dir bereits erklärt. Es ist noch zu gefährlich für uns, dorthin zu gehen.“

„Wieso?“

„Weil ich dort erst noch einige böse Menschen bestrafen muss, damit ihr in Frieden leben könnt.“, meldete sich Naruto erneut zu Wort.

„Ist gut! Ich geh wohl besser wieder ins Bett. Gute Nacht!“ Somit rutschte sie vom Schoß ihrer Mutter und schlurfte in ihr Zimmer zurück.

Natsumi, Naruto und sogar Sasuke wünschten dem Mädchen ebenfalls eine gute Nacht.

„Was hast du vor, Naruto?“, verlangte der Uchiha zu erfahren.

„Ein paar Leute für ihre Verbrechen zur Rechenschaft ziehen.“

„Wann? Wo? Wen?“

„Bald, Konoha, mehrere.“

„Du willst allen Ernstes nach Konoha? Bist du verrückt? Hast du vergessen, was sie dir antaten? Denkst du, sie werden dich da so einfach mir nix dir nix durch das Haupttor hinein lassen, oder was?“, äußerte er seine Bedenken energisch und nicht sonderlich leise.

„Nein. Ich habe nichts vergessen und verrückt bin ich erst recht nicht! Ich gehe auch nicht davon aus, mit offenen Armen empfangen zu werden, aber ich werde bald nach Konoha gehen.“

„Willst du dich rächen? Rache ist nur für Idioten und Verrückte gut! Bei anderen zerstört sie die Seele und jedwededes positive Gefühl!“, kamen die Worte entrüstet aus seinem Mund.

„Oh! Weise Worte und späte Einsicht!“, brachte der Blonde leicht höhnisch hervor.

„Ja! Ich hab diese Erkenntnis mit einem hohen Preis bezahlt. Nach dem Tod meines Bruders fühlte ich mich leer. Diese Leere war unheimlich und sie breitete sich aus, verschlang mich regelrecht. Mein Leben hatte keinen Sinn mehr. Ich dachte nach, wozu ich eigentlich noch leben sollte. Da bot sich mir die Gelegenheit, mich Akatsuki anzuschließen, auch wenn meine Entscheidung dadurch beeinflusst wurde, dass mir Lügen erzählt wurden. Heute, hier und jetzt weiß ich, dass ich, wie schon so oft, die falsche Wahl traf. Deshalb, bitte, üb keine Rache!“, beschwor er den Jüngeren.

„Ich will und werde mich nicht rächen. Das hatte ich nie vor! Aber ich sehe es als meine persönliche Mission an, die korrupten Subjekte, die in Konoha so viel Schaden anrichteten und die unzähligen Menschen schreckliches Leid zufügten, unschädlich zu machen.“

„Und danach?“

„Dann werde ich mich um Akatsuki kümmern, welche ebenfalls Qualen, Schmerz und Leid verbreiten.“

„Und wenn das erledigt ist?“

„Da bin ich noch unentschlossen, aber mir stehen mehrere Optionen zur Verfügung.“

„Du hast also Ziele. Das ist gut! Denn wenn du nichts mehr hast, wofür es sich in deinen Augen zu leben lohnt, ist alles aus!“

„Das wird mir nie mehr passieren. Im Notfall kann ich mich auf meine Freunde verlassen! Das Gefühl, nicht zu wissen, warum man lebt und wieso man weiter leben soll, keinen Sinn in der eigenen Existenz zu sehen, kennen Gaara, Sora und ich zu genüge, denn aus diesen Gefühlen bestand unsere Kindheit. Hast du Ziele? Außer mir ständig hinterher zu rennen?“

„Ja, sogar mehrere.“

„Weihe uns ein! Ich bin schon sehr gespannt!“, meldete sich Natsumi.

„Du kannst es dir anhören, aber ich nicht! Ich will kein Wort hören und leg mich noch etwas hin.“

So ging er ins Behandlungszimmer, schloss die Tür und machte es sich dort bequem. Die Antwort, welche er suchte, hatte er bereits gehört.

„Was war das schon wieder für ne Aktion?“, fragte er mehr an sich gewandt, als an die junge Frau.

„Es interessiert ihn nicht. Bereits jetzt hat er das Gefühl, zu viel preisgegeben zu haben, in der Gegenwart einer Person, zu der er kein Vertrauen hat. Wie sollte er dir nur ein Wort glauben können?“, beantwortete sie ihm dennoch die Frage.

„Aber ich wäre aufrichtig gewesen.“, ereiferte er sich.

„Möglich, aber der Bruch sitzt tief. Er braucht Beweise. Da er dich aber auch ziemlich gut einschätzen kann, ist er sich im Klaren darüber, dass du sehr weit gehen würdest, um dein Ziel zu erreichen.“

„Er gibt mir nicht einmal die Chance, zu zeigen, dass ich es ehrlich meine. Was soll ich tun? Wie es ihm beweisen?“, bedauerte er die momentane Situation zutiefst.

„Darauf musst du selbst eine Antwort finden.“

„Toll!“

„Was hattest du vor, Naruto zu erzählen?“

„Ähm.. So genau weiß ich das... nicht. Eigentlich bin ich mir nur sicher, dass meine Ziele, meine Zukunft in jedem Fall mit Naruto zusammen hängt. Seit ich ihn begleite, fühle ich es jeden Tag, nein,... jedem Augenblick mehr. Ich genieße seine Gesellschaft, auch dann noch, wenn er schroff zu mir ist. Ich bin mir unsicher, wie ich es ausdrücken soll. Seine Gegenwart ist für mich zu so einer Art Normalität geworden, auf die ich beim besten Willen nicht mehr verzichten kann. Mit Soras Hilfe wurde mir klar, dass ich ihn mag, sehr sogar und dass dies auch immer schon so war. Damals, als wir beide Kinder waren, versuchte er mir zu helfen. Er konnte sich schon immer in andere hineinversetzen und sah bereits bei nur einem Blick in ihre Augen, wenn sie litten, oder es ihnen einfach schlecht ging. Allerdings begriff ich die Tragweite erst richtig, als es zu spät war. Natürlich hatte er mir einige Male geholfen, meinen Schmerz zu vergessen. Bis heute ist mir unklar, wie er es schaffte. Es lag wohl an seiner einzigartigen Art. Mir ist durchaus bewusst, dass ich diese Fähigkeit, den Schmerz anderer zu erkennen und nachzuempfinden, nicht besitze, aber ich möchte ihm helfen, denn bei ihm bin ich mir sicher, dass ich es kann. Ich möchte ihm zeigen, dass ich seinen Schmerz kenne und verstehe. Deshalb bestand ich darauf, das Jutsu der Übertragung selbst auszuführen, als es ihm schlecht ging. Anders war es mir nicht möglich, seinen Schmerz kennen zu lernen. ...

Dennoch fehlt mir Naruto, so wie er früher war. Ich möchte ihm helfen, seine fröhliche Art wieder zu entdecken. Ich möchte ihn beschützen. Ich möchte sein Freund sein und er soll wieder der meine werden, denn er war der einzige Mensch in meinem Leben, der mir wirklich wichtig war, nachdem ich alles verloren hatte. Mit niemandem hatte ich mich je so verbunden gefühlt. Erst als ich mit Sora sprach, er mir einige Dinge erklärte und mich vor die Wahl stellte, traf ich die Entscheidung, dass ich für diese EINE Freundschaft kämpfen werde und bereit bin, alles dafür zu tun, selbst wenn ich mich opfern müsste. Und diese Entscheidung fühlte sich zum ersten Mal gut an!“

Schweigen. Zwar hatte Sasuke leise gesprochen, doch seine Worte verfehlten ihre Wirkung nicht. Es platzte alles auf einmal aus ihm heraus. So viel hatte er gesagt, obwohl er lieber hätte schweigen wollen gegenüber einer Fremden. Aber ehe er etwas merkte, war es seinem Mund bereits entschlüpft. Dennoch fühlte er sich nun ein wenig leichter ums Herz.

„Oh! Verstehe! Dir ist es also wirklich ernst?“

„Ja! Und selbst wenn ich es mein Leben lang versuchen muss, ich werde nicht

aufgeben!“, versicherte er seine Absichten erneut.

„Na gut! Ich werde dir unser „kleines“ Geheimnis anvertrauen. Ich muss dich aber vorher warnen. Die Wahrheit könnte schmerzhaft sein, sogar mehr als das!“

„Schon OK! Sag es einfach!“

„Mh. Das fällt mir nicht leicht. Ich hab nie damit gerechnet, einmal in diese Situation zu kommen. Am besten, ich hol etwas weiter aus. Vor ungefähr 11 Jahren fand ich einen jungen, seelisch und körperlich schwer verletzten Mann und brachte ihn in mein Haus. Damals lebte ich noch in Nirioka, einem kleinen Dorf im Reich der Erde. Der Mann war ein Shinobi, das erkannte ich sofort. Ich pflegte ihn und nach 3 Tagen erwachte er, war jedoch noch sehr geschwächt.“ ...

Für eine kurze Zeit schwelgte sie in Erinnerungen an ihre erste Begegnung.

„Natsumi? Hallo?“, wedelte der Schwarzhaarige vor ihrem Gesicht herum, um sie in die Gegenwart zurück zu rufen.

„Hä? Ehm, entschuldige.“ Schnell sammelte sie sich.

„Weißt du, ich möchte es auch wissen, da ich selbst ohne Eltern aufwuchs. Ich weiß nicht genau wieso, aber ich möchte der Kleinen helfen. Vielleicht kenne ich sogar den Täter und kann ihn zur Verantwortung ziehen.“

„Das ist unnötig. Ich kenne die Geschichte von deinem Clan und ich kenne dich besser als du denkst, glaub mir...“

„Hat Naruto mal wieder aus dem Nähkästchen geplaudert?“

„Nein, hat er nicht und du musst auch niemanden bestrafen. Der Anblick wäre wohl ziemlich... ungewöhnlich. ...“

Jedenfalls, nachdem er wieder auf den Beinen war, erzählte er mir alles über sich. Einiges hatte ich jedoch schon vorher erfahren, da er reichlich phantasierte. Ich empfand großes Mitgefühl für ihn und sein Schicksal, welches er für sich gewählt hatte. Die Nacht vor seinem Aufbruch verbrachten wir zusammen und daraus ging unsere Kleine hervor. Ihr Name ist übrigens Mikoto.“

„Was? So hieß auch meine Mutter. Seltsam!“

„Gar nicht seltsam.“ Plötzlich hatte der Uchiha ein ungutes Gefühl, ahnte Schreckliches.

Hoffe, es hat euch gefallen !

Bis zum nächsten Kapitel und grüß alle meine LeserInnen ganz lieb <3

Kapitel 10: Bittere Wahrheiten

Möchte euch nicht allzu lange auf die Folter spannen und somit geht es hier gleich mal weiter – mit ganz besonderer Empfehlung und Dank an Shura-chan ;) Und nun viel Spaß beim Lesen !!

Bittere Wahrheiten

„Der Mann besuchte uns 1-2 Mal im Jahr. Je nachdem, wie er es einrichten konnte, damit niemand etwas erfuhr. Vor ein paar Jahren kam dann der Zeitpunkt, wo er sich mit seinem Schicksal traf. Um genauer zu sein, er traf sich mit dir. Mikotos Vater ist Itachi Uchiha, dein Bruder und somit ist sie deine Nichte.“

„S... S... Sie...“ mehr brachte er nicht heraus. Viel zu geschockt war er von dieser Neuigkeit.

„Ja, genau und du musst zugeben, die Vorstellung, du würdest seinen Tod sühnen, wäre mehr als ungewöhnlich. Diesbezüglich musst du dir den Kopf nicht zerbrechen, da du lediglich Itachis innigsten Wunsch gefolgt bist, auch wenn du es nicht wusstest. Er bat mich darum, dir zu vergeben, dich nicht zu hassen und ich möchte ihm diesen Wunsch nicht abschlagen. Dennoch bin ich etwas skeptisch, was dich betrifft. Bedenke gut, was du in der Gegenwart meiner Tochter sagst! Sie kennt noch nicht die Wahrheit. Itachi bestand darauf, dass sie es erst erfährt, wenn sie alt genug ist, es zu begreifen.“

Da mir dein Bruder natürlich auch von Akatsuki erzählt hat, sind sie nicht nur hinter Mikoto her, sondern auch hinter mir, da sie nicht wissen können, wie viel er mir verraten hat.“

„Das... das ist alles gerade ein bisschen viel.“, stotterte der Uchiha vor sich hin.

„Das kann ich gut nachvollziehen, aber ich hatte dich gewarnt. Glaub mir, Itachi war kein Monster in Menschengestalt. Er war sensibel, einfühlsam, sanftmütig, zärtlich und verständnisvoll und es brach ihm jedes Mal aufs Neue das Herz, wenn er dir geschadet hat, oder dich verletzte.“

„Geschadet? Verletzt? Dass ich nicht lache! Am liebsten würde ich ihm eine Backpfeife verpassen, die sich gewaschen hat! Wenn ich die Wahrheit gekannt hätte, hätte ich niemals gegen ihn gekämpft und er wäre noch hier! Dieser... Dieser Idiot! Ich liebte, bewunderte ihn, blickte zu ihm empor und seine Taten schmerzten deshalb nur umso mehr. Er nährte meinen Hass, zwang mich auf diesen Pfad, bis ich an nichts anderes mehr denken konnte, bis nur noch Finsternis in mir herrschte, die mich nach meinem „Sieg“- er spie dieses Wort förmlich mit Verachtung und Hass aus- verschlang! Wieso Itachi? Wieso hast du mir, hast du uns das angetan? Wieso, du Idiot!“

Plitsch, plitsch, platsch.

Tränen tropften auf den Tisch. Sasuke weinte und seine Tränen wollten einfach nicht aufhören. All die Tränen, die er sich verbat zu weinen, schienen nun auf einen Schlag heraus zu wollen. Er weinte um seine Familie, seinen Bruder, seine Freunde, seine Kindheit. Um alles und um jeden Fehler, den er beging, aber besonders um Naruto. Den Jungen, den er einst seinen Kameraden, dann Freund nannte, den jungen Mann, den er verriet, im Stich ließ und unendliche Qualen bereitete und um den Mann, dem er nicht helfen konnte.

Der Schwarzhaarige vergrub sein Gesicht auf seinen Armen, welche er auf der

Tischplatte übereinander geschlagen hatte. Die Geräusche, die er von sich gab, klangen erbärmlich. Er schniefte, schluchzte, schrie, weinte und jammerte. Schon seit geraumer Zeit stand Naruto im Türrahmen. Lauschte dem Gespräch und sah nun Sasukes Zerrissenheit, seinen Schmerz, sein Bedauern, seine Trauer. Dadurch erkannte er auch die Aufrichtigkeit in dessen Worten. Ohne länger nachzudenken ging er auf ihn zu. Setzte sich und legte seinen Arm um ihn, zog ihn trostspendend an seinen Körper. Eines stand fest. Er brauchte ihn jetzt und das wusste auch der Blondschoopf.

Zuerst dachte der Uchiha, als er den Arm spürte, dass es Natsumi wäre, die versuchte Trost zu spenden. Er merkt erst, dass Naruto neben ihm saß, als dieser ihn an seinem Körper zog, er seinen Geruch wahrnahm, seinen Körperbau spürte. Sasuke krallte sich in das Shirt des Blondes, vergrub sein Gesicht an Narutos Brust, weinte noch hemmungsloser. Langsam und beruhigend fuhr die Hand des Jüngeren über seinen Rücken, während die andere auf seinem Hinterkopf ruhte und nur der Daumen sachte auf und ab glitt. Dennoch schaffte es der Uchiha nicht, sich zu beruhigen. Wie auch, wenn alles zugleich heraus wollte?!

„N... Na... Na... ruto, ich... weiß, ich... k... ka... kann es nich... un... unge... schehen machen, a... aber es... tut mir... leid!“, stammelte er vor sich hin.

„Nicht reden!“, beschwor er den Schwarzhaarigen regelrecht.

Er weinte so lange, bis keine Tränen mehr übrig waren. Trotzdem klammerte er sich weiterhin fest, schluchzte, schniefte und wimmerte. Der Blonde wurde auch nicht müde, seinen Rücken zu streicheln, ihn festzuhalten, bis dieser irgendwann vor Erschöpfung einschlief. Selbst dabei hielt er den Jüngeren noch eisern fest. Leicht drehte der Blonde das schwarze Haupt, wischte die letzten Tränen hinfort und betrachtete nun diese, wobei seine andere Hand sich unentwegt auf uns ab bewegte. //Er kennt jetzt die Wahrheit. Trotzdem... ich habe nie damit gerechnet, dass er so viel Gefühl zeigen würde. Es war ein großer Schritt für ihn.//

„Ich bin erstaunt!“, erklang die feine Stimme der Frau.

„Ja, ich auch, aber ich möchte dich bitten, es nicht an die große Glocke zu hängen, wenn er erwacht.“

„In Ordnung. Ich schau besser mal nach der Kleinen. Er war ja nicht sonderlich leise.“

„Ja mach das. Ich werde ihn zu Bett bringen.“

Natsumi nickte und verschwand ins Nebenzimmer, in welchem sie Mikoto schlafend vorfand. Derweilen hob der Blonde den Schlafenden auf seine Arme und legte ihn aufs Bett im Behandlungszimmer. Als er sich jedoch erheben wollte, merkte er, dass er nach wie vor festgehalten wurde und der Ältere im Schlaf vor sich hin murmelte. Nach einiger Zeit wurden die Worte deutlicher, sodass Naruto sie verstehen konnte.

„Lass mich nicht allein. Nicht allein...“, war immer wieder zu vernehmen.

Nur wer damit gemeint war, blieb ein Rätsel ohne Lösung. Er könnte von seinem Bruder reden, oder auch von dem Jüngeren, oder womöglich sogar von seinen Eltern. Wie dem auch sei, Naruto entschloss sich dazu, sich ebenfalls noch ein wenig Ruhe zu gönnen und legte sich zu dem Uchiha, ließ ihn nicht allein.

Am nächsten Morgen erwachte der Jüngere vor dem Uchiha. Dieser rappelte sich erst 2 Stunden später auf. Er fühlte sich ausgelaugt, hatte Kopfschmerzen vom vielen Weinen am Abend zuvor. Dennoch machte er sich auf ins Nebenzimmer, wo schon alle schweigend am Tisch saßen und genauso schweigend setzte er sich hinzu, während alle Augen auf ihn gerichtet waren.

//Unangenehm...//, dachte er sich seinen Teil.

„Naruto?“, begann er mit noch brüchiger Stimme ein Gespräch.

„Hm...“

„Könntest du mich zu ihm bringen?“

„Nein.“, erfolgte umgehend die bestimmende Antwort.

„Warum? Sora sagte mir, dass...“ Mittendrin wurde er unterbrochen.

„Ja schon, aber er verschwieg dir mit Sicherheit, dass ich dich dafür, wenn auch nur für kurze Zeit, töten muss.“

„Was? Nein, das muss er wohl vergessen haben.“

Er schaute sich in der Runde um. Die Stimmung am Tisch war bedrückend. Irgendetwas musste geschehen sein, als er noch schlief. Naruto war kurz angebunden, neutral, so wie er ihn aus den vergangenen Wochen kannte. Natsumi hielt sich bedeckt, aber die kleine Mikoto funkelte ihn regelrecht an und biss die Zähne wütend zusammen.

„Ihr... Ihr habt es ihr gesagt?“, fragte er entsetzt.

„Nein.“, seufzte ihre Mutter, ehe sie fortfuhr. „Sie hat gelauscht, aber nur die Hälfte gehört und weigert sich jetzt, die ganze Geschichte zu erfahren. Sie blockt total ab.“ Nochmals seufzte sie betrübt.

„Könnt ihr mal aufhören?! Wieso darf ich den Mörder meines Vaters nicht bestrafen? Und du?“, damit deutete sie auf den einzigen Blondschoopf im Raum. „Wieso bringst du ihn auch noch her? Es ist mir egal, wer er ist! Ich hasse ihn! Und euch hasse ich auch! Ihr wolltet es mir nicht mal sagen!“

„Der Kreislauf des Hasses beginnt von neuem. Ich hätte es wissen müssen.“, bedauerte der Uchiha die entstandene Situation, während er traurig seinen Kopf senkt.

„Nein! Das werde ich nicht zulassen! Es war nicht sein Wunsch!“, erhob die zierliche Frau am Tisch lautstark ihre Stimme.

„Was willst du schon dagegen tun?“

„Sie muss zuerst alles, aber wirklich alles erfahren. Noch ist sie weder in der Lage sich ein Urteil zu erlauben, noch eine Entscheidung zu treffen. Zumal sie auch nicht weiß, wer du in Wahrheit bist!“, beschwor sie alle am Tisch sitzende.

„Sie hat also nur gehört, dass ich es tat?!“, fragte der Uchiha ungläubig nach.

Natsumi nickte dazu.

„Hört auf! Wer soll er denn sein?! Es ist mir auch vollkommen egal! Alles was ich wissen muss ist, dass er meinen Vater auf dem Gewissen hat und ich werde ihn dafür zur Rechenschaft ziehen, wenn ich erst stark genug bin!“, schrie das Mädchen in den Raum.

Vor Wut aktivierte sich ihr Sharingan und nun sah sich Naruto doch gezwungen, einzugreifen, ehe die Situation komplett aus dem Ruder lief.

„Beruhige dich...“, doch er wurde jäh unterbrochen.

„Du hast mir gar nichts zu sagen! Er ist dafür verantwortlich, dass ich meinen Vater nie wieder sehen werde! Er hat...“ Diesmal störte der Blonde ihren Redeschwall.

„Sei still!“, rief er laut mit fester Stimme, um sie zum Schweigen zu bringen, ehe er viel leiser und gesetzter fortfuhr. „Es stimmt. Er hat mit ihm gekämpft und dein Vater verlor. Doch du musst die Vorgeschichte kennen. Musst wissen, wie es zu diesem Kampf kommen konnte. Denn auch wenn es dir schwer fallen wird, dies zu glauben, dein Vater war nicht unschuldig an den Ereignissen!“

„Nein! Er war ein guter Mensch! Sag so etwas nie wieder!“, schrie sie in seine Richtung. //Es gibt wohl keinen anderen Weg, leider!//, bedauerte er schon jetzt seine nächsten Worte.

„Sasuke, zeig ihr, was Itachi tat.“

Der Angesprochene schaute perplex zum Blondem. Sein Antlitz zeigte den Schock, der ihn bis ins tiefste Innere traf und dementsprechend fragte er auch nach.

„Ich soll was?“

„Es ihr zeigen. Durch dein Sharingan.“

„Er besitzt das Sharingan? Das ist unmöglich! Mein Vater war der einzige, der es beherrschte!“, brauste sie erbost und voller Skepsis auf.

Mikoto sprang von ihrem Stuhl auf. Sie war einfach wütend. Zu wütend, um sich wieder einzukriegen. Verachtend schaute sie zum Schwarzhaarigen, der, wenn auch nur für den Bruchteil einer Sekunde, sein Sharingan aufblitzen ließ. Daraufhin setzte sie sich. Gut, sie verstand zwar nicht, wieso der Typ auch das Sharingan besaß, beruhigte sich aber tatsächlich ein wenig, nachdem sie akzeptieren musste, dass Naruto die Wahrheit sagte.

„Zeig es ihr!“, forderte er erneut.

„Nein! Ich werde ihr das nicht antun, auch wenn sie mich ewig dafür hassen sollte! Dann habe ich es verdient!“, weigerte er sich vehement.

„Es gibt aber keine andere Lösung! Sie würde uns kein Wort glauben! Es sei denn, Itachi selbst würde es ihr sagen...“

Er stockte in seinen Ausführungen. Der Jüngere hatte doch wahrhaftig eine zündende Idee.

„Was ist? Ist dir noch was eingefallen?“, wollte Natsumi wissen.

„Hm... Gebt mir 10 Minuten...“

„Was hast du vor?“, bohrte sie weiter nach.

„Nur Itachi kann sie zur Vernunft bringen...“

Die Übrigen sahen sich ratlos an. Aus Narutos Worten wurde keiner von ihnen schlau. Wollte er die Kleine vielleicht töten und zu Itachi bringen? Alle Augen waren auf ihn gerichtet, als er sich erhob und sich ein paar Meter entfernt auf den Boden setzte. Überrascht stellten sie fest, dass er anfang, zu meditieren. Sie harrten aus und harrten der Dinge, die noch geschehen sollten. Es hatte den Anschein, dass die Zeit in dem kleinen Zimmer still stand.

Endlich tat sich etwas. Rauch stieg empor, umhüllte Narutos Körper. Umschloss ihn, sodass seine Erscheinung, sein Gesicht nur noch schemenhaft zu erkennen war. Dann plötzlich erhellte ein kräftiges Licht das Zimmer, welches seinen Ursprung in Narutos Körper fand.

Hoffe, euch hat es gefallen ?!

Bis denne und liebe Grüß <3

bisou

Kapitel 11: Bittere Wahrheiten II

Willkommen @ all !!

Dank an alle, die einen Kommi hinterlassen haben ;)

Bittere Wahrheiten II

Von einem Augenblick zum nächsten hätte Sasuke schwören können, seinen Bruder vor sich zu sehen. Nur einen Wimpernschlag lang, ehe er wieder den Blondenen sah und je mehr Zeit verging, desto häufiger sah er abwechselnd Itachi und Naruto. Als er in die Gesichter der beiden Hausbewohner sah, erkannte er Ungläubigkeit, welche sich wohl auch in seinem eigenen widerspiegelte. Konnten sie alle ihren Augen noch trauen?

Die Gestalten wechselten schneller und schneller, bis Itachis Erscheinung die Oberhand gewann. Diese Gestalt erhob sich, ging auf die Gruppe zu, welche nach wie vor am Tisch saß und mit großen Augen jede Bewegung des Näherkommenden beobachtete. Direkt vor ihnen stehend, begann er dann zu reden. Die Stimme klang leicht verzerrt, aber konnte von allen eindeutig dem älteren Uchiha zugeordnet werden.

„Hört gut zu und stellt keine Fragen! Ich hab nicht sehr viel Zeit! Naruto und ich haben die Plätze getauscht, aber dieses Jutsu verbraucht einerseits sehr viel Energie und es funktioniert andererseits ausschließlich dann, wenn der Anwender seine Lebensenergie benutzt. Deshalb... keine Unterbrechungen!

Mikoto... Du wirst mir jetzt ganz genau zuhören. Sasuke ist nicht irgendwer. Er ist mein kleiner Bruder und somit dein Onkel. In unserer Vergangenheit sind viele Dinge geschehen, die du wissen musst, um zu verstehen, weshalb wir gegeneinander kämpften. Ich habe 157 Menschen getötet... Sie alle gehörten zum Uchiha- Clan. Damals war Sasuke 7 Jahre alt. Ich tötete unsere Eltern, Verwandte, einfach alle, die zum Uchiha- Clan gehörten, außer Sasuke. Ich nahm ihm alles und noch in der gleichen Nacht zeigte ich ihm, wie ich es tat, verspottete ihn. Dies alles geschah nur aus einem einzigen Grund... Sasuke sollte mich hassen! Er sollte mich so sehr hassen, dass er mich ohne Bedauern, ohne Zögern bekämpfen und besiegen würde. Dazu gibt es natürlich auch eine Vorgeschichte. Sasuke hat sie selbst erst vor einigen Wochen erfahren und er soll dir die Zusammenhänge später erklären. Mir fehlt dazu leider die Zeit.

Mikoto, das ist jetzt sehr wichtig! Sasuke tat nur das, was ich wollte. Ich wollte von ihm besiegt werden. Habe ihn dafür sogar manipuliert, dass er es tat, denn sonst hätte er es nie übers Herz gebracht. Ich wollte durch seine Hand meinen Seelenfrieden finden und für mein Handeln Buße ablegen. Es tut mir leid, dass du jetzt in dieser Welt ohne mich zurechtkommen musst, aber ich möchte keinesfalls, dass du meinen Tod rächst! Dort wo ich bin, bin ich frei von meiner Schuld, die mich mein Leben lang verfolgte und das habe ich Sasuke zu verdanken. Ich bin frei und seit langem endlich wieder richtig glücklich. Einst versprach ich dir, dass ich immer auf dich achten werde und das tue ich auch weiterhin. Dieses Versprechen werde ich niemals brechen, meine Kleine! Und nun zu dir, Sasuke! Ich bin dir dankbar, dass du dich geweigert hast, Mikoto meine Taten zu zeigen. Ich weiß, du hast damals sehr gelitten und ich machte es stets nur noch schlimmer, anstatt wie es sich für einen großen Bruder gehört, seinen Kummer

zu lindern. Verzeih mir irgendwann, wenn du kannst!“

„D... Das sagtest du schon damals, bevor es geschah!“, stellte er mit zittriger Stimme fest.

„Ja... und damit war auch gemeint, was ich dann tat. Folge mir kurz!“, forderte er ihn auf und zusammen gingen sie ins Nebenzimmer.

„Unterbrich mich nicht und hör gut zu! Naruto kann das Jutsu nur noch für kurze Zeit aufrechterhalten. Es gibt etwas, was du unbedingt über ihn wissen musst. Wenn du ihn auch nur noch einmal verraten solltest, egal in welcher Hinsicht, dann wird er auf ewig verloren sein. Verloren in sich selbst!“

Gespannt lauschte er seinem großen Bruder und dessen Ausführungen. Er hatte sich so gewünscht, ihn noch einmal zu sehen, noch einmal seine Stimme zu hören, noch einmal seine Gegenwart zu spüren... und dank Naruto ging sein Wunsch nun in Erfüllung. Wie ein kleines Kind betrachtete er ihn bewundernd und konnte nicht genug davon bekommen. Doch ihre gemeinsame Zeit war begrenzt. Ein bitterer Nachgeschmack und doch überwog die Freude in seinem Herzen.

„Alles Gute wird dann in ihm erlöschen und er wird dann auch in der Lage sein, dich bis aufs Blut zu bekämpfen und zu töten. Und das wird ihn schlussendlich selbst vernichten! Auch wenn er es niemals zugeben würde, du warst und bist sein einziger Fixpunkt in dieser Welt, an dem sich selbst jetzt noch ein winzig kleiner Teil seines alten Selbst klammert. Er lebte nur für dich, kämpfte nur für dich- jedenfalls bis vor ein paar Jahren. Wie es heute um seine Gefühle für dich steht, kann ich dir leider auch nicht sagen, da er sich selbst vor mir verschließt, aber damals liebte er dich, mehr als sein eigenes Leben.

Dies war auch der Grund, weshalb er dich nicht aufgeben konnte, sogar da nicht, als du ihn töten wolltest. Als er mit eigenen Augen sah, wie sehr du dich verändert hattest. Auch noch einige Zeit danach konnte er es nicht ertragen, dich für immer aufzugeben, dich zu verlieren. Deshalb merk es dir gut: Noch einen Verrat deinerseits würde er keinesfalls überstehen, wo er doch gerade dabei ist, wieder ein Fünkchen Vertrauen zu dir wiederzuentdecken. Wenn du ihn verlassen solltest, dann wird er sich nie mehr jemanden anvertrauen und egal was du auch tust, egal wie weit du zu ihm vordringen wirst, er wird nie wieder ganz so wie früher sein. Dafür musste er einfach zu viel ertragen. Noch einen Rat... Sag ihm besser nichts über unser Gespräch. Er würde eh nur leugnen und sich unweigerlich noch mehr in sich zurückziehen. Sein Weg aus der Isolation führt über dich und umgekehrt ist es genauso.“

„Wieso? Wieso erzählst du mir das?“

„Ein verzweifelter Versuch von Wiedergutmachung? Einst glaubte ich, dass du nach meinem Tod von dem Hass befreit sein würdest, aber dem war nicht so. Ich hatte nie gewollt, dass du diesen Weg bis ans Ende deines Lebens beschreitest... aber du hast dich aus eigener Kraft schon etwas davon gelöst und nur mit Naruto zusammen wirst du ein Leben führen können, welches Ziele beinhaltet, erfüllt ist.“

„Verstehe... und danke, Bruder.“

Auf Sasukes Lippen brannten noch unendlich viele Fragen, aber Itachis Zeit neigte sich unaufhaltsam dem Ende entgegen und so gesellten sie sich nach wenigen Schritten wieder zu Natsumi und Mikoto.

„Vater?“

„Ich muss zurück. Naruto hat jetzt bereits Lebensenergie von etwa einer Woche verloren.“

„Was? So viel?“, kam es entsetzt aus drei Mündern gleichzeitig.

„Ja... Lebt wohl!“

Hastig gab er den beiden Frauen noch einen Kuss, strich liebevoll über das Haar seines Bruders und begab sich anschließend zurück in seine Ausgangsposition. Schnell sammelte sich wieder dichter Rauch um seinen Körper und erneut konnte man abwechselnd Naruto und Itachi durchschimmern sehen. Die Gesichter wechselten wie auch schon zuvor schneller und schnell und nach dem grellen Licht, welches das ganze Zimmer überflutete, konnte man einzig und allein Naruto sehen, als sich der Rauch endgültig verabschiedet hatte. Sofort danach verdrehte der Blonde seine Augen und kippte bewusstlos zur Seite.

Besorgt sprangen alle zu ihm hin, riefen seinen Namen. Ohne Erfolg! Panik lag in der Luft, die überall im Raum spürbar war und aus ihren Stimmen vernahm man Verzweiflung, Bestürzung und Entsetzen. Natsumi untersuchte ihn routiniert, während Sasuke nur zuschauen konnte. Da war sie wieder. Diese Hilflosigkeit. Einer Ohnmacht gleich, ähnlich der, in welcher sich Naruto befand.

„Natsumi? Was ist mit ihm? Was hat er?“

„Das Jutsu war zu anstrengend. Er hat sich vollkommen verausgabt. Hinzu kommt, dass ihm durch die Anwendung des Jutsus Lebensenergie entzogen wurde. Es sieht schlecht aus.“, brachte sie nur mühsam als Antwort hervor.

„Kannst du denn gar nichts tun? Bitte, du musst ihm helfen!“, flehte der Uchiha die Heilerin an.

Bebend vor Angst um den Jüngeren ergriff er dessen Oberkörper, presste ihn an sich. Hielt ihn fest, wiegte mit ihm hin und her.

„Du darfst mich nicht verlassen! Hast du gehört, Naruto? Lass mich hier nicht so allein!“, redete er auf den Bewusstlosen ein und verlieh somit seiner Angst und Verzweiflung auch verbal Ausdruck. Schon wieder liefen Tränen seine Wangen entlang, tropften auf Narutos leblos erscheinendes Gesicht.

„Das hilft ihm jetzt auch nicht! Mach dich lieber nützlich und bring ihn nach nebenan.“, versuchte Natsumi ihn aus seiner Lethargie zu holen, doch Fehlanzeige. Nur ständiges Murmeln kam als Reaktion, was sich nach: „Lass mich nicht allein!“, anhörte. Als weiterhin nichts geschah, verpasste sie dem Uchiha eine schallende Ohrfeige, woraufhin sie nicht nur von dem Geschlagenen entsetzt und aus verheulten Augen angestarrt wurde.

„Bring ihn da rein! Beweg dich! Na los!“, versuchte sie seine übrigen Lebensgeister wieder in Schwung zu bringen, während sie auf das Behandlungszimmer deutete und an ihre Tochter gewandt befahl sie: „Bring mir bitte sofort das Phönixkraut, den Saft des gelben Erdbusches und meine Spezialmischung Nummer 27!“

Mikoto machte sich umgehend daran, das Geforderte zusammen zu suchen und es schnellstmöglich ihrer Mutter zu bringen. In der Zwischenzeit hatte der Schwarzhaarige Naruto ins Bett gelegt, wachte an seiner Seite und hielt seine Hand sanft in seiner, strich abwesend mit dem Daumen über dessen Handrücken. Unter keinen Umständen wollte er ihn allein lassen und hoffte, dass der Blonde seine Gegenwart spüren würde, dass er wüsste, dass er für ihn da ist. Er sollte etwas Vertrautes und Bekanntes wahrnehmen, dass ihn in dieser Welt halten würde.

Die Vorbereitungen waren abgeschlossen. Eine Salbe war aus dem Phönixkraut und dem Saft des gelben Erdbusches entstanden, welche von Natsumi auf Narutos Oberkörper verteilt wurde.

„Was tust du da?“

„Die Chakra-Produktion beschleunigen.“

Noch während sie redete, begann sie ihr eigenes Chakra auf den Blondem zu übertragen, um dessen Chakra anzuregen. Es dauerte eine ganze Weile, bis sie

entkräftet stoppte. Ihre Atmung ging schnell und ehe sie wieder das Wort ergriff, musste sie erst einmal durchschnaufen.

„Weiter geht's!“

Sie nahm ein Fläschchen zur Hand füllte ungefähr zwei Teelöffel voll in einem Becher mit Wasser und begann es dem Blonden einzuflößen.

„Wofür ist das?“

„Das ist meine Spezialmischung Nummer 27. Sie stärkt die inneren Organe, damit diese bei hohem Energieverlust nicht versagen. Allerdings hat dieses Medikament einige Nebenwirkungen, die zwar temporär begrenzt auftreten, aber nicht zu unterschätzen sind.“, endete ihre Erklärung.

„Welche?“

„Na ja, er wird auf Hilfe angewiesen sein, wenn er erwacht. Seine Sinne werden verrücktspielen, sein Gedächtnis ebenfalls und er wird seinen Orientierungssinn vorübergehend abschreiben können.“

„Wird er wieder ganz gesund, Mama?“

„Mach dir keine Sorgen! Er wird schon wieder...“

„Aber es ist meine Schuld, dass es ihm jetzt schlecht geht. Nur meinetwegen hat er dieses Jutsu angewandt...“, jammerte sie.

„Nein! So stimmt das nicht...“

„Deine Mutter hat Recht. Es ist nicht deine Schuld. Naruto hat diese Entscheidung allein und für sich getroffen und ich bin mir auch sicher, dass er die Konsequenzen abschätzen konnte. Aber um ehrlich zu sein, macht mir noch etwas anderes Sorgen...“

„Was meinst du?“

„Hast du vergessen, dass wir verfolgt wurden? Wir wissen weder wer sie sind, noch wo sie momentan sind, noch was sie von uns wollen. Naruto kann in diesem Zustand nicht kämpfen und ich kenne nicht mal ihre Fähigkeiten. Ich kann also nicht sagen, ob ich es mit dieser Gruppe allein aufnehmen kann. Zudem könntet ihr deswegen in Gefahr sein.“, brachte er seine Überlegungen vor.

„Warte! Das haben wir gleich...“

Schon begann sie Fingerzeichen auszuführen. Um das Jutsu des All-Umher-Sehenden-Auges anzuwenden.

„Die Gruppe wurde von einer Lawine erfasst. Drei Mitglieder hat es offenbar ziemlich übel erwischt. Anscheinend haben sie beschlossen, umzukehren. Jedenfalls seid ihr hier vorerst in Sicherheit.“

Zu diesen Neuigkeiten konnte er nur nicken, wobei sich sein Gesichtsausdruck ein wenig entspannte. Dennoch machte er sich unglaubliche Sorgen um den Blondschoopf, dessen Zustand sich noch kein bisschen verändert hatte. Da fiel ihm doch glatt noch etwas ein. Hastig stand er auf und ging zu ihren Rucksäcken. In dem des Jüngeren suchte er nach etwas, was er auch bald darauf ans Tageslicht beförderte. Es war die Salbe, mit welcher er zum Bett zurückkehrte.

„Was hast du da?“

„Eine Salbe für seinen Rücken. Er muss sie regelmäßig auftragen, aber ich glaube kaum, dass er es tut. Auch kenne ich die Auswirkungen nicht, wenn er es vernachlässigt.“

„Lass mal sehen!“

Sie nahm die Dose, öffnete sie und roch hinein. Eine kleine Menge zerrieb sie zwischen ihren Fingerspitzen und roch nochmals daran und schaute anschließend nachdenklich auf Narutos Rücken, ehe sie die Dose an den Uchiha weiterreichte.

„Mhh.. Verstehe! Und du hattest Recht. Er nutzt die Salbe nur sporadisch. Sie ist dazu

gedacht, die Verhärtung des Narbengewebes zu verhindern. Sonst könnten die geschädigten Hautpartien irgendwann vollständig versteifen.“

„So schlimm?“

„Ja! Besser du achtest in Zukunft darauf.“

Sasuke nickte zur Bestätigung und begann vorsichtig die Salbe zu verteilen. Er spürte erneut die Unebenheiten und fragte sich insgeheim, wie Menschen einem anderen so etwas antun können.

„Willst du bei ihm bleiben?“ Stellte sie ihre Frage, da sie schon auf dem Weg hinaus war.

„Ja!“

„Vorher solltest du aber noch mit Mikoto reden. Ich glaub nämlich, dass sie noch eine Menge Fragen auf dem Herzen hat und für Naruto kannst du jetzt eh nichts weiter tun.“

„Gut!“

Somit machte er sich auf die Suche nach der Kleinen, welche er schließlich in ihrem Zimmer fand.

„Störe ich dich?“

Das Mädchen saß auf ihrem Bett, die Beine angewinkelt und diese fest mit ihren Armen umschlungen, während sie ihren Kopf seichte schüttelte.

„Ich sollte dir wohl die Vorgeschichte erzählen, aber nur, wenn du es hören willst.“

Sie nickte nochmals und sah ihn dann erwartend an.

Gemächlich setzte er sich neben sie und begann zu erzählen, wie es zu den Ereignissen kam. Die ganze Zeit blickte er traurig und betrübt zu Boden und auch in seiner Stimme klang dies mit.

„Ist... Ist das denn alles wahr? Ich kann es nicht fassen!“

„Ja! Ich hatte es selbst nicht gewusst. Naruto und ich trafen vor einigen Wochen auf Sora, einen Freund von Naruto. Er erzählte mir davon und auch Naruto bestätigte es mir. Ich war verwirrt, enttäuscht, unsagbar wütend und konnte es nicht glauben, aber alles ergab plötzlich einen Sinn.“

„Aber nur weil ich das jetzt weiß, heißt das noch lange nicht, dass ich dir vergebe und dich ab jetzt mag.“, stellte sie ihre Position klar.

„Das erwartet auch niemand von dir und am allerwenigsten ich. Ich verstehe dich nur zugut und glaub mir, mittlerweile bereue ich meine Tat zutiefst. Immer wieder sage ich mir, hätte ich es doch nur eher gewusst, hätte ich mich doch nur nicht so manipulieren lassen, hätte er mich doch damals einfach mitgenommen... Aber es ist Vergangenheit und ich kann meine Entscheidungen und Taten unmöglich rückgängig machen, obwohl ich es noch so gerne täte und ich mir bis zu meinem Ende Vorwürfe deswegen machen werde. Ich kann nur hoffen, dass du Itachi und auch mich irgendwann einmal, eines Tages vielleicht, ein bisschen verstehen und uns dann verzeihen kannst und dass wir dann vielleicht so etwas wie Freunde werden können.“, verklang seine leicht hoffnungsvolle Stimme.

So, das war es dann auch schon wieder.

Bis bald und grüß alle ganz lieb!!

bisou

Kapitel 12: Verwechslungen

Hier kommt mein neues Kapitel. Wünsche euch viel Spaß dabei ;)

Verwechslungen

„Vielleicht... irgendwann...“

„Das wäre schön! Vorher muss ich auch noch einiges ins Reine bringen und dazu mich ändern. Und ich muss noch eine Menge lernen. So viel steht schon mal fest! Weißt du, ich habe den Großteil meines Lebens in Dunkelheit verbracht, mit Hass. Ich habe nur dafür gelebt und nun will ich einen Neuanfang wagen, einen Weg da herausfinden...“

„Den ersten Schritt hast du schon getan...“

„Meinst du?“

„Ja, denn du hilfst Naruto und hast dich geöffnet.“

„... Ich geh wohl besser zu ihm zurück. Ich muss wissen, ob sich sein Zustand verändert hat.“

„Kann ich dich noch was fragen?“

Ein Nicken galt als Zeichen, dass er ihr gestattete, eine Frage an ihn zu richten.

„Warum Naruto? Was ist so besonders an ihm, dass sich alle dermaßen für ihn einsetzen? Sogar du! Er ist eigenartig! Versteh mich nicht falsch. Er behandelt mich keineswegs schlecht, aber er ist so unnahbar und abweisend, irgendwie kalt.“

Gut, mit dieser Frage hatte er nicht gerechnet, aber er würde sein bestmögliches tun, um es ihr begreiflich zu machen.

„Früher war er ganz anders. Als Kind war Naruto aufgeweckt, vorlaut und nicht zu bremsen. Es hat Gründe, weshalb er so wurde, wie er jetzt nun mal ist. Aber ich glaube, es würde zu weit führen, es jetzt zu erklären.“

„Bitte! Erzähl es mir!“

„Warum ist dir das so wichtig?“

„Weil ich es nicht verstehe! Ich versteh auch nicht, wieso mein Vater so viel von ihm hielt.“

„Itachi hat von ihm geredet?“, fragte er ungläubig nach.

„Ja! Er sagte mal, dass Naruto seine einzige Hoffnung wäre, dass alles wieder ins rechte Lot kommen wird. Ich hab keine Ahnung, was er damit meinte...“

„Da kann ich auch nur raten, aber ich denke mal, dass es sich darauf bezieht, dass er so stark ist, die finsternen Pläne einiger starker und grausamer Shinobi zu durchkreuzen. Kennst du das Ziel von Akatsuki?“

„Nein!“

„Pass auf! Sie wollen alle bekannten Länder beherrschen. Dafür brauchen sie nicht nur viel Geld, sondern auch die größten Kräfte, die verfügbar sind. Hast du schon mal den Begriff: „Bijou- Geist“ gehört?“

„Hab ich nicht. Was soll das sein?“

„Es sind Geister, mit riesigen Chakra- Mengen. Insgesamt gibt es Neun. Sie sind die stärksten uns bekannten Geschöpfe und die wollen sie fangen, um sie für ihre Zwecke einzusetzen.“

„Warum erzählst du mir das alles?“

„Gleich verstehst du es. Vor 22 Jahren griff der Neunschwänzige Fuchs, ein Bijou-Geist, Konoha an. Was es damit auf sich hat, habe ich dir vorhin schon gesagt, aber

nicht, was dann geschah. Der Vierte Hokage konnte den Fuchs nicht besiegen und er war damals der stärkste Shinobi in Konoha. Das Dorf war ein einziges Schlachtfeld. Viele waren tot oder schwer verletzt. Es blieb ihm nur eine Möglichkeit, um das Dorf, die Bewohner zu beschützen. Er versiegelte den Fuchs in einem Säugling, der gerade auf die Welt gekommen war. Dieses Baby war Naruto. Jedoch starb der Vierte durch die Versiegelung. Genaues weiß ich darüber leider nicht. Jedenfalls wusste Naruto bis zu seinem 11. Lebensjahr nichts von seiner Verbindung zu dem Neunschwänzigen. Seine Eltern starben damals bei dem Kampf und er wuchs ohne sie und ohne Freunde auf. Sie alle mieden ihn und niemand wollte sich mit ihm abgeben. Aber nie ließ er sich etwas anmerken, grinste ständig, obwohl er ausgegrenzt, beschimpft, sogar gehasst wurde. Akatsuki versuchte einige Male, Naruto zu schnappen, um ihm den Neunschwänzigen auszutreiben. Sie konnten seiner aber nie habhaft werden.“

„Wäre doch super, wenn er das Teil loswerden könnte. Ich würde sogar freiwillig zu ihnen gehen, wenn sie es entfernen könnten.“

„Nur dass man dabei stirbt, stört etwas und dass sie dann ein riesiges Chakra besäßen, welches sie für ihre Ziele missbrauchen würden.“

Mikoto senkte betroffen ihren Kopf. An die möglichen Konsequenzen hatte sie nicht einen Gedanken verschwendet. Sofort blickte sie wieder hoch zu ihrem Onkel, als er in seiner Erzählung fortfuhr.

„Mit 12, als ich erfuhr, dass Itachi hinter Naruto her ist und er mich erneut in Grund und Boden gestampft hatte, wuchs der Hass in mir ins Unendliche. Mein Bruder wollte nichts von mir, sondern von Naruto, der in meinen Augen ein Schwächling und Loser war. Auch war ich wütend, dass er schneller Fortschritte machte, als ich. Damals wusste ich noch nichts von dem Bijou- Geist in ihm und ich verließ das Dorf, um zu Orochimaru zu gehen. Er war einer der Legendären Drei Sannin und er versprach mir Macht. Geblendet von seinen Versprechungen, verriet ich alle und alles. Naruto und ein paar Genin folgten mir, versuchten mich zu fassen und zurück zu bringen. Ich kämpfte gegen Naruto, gewann und ging zu Orochimaru. Einige Male trafen wir noch aufeinander. 2 Jahre nach meinem Weggang, als sich unsere Wege erneut kreuzten, war ich dermaßen verblendet, dass ich versuchte, Naruto zu töten. Dir jede Kleinigkeit zu erzählen würde jetzt aber wirklich zu weit führen und ich wahrscheinlich noch in 3 Tagen hier sitzen und reden. Jedenfalls war er für mich damals noch die gleiche Nervensäge, mit der ich einst in einem Team war. Soweit ich weiß, setzten die Veränderungen knapp ein 3/4 Jahr später ein. Freunde von ihm starben und auch die Führung im Dorf änderte sich, nachdem Tsunade, der 5. Hokage starb. An die Macht kam ein Mann, der kalt, präzise und radikal ist. Für ihn zählt das Leben nicht viel. Er wollte Naruto kontrollieren, indem er ihn einsperren und bewachen lassen wollte und dafür benötigte er einen Vorwand. So versuchte er mit allen Mitteln, Naruto dazu zu bringen, die Fassung zu verlieren, das Chakra des Fuchses zu benutzen, sodass es alle im Dorf sehen würden. Seine Freunde hatten nicht genug Einfluss, um ihm vor dem Kommenden zu bewahren und Danzo setzte seinen Plan in die Tat um. Er ließ Naruto abführen und foltern. Schau dir bei Gelegenheit mal seinen Rücken an, dann wirst du verstehen. ...

Naruto hatte keine leichte Kindheit, wusste nicht einmal, wieso ihn alle schlecht behandelten und auch später hatte er es schwer. Dennoch ließ er sich nie unterkriegen. Er kämpfte darum, anerkannt, respektiert zu werden und durch seine ungewöhnliche Art schaffte er es auch. Aber zurück zu der Geschichte. Er hielt der Folter stand und reagierte anders, als von seinen Peinigern erwartet. Für lange Zeit konnten sie ihn nicht brechen, aber irgendwann bricht jeder einmal zusammen, egal

wie stark er sein mag. Schon zu Beginn hatte er den Plan Danzos durchschaut und er wusste, sobald er das Chakra des Fuchses nicht mehr nützte, zusammenbrechen würde und somit eine leichte Beute darstellte. Er verschmolz mit dem Neunschwänzigen, floh zu einem Freund nach Suna. Mit diesen ganzen Rückschlägen konnte er nicht umgehen, weshalb er seine Gefühle tief in sich verschloss. Auch ich habe großen Anteil daran und nun versuche ich wenigstens ein bisschen wieder gut zu machen. Früher setzte er sich bedingungslos für seine Freunde ein, ohne Rücksicht auf sich und etwaige daraus resultierenden Folgen. Ich möchte das gleiche für ihn tun. Ich möchte ihm helfen, sein verlorenes Vertrauen wieder zu finden, ihm helfen, wieder ein bisschen so wie früher zu werden. Er mag abweisend und distanziert wirken, ist es aber nicht. Nach wie vor würde er, mit einem Lächeln, für seine Freunde durchs Feuer gehen, auch wenn er es verbirgt.“

Er dachte an damals, sah den Blonden unbekümmert lächeln, seine strahlenden, sanften, reinen blauen Augen und wünschte sich zurück, um alles anders zu machen...

„... Das hab ich nicht gewusst...“

Der Uchiha schrak aus seinen Gedanken hoch.

„Ich weiß. Du solltest besser langsam ins Bett gehen. Der Tag war anstrengend und es ist spät geworden.“

„Schon, aber ich glaub nicht, dass ich schlafen kann, nach allem, was du mir erzählt hast.“

„Das kann ich verstehen, aber versuch es trotzdem. Gute Nacht!“

Mit diesen Worten verließ er das Zimmer, um zu dem Verletzten zu gehen. Dabei kam er an Natsumi vorbei, welche im großen Wohnraum Platz genommen hatte und Tee schlürfte.

„Hast du es ihr erklärt?“

„Ja!“

„Mach schon und geh zu ihm. Die Medikamente haben angeschlagen und er müsste bald mal kurz zu sich kommen.“

„So schnell?“

„Meine Mixtur hat es in sich. Aber er wird nicht lange wach bleiben. Sein Körper braucht Ruhe. Außerdem hab ich seine Augen verbunden, also krieg mir keinen Schreck, wenn du ihn siehst. Da seine Sinne vollkommen durcheinander sein werden, hielt ich es für das Beste.“

Kaum das sie zu Ende geredet hatte, ging er zu seinem Freund, setzte sich neben ihn auf einen Stuhl und ergriff umgehend seine Hand, hielt sie fest in seiner verschlossen. Schon nach wenigen Minuten hörte er ein Murren von dem Blonden.

„Naruto? Kannst du mich hören?“

„...“

Noch musste er sich gedulden, bis die Ohnmacht dem Bewusstsein wich, aber knapp eine halbe Stunde später vernahm er die Stimme des Jüngeren, auch wenn sie schwach klang.

„Mh... Gaara? Was ist passiert? Ich kann, ich kann nichts sehen...“

„Man bin ich froh, dass du aufgewacht bist. Ich bin's. Sasuke. Erkennst du meine Stimme nicht? Du hast dich übernommen, aber die Medikamente wirken. Der Verband kann bald wieder ab, keine Sorge.“, rasselte er seine Worte nur so runter- jedoch vor Freude.

„Gaara, komm her!“, forderte er, gerade so, als hätte er das eben Gesagte gar nicht gehört.

„Ich bin NICHT Gaara. Hörst du? Ich bin Sasuke!“, versuchte er es erneut dem

Verwundeten mit Nachdruck begreiflich zu machen.

Natsumi, welche das Gespräch der Beiden mitverfolgen konnte, mischte sich nun ein. „Das führt zu Nichts, Sasuke. Er steckt in der Vergangenheit fest. In der Zeit, die er mit Gaara verbrachte. Ich sagte doch, dass er desorientiert sein wird und zwar räumlich, sowie zeitlich.“

„Na komm endlich her! Du weißt doch, dass ich es hasse, allein zu sein!“, maulte Naruto dazwischen.

„Ich an deiner Stelle würde tun, was er verlangt. Wer weiß, was er sich sonst einbildet.“, rief sie amüsiert ins Zimmer und musste sich angestrengt das Kichern verkneifen.

Zögernd stieg Sasuke zu dem Jüngeren ins Bett. Jedoch achtete er darauf, den größtmöglichen Abstand zu dem Blondem zu halten. Nur ihre Hände waren nach wie vor verbunden.

„Was ist los? Warum kommst du nicht näher?“, fragte Naruto verwirrt.

Panik kroch in dem Uchiha hoch. Er erinnerte sich daran, dass Gaara mal erwähnt hatte, dass Naruto und er ein Paar waren. Was sollte er tun, wenn Naruto die Nacht mit ihm verbringen wollte? OK, nach reiflicher Überlegung fiel das schon mal weg, denn dafür wäre er wohl zu sehr geschwächt. Allerdings könnte er ihn an einigen empfindlichen Stellen berühren wollen, oder ihn küssen. Er erschrak. Der Jüngere zog ihn zu sich, umarmte ihn und schmiegte sich kuschelbedürftig an seinen Rücken.

„Schon viel besser!“, vernahm er dessen gehauchte Worte in seinem Nacken.

Die Augen weit aufgerissen und zitternd lag er in seinen Armen.

„Du zitterst ja. Was hast du?“, vernahm er wieder seine leise Stimme, wenn auch sie besorgt klang.

„Nichts!“, brachte er gerade noch einigermaßen normal hervor.

„Red keinen Stuss! Du kannst mich nicht täuschen!“, brachte er seine Zweifel an seinen Worten zum Ausdruck.

//Nicht täuschen? DU bist doch derjenige, der denkt, ich sei Gaara!// Sich aber im Klaren darüber, dass der andere keine Ruhe geben würde, ehe er eine Antwort von ihm bekam, musste er wohl in den sauren Apfel beißen und ihm eine geben.

„Es... Es ist nur so ungewohnt.“, wisperte er zurück und es war nicht einmal gelogen. Er hoffte jetzt einfach nur auf Ruhe. Dass diese Hoffnung enttäuscht werden würde, ahnte er schon. Dafür war der Blonde immer schon viel zu neugierig gewesen.

„Was ist ungewohnt?“, bohrte Naruto weiter nach.

„Das alles hier...“

//Man! Ist mir das peinlich. Bleibt mir nur zu hoffen, dass er sich, wenn er wieder genesen ist, an nichts erinnern kann.//

„Wieso auf einmal? Du hattest doch noch vorher auch keine Probleme damit!“, kam auch schon die nächste Frage.

//Nimmt das denn gar kein Ende? Was soll ich sagen? Ich bin nun mal NICHT Gaara! Aber das überhört er jedes Mal mit Leichtigkeit.//

„Ich dachte an früher und... und...“, fing er an zu stottern. Wusste er doch nicht, was er hätte sagen können.

„Sh Sh Sh... Schon OK! Du musst nicht darüber reden! Ich verstehe dich...“, beschwor er ihn förmlich und versuchte ihm Trost zu spenden, indem er ihn klammerhaft fest hielt und eine seiner Hände sanft und vorsichtig über seinen Bauch gleiten ließ. Währenddessen hauchte er ihm einige zarte Küsse auf den Nacken, aber das Zittern verstärkte sich nur.

„Du zitterst ja immer noch! Denk nicht mehr daran! Jetzt bin ich ja bei dir!“

„Ich versuch's...“

// Wenn er wüsste, dass er der Grund ist... Uh, ich mag gar nicht daran denken! //

„Ich bin so müde!“

„Wenn das so ist, sollten wir schlafen. Ja?“

„Mmh... Gute Nacht, Gaara! Ich liebe dich!“

// Oh mein Gott... //

„Ja, gute Nacht!“

// Er liebt Gaara?! Zumindest damals und vielleicht auch heute noch! Warum musste er das sagen? Das macht mich ganz verrückt! Es stört mich nicht nur, es macht mich rasend! Ich bin wütend! Aber ich darf es mir nicht anmerken lassen, falls ich nicht noch mehr unangenehme Fragen beantworten will. ... Ich kann mich nicht beruhigen! Bin ich womöglich eifersüchtig? Eifersüchtig auf Gaara? Vielleicht! Er ist mit Naruto verbunden und diese Verbindung ist stark. Sehr stark sogar und sie beruht auf Gegenseitigkeit! Er teilt mit Naruto, was ich mit ihm teilen möchte... Vertrauen! Huch, ich glaub er ist eingeschlafen, aber er hält mich noch immer so heftig fest... Irgendwie... Es fühlt sich eigentlich gut an! Auch wenn es ungewohnt und neu ist, fühl ich mich in seiner Gegenwart, in seinen Armen sicher und geborgen. Das Gefühl hatte ich ewig nicht...//

Mit diesem Gedanken schlief er in Narutos Armen ein. Auf den Lippen trug er ein leichtes, zufriedenes Lächeln, welches sein Wohlbefinden für alle Welt sichtbar machte.

Das Erwachen war jedoch alles andere als sanft. Mit einem Ruck landete der Ältere auf dem Boden. Der Schmerz war nebensächlich, denn die Frage nach dem: „Warum?“, füllte sein Denken aus.

„Was sollte das?“, fragte er dementsprechend verwirrt nach.

„Wie kannst du es wagen, mich SO anzufassen?“, brauste der Blonde auf.

„Hä? Wie?“, kam es unverständlich vom Schwarzhaarigen, der keinen Schimmer hatte, wovon hier die Rede war.

„Du hast nicht das Recht, mich SO anzufassen! Was hast du dir DABEI gedacht?“, donnerte die Stimme des Verletzten durch den Raum.

//Für wen hält er mich denn jetzt schon wieder?//

Das wars mal wieder von mir. Man liest sich ;)

Bis denne und liebe Grüß

bisou

Kapitel 13: Gefühlsausbruch

Willkommen zu einem neuen Kapitel! Wünsche viel Spaß beim Lesen ;)

Auch hier möchte ich mich bei allen bedanken, die ein Kommi hinterlassen haben.

euch knuddelz

Bin gespannt, wie lange die Freischaltung benötigen wird.. Gerade noch mal nachgesehen und es waren jetzt sogar sage und schreib 143!!!!, die ebenfalls auf Freischaltung warten ^^

Jetzt gehts aber mal los!

Gefühlsausbruch

„Wer glaubst du, bin ich?“

Informationen... Er brauchte dringend einige Informationen!

„Was soll ich glauben? Ich weiß wer du bist! Ich kann es spüren!“

„Und wer bin ich deiner Meinung nach?“

„Was soll die dämliche Frage? Kakashi natürlich!“

//Oh Mann! Er hält mich für Kakashi! Moment mal... Hat Kakashi etwas mit ihm angestellt, dass er jetzt so heftig reagiert? Was könnte das gewesen sein?//

„Was ist denn passiert? Falls du es nicht bemerkt haben solltest, ich hab geschlafen, bis du mich äußerst unsanft aus dem Bett geschmissen hast!“, brauste er auf. Konnte er seinen Zorn nicht länger vollständig unter Kontrolle halten.

„DU fragst allen Ernstes, was DU getan hast?“, empörte Wort aus seinem in letzter Zeit doch fast immer schweigsamen Mund drangen zu den Ohren des Uchihas vor.

Naruto, der bis dato auf dem Bett saß, stand wackelig auf. Deutlich konnte der Ältere sehen, dass er Mühe hatte, sich auf den Beinen zu halten. Er zitterte, schwankte und torkelte hin und her. Noch ehe er zu einer Erklärung ansetzen konnte, sackte er auf seine Knie und fiel seitlich um.

„Naruto? Was hast du? Sag doch was?“

All der Zwist war von einer Sekunde zur nächsten vergessen und überaus besorgt lief er zu ihm und strich ihm zaghaft über die Wange.

„Uh?! Wo bin ich?“

„In Hamayashi.“, seufzte Sasuke erleichtert aus.

„Wo soll das sein?“

„Im Reich des ewigen Eises.“

„Und wie kommen wir hier her?“

„Du hast uns geführt. Du warst verletzt und brauchtest medizinische Versorgung.“

„Ich war doch noch nie hier!?“ Eine für beide verwirrende Aussage.

Natsumi, die die ganze Nacht wach gewesen war, um den Zustand des Blondens zu überwachen, meldete sich schließlich auch zu Wort.

„Spiel einfach mit, Sasuke. Das gibt sich in ein paar Tagen wieder.“, wies sie ihn grinsend an.

Noch immer hatte sie das Bild der Beiden vor Augen. Sie sahen so zufrieden und unschuldig aus, sodass sie einfach nicht anders konnte, als vor sich hin zu lächeln.

//Und da geben sich beide immer die größte Mühe, ihre Gefühle zu verstecken...//, schüttelte sie belustigt ihren Kopf. Irgendwann würden die Zwei es schon noch einsehen. //Hoffentlich!//

„Ob ich das aushalte?“, fragte er sich leise selbst. Wohl nicht leise genug, denn die Heilerin hatte ihn gehört und gab ihm eine Antwort.

„Du hast keine andere Wahl...“

„Komm! Ich helf dir auf! Leg dich besser wieder hin, bis du ganz gesund bist.“

„Danke, Sakura!“, hörte er schwach seine Stimme.

//Na toll! Erst Gaara, dann Kakashi und jetzt auch noch Sakura... Wer bin ich denn das nächste Mal? Dabei hör ich mich doch gar nicht wie sie an. Oder?//

Naruto schlief sofort wieder, nachdem der Ältere ihn ins Bett buxiert hatte. Dieser machte sich in der Zwischenzeit frisch. Um den Kranken kümmerte sich Natsumi. Das wusste er und so musste er keinen weiteren Gedanken daran vergeuden. Unter dem warmen Strahl der Dusche schloss er genüsslich seine Augen. Wie lange war es schon her, dass er so etwas genießen konnte? Er wusste es nicht genau. In der Zeit, in der er mit dem Blondem unterwegs war, mussten sie sich immer im Freien waschen. Das Gefühl, welches er bei dem warmen Wasser auf seiner Haut empfand, erinnerte ihn an Narutos Umarmung. Aber es war bei weitem nicht vergleichbar. Als er in seinen Armen lag, diese Geborgenheit und Sicherheit verspürte, war alles andere vergessen. Nur Naruto zählte in diesem Augenblick, er und seine Umarmung, die einfach nur wohltuend für Körper und Seele war. Nur eine Kleinigkeit störte ihn ungemein: Dass Naruto Gaara sah, an ihn dachte und ihm diese Zärtlichkeit zukommen ließ.

Später saß er dann mit den beiden Bewohnerinnen des Hauses an einem Tisch und aß etwas. Anschließend wollte er unverzüglich zurück an die Seite des Blondem und deshalb beeilte er sich extrem. Ein Wunder, dass er sich dabei nicht verschluckt hatte, so wie er das Essen hinunter geschlungen hatte. Doch dieser schlief bis zum nächsten Morgen durch, regte sich kaum währenddessen. Am Morgen ergriff Sasuke die Heilsalbe und verteilte sie großzügig auf der vernarbten Haut.

„Mhh...“, ertönte ein zufriedener Laut des Liegenden.

„Bist du wach?“, fragte er sicherheitshalber nach.

„Mhh... Das fühlt sich gut an!“, bekundete er sein Wohlempfinden nuschelnd ins Kissen.

Nachdem er das gehört hatte, strich er noch länger über seinen Rücken und begann, ihn zaghaft dabei zu streicheln. Doch so schön es sich für den Blondem auch anfühlte, irgendwann stoppten die Berührungen.

„Warum hast du aufgehört?“, kam es irritiert vom Bett.

„Weil ich fertig bin, die Salbe zu verteilen.“

„Aber es war gerade so schön...“

In diesen Worten erkannte der Uchiha den alten Naruto, der sagte, was er dachte. Manchmal zwar etwas maulig, aber dennoch machte es ihn glücklich, nun zu wissen, dass sein Freund noch existierte. Kurz darauf stand er auf.

„Gaara? Wo gehst du hin?“

//Super! Jetzt bin ich also wieder Gaara!//, dachte er geknickt.

„Ich hol dir was zu trinken. Du musst ja am Verdursten sein.“, erfolgte die nüchterne Antwort.

„Stimmt!“

„Hast du auch Hunger?“

„Nein! Nicht wirklich!“, lehnte er ab.

„Ne Kleinigkeit wird aber gegessen...“ Darauf bestand er.

„Muss das sein?“, maulte er wieder.

„Ja!“

„Na gut! Aber nur für dich!“, gab er sich geschlagen.

Sasuke war sich bewusst, dass er nicht gemeint war. Trotzdem färbten sich seine Wangen rötlich, als er den Raum verließ. Nachdem der Jüngere etwas gegessen und getrunken hatte, schlief er wieder für Stunden. Nachdem der Kranke das nächste Mal zu sich kam, redete er für Sasuke nur wirres Zeug.

„Du hast Recht. Meine Gefühle haben sich nicht geändert. Ich kann diese Liebe einfach nicht loswerden, die ich für ihn in meinem Herzen trage. ...“

„Wen meinst du?“, begehrte er zu wissen, denn seine Vermutung, er könnte Gaara meinen, schmerzte ihn unbeschreiblich.

„Das weißt du besser als sonst irgendwer. Schließlich hast du es mir ins Gedächtnis zurück gerufen.“

//Mit wem redet er diesmal? Besser, ich spiel mit. Dann bekomm ich vielleicht doch noch Informationen.//

„Möglich!“, hielt er sich bedeckt.

„Tust du mir einen Gefallen?“, kam es fast schon flehend.

„Welchen?“

„Halt mich bitte fest!“, presste er traurig heraus.

„W... W... Was?“

„Halt mich bitte fest! Ich fühl mich... unendlich verloren! Bitte, Sora!“, flehte er nun wirklich und schluchzte.

Nun wusste er, mit wem er sprach, aber nicht wo und vor allem, wann dies gewesen sein sollte. Der Schwarzhaarige zögerte, setzte sich schlussendlich hinter Naruto, nachdem er seinen herzerreisenden Gesichtsausdruck und seine schutzsuchende Haltung gesehen hatte. Sanft legte er seine Arme um den mittlerweile schon zitternden Körper, legte vorsichtig seinen Kopf auf die Schulter seines Vordermannes und hielt ihn...

„D... Danke!“, hauchte der Umarmte.

„Schon gut!“, wisperte er ihm zu.

Naruto klammerte sich mit beiden Händen regelrecht an den Armen des Schwarzhaarigen, zog diese fester um seinen bebenden Körper, der sich nicht beruhigen lassen wollte, während er langsam seinen Kopf nach hinten bog und sich an den anderen anlehnte.

//Er muss total verzweifelt und fertig sein, wenn er schon so aufgelöst ist. Aber warum?//, überlegte er fieberhaft.

Instinktiv begann er, zaghaft den Körper in seinen Armen hin und her zu wiegen. Das Ergebnis jedoch war ein völlig anderes als erwartet. Haltlos fing der Blonde zu schluchzen und dann zu weinen an. Bitterlich weinte er vor sich hin. Dies gewährte dem Schwarzhaarigen einen kleinen Einblick in dessen Seelenleben, welches er sonst stets sorgfältig verschloss, niemanden zeigte und in sich verborgen hielt. Einerseits war er mehr als froh, dass noch dermaßen viel Gefühl in seinem Kameraden vorhanden war, aber andererseits machte er sich doch erhebliche Sorgen. Denn um so verzweifelt zu sein, musste er schlimme Gedanken haben, die allesamt ins Negative drifteten, in die Dunkelheit, die er selbst nur zu gut kannte. Sein Licht war und ist der Blondschoopf gewesen. Womöglich konnte er nun für ihn auch ein Schimmer des Lichts in der düsteren Finsternis sein, die drohte, sein Herz und seine Seele zu verschlingen.

„Sag mir, dass... dass ich das Richtige tue! Sag mir, dass ich all das schaffe! Ich weiß nicht, ob ich stark genug sein werde, um all das, was von mir erwartet wird, zu leisten! Wie soll ich das alles nur allein bewältigen? Sag es mir! Sag es mir!“, wimmerte und schluchzte er flehend, wobei er zum Ende hin immer leiser wurde.

„Beruhige dich! Es wird alles gut! Du bist nicht allein. Deine Freunde stehen dir zur

Seite und ich auch! Du wirst alles schaffen, glaub mir! Du bist sehr stark und mit der Hilfe von deinen Freunden kann dich nichts auf der Welt stoppen. Hörst du? Du wirst alles durchstehen! Du bist nicht allein! ..." Gut gemeinte Worte, die ihn aber nicht beruhigen, oder die Zweifel nehmen konnten.

„DOCH! In meinem Inneren schon! Ich habe zwar Freunde, aber derjenige, der mein Innerstes berührte, der, der mich besser verstand als irgendjemand sonst auf der Welt, den gibt es nicht mehr!“, beharrte er auf seinem Standpunkt und zog sich selbst immer weiter hinab in die Dunkelheit seiner eigenen Gedanken.

„Wie kommst du denn darauf?! Gaara wird immer zu dir halten!“, äußerte er in der Annahme, der Jüngere spräche von dem Rotschopf.

„Wieso ER? ER ist es nicht, von dem ich rede...“

//Es ist also nicht Gaara?! Aber wen meint er?// Dementsprechend fragte er sofort nach.

„Wer dann?“

„Derjenige, dem ich bedingungslos vertraute, derjenige, der mich am besten verstand, derjenige, der nicht mehr existiert...“, vernahm der Uchiha die von Schluchzern durchsetzten Worte.

//Wen meint er bloß? Hätte er mir doch wenigstens seinen Namen genannt. Er existiert nicht mehr? Ist seine große Liebe etwa tot? Und sehnt er sich deshalb zurück ins Reich der Geister, um mit seiner Liebe zusammen sein zu können?// Er schrak durch diesen Gedanken entsetzt hoch. So würde es zumindest ein wenig Sinn ergeben. Er musste also seine große Liebe verloren haben. Aber da stellte sich ihm die unausweichliche Frage, wer dies gewesen sein könnte.

„Ich weiß nicht, von wem du sprichst... Sag es mir doch!“, versuchte er eine Antwort zu erhalten. Sanft, leise und fürsorglich hatte er gesprochen und hoffte, dass der andere seine Bitte erhörte.

„Ich... Ich möchte nicht mehr darüber reden...“ Damit war das Gespräch für ihn beendet.

„Ganz wie du willst.“, versicherte er ihm sein Verständnis und zog ihm zur Bestätigung noch ein wenig fester in seine Umarmung.

Anscheinend schmerzte es ihm einfach zu sehr. Dennoch fragte er sich insgeheim weiterhin, wen der Blonde gemeint haben könnte. Der Gedanke ließ ihn nicht los. Wollte nicht aus seinem Kopf verschwinden. Aber helfen konnte er ihm auch nicht, denn er wusste nicht einmal, um wen es sich handelte.

//Bedauerlich! Und schon wieder versage ich, konnte ihm keine Hilfe sein!!! Ich fühl mich so hilflos und schwach...// Er biss vor überschäumender Wut seine Zähne aufeinander. Was anderes war ihm zurzeit nicht möglich, da er sich sonst verraten hätte.

Stille herrschte fortan in dem Zimmer. Nur Schniefen und jämmerliche Laute waren zu hören.

Das wars mal wieder. Hoffe, es hat euch gefallen?!

Lg,
bisou

Kapitel 14: Die Flucht

Endlich geschafft... puh..

Hier ein neues Kapitel. Viel Spaß beim Lesen und ein herzliches Danke für die Kommiss und die Geduld!!

Die Flucht

Sasuke hielt Naruto weiterhin fest in seinen Armen, wollte ihn spüren lassen, was er spürte, Sicherheit und Geborgenheit. Wollte ihn spüren lassen, dass er nicht einsam und allein war, auch wenn dieser ihn nicht als Sasuke erkannte. Denn momentan wurde dies nebensächlich. Naruto und seine wirren Gefühle waren weitaus wichtiger. Erst sehr viel später beruhigte sich der Jüngere und schlief vor Erschöpfung ein. Der Uchiha löste sich sachte von ihm, legte ihn ordentlich ins Bett zurück und wachte fortan über seinen Freund und dessen Schlaf.

Der nächste Tag verlief mehr als ruhig. Der Blonde schwieg die ganze Zeit, wenn er denn mal wach war und Sasuke versorgte ihn mit Essen und Trinken, sowie er sich auch um die Behandlung seines Rückens kümmerte.

Gegen Abend kam erneut Leben in das eingeschneite Häuschen. Natsumi stürmte aufgeregt in das Zimmer.

„Ihr müsst unverzüglich aufbrechen.“, forderte sie.

„Was ist denn los?“, fragte der Dunkelhaarige sofort nach.

„Die Gruppe, die euch verfolgt hat, ist mit Verstärkung auf den Weg hier her. Sie sind nur noch wenige Kilometer entfernt.“, berichtete sie aufgeregt.

„Scheiße!“, war sein einziger Kommentar, welches laut fluchend über seine Lippen kam.

Hektisch verstaute der junge Uchiha ihre Sachen in den Rucksäcken und Natsumi half ihm dabei, den Blonden reisefertig zu machen. Dieser war nach wie vor im Reich der Träume gefangen und so blieb ihnen wenigstens erspart, sich mit ihm zusätzlich noch auseinander setzen zu müssen. Denn es war höchst unwahrscheinlich, dass der Verwirrte den Ernst der Lage, in der sie sich gerade befanden, verstanden hätte.

Keine 10 Minuten später waren sie beide abmarschbereit. Die Heilerin hatte ihnen noch vorsorglich Proviant und Medikamente eingepackt, um die medizinische Behandlung des Blonden abschließen zu können.

Da Naruto noch zu geschwächt war, um den bevorstehenden Weg aus eigener Kraft zu bewältigen, trug sein Freund ihn auf seinem Rücken. Der Weg, der vor ihnen lag, war mehr als ungewiss. Der Dunkelhaarige wusste nicht, welches Ziel der andere als nächstes hatte, darum folgte er dem Rat der jungen Frau.

Diese hatte ihm erzählt, dass der Schlafende Freunde weiter im Norden hatte und dass er nach einem Mann namens Ken suchen solle. Dieser wäre in der Lage, ihnen weiter zu helfen.

Der Abschied war alles andere als überschwänglich, aber dennoch weder kalt noch herzlos und unverzüglich brach er auf. Ungewiss, wohin sie gingen und welche Gefahren ihnen noch bevor standen.

Der Schnee war knietief und es schneite ununterbrochen weiter. Jeder Schritt vorwärts wurde zu einem Kraftakt, der seinesgleichen suchte.

// Egal wie schwer es ist. Ich muss es schaffen, einen Vorsprung herauszuarbeiten. Ich

muss ihn in Sicherheit bringen, ihn beschützen! Er bedeutet mir viel und ist mir wichtiger als mein eigenes Leben!//, sprach er sich selbst Mut zu.

Es wurde allmählich dunkel und der Himmel war nach wie vor mit dicken, grauen Wolken verhüllt. Äußerst vorsichtig musste er einen Fuß vor dem anderen setzen, da er trotz des hellen Schnees, der unter anderen Umständen die Sicht erleichtert hätte, kaum noch etwas erkennen konnte. Das einzige, was klar und deutlich zu erkennen war, war ihr Atem, der in kleinen Nebelwölkchen stetig ihre Münder verließ.

Dennoch versuchte er sich zu beeilen und nach etlichen Stunden Marsch, meldete sich Naruto mal wieder zu Wort.

„Mir ist so kalt. Wo sind wir?“, fragte er mit zitternder Stimme und bibbernden Lippen. Vor Kälte und Erschöpfung schnaubend antwortete ihm sein Träger.

„Halte durch! Ich bring dich zu einem Freund. Es wird nicht mehr lange dauern. Hast du gehört? Du musst nur noch ein bisschen durchhalten, Naruto!“, versicherte er ihm.

Natürlich konnte der Uchiha nicht mit Sicherheit sagen, wie lange sie noch diesen eisigen Temperaturen ausgesetzt sein würden, aber er versuchte durch seine Worte dem Blondem und auch sich selbst etwas Zuversicht und Hoffnung zu vermitteln.

„Es ist so kalt!“, wimmerte der Getragene erneut.

„Ich weiß! Halte einfach noch ein bisschen durch!“, antwortete er ihm stockend.

„Ich versuch's!“, gab er knapp sein Einverständnis zu dem Gesagten.

„Gut! Und ich werd mich beeilen!“, pflichtete dieser ihm bei, ließ sich seine eigenen Gedanken und Bedenken nicht im Geringsten anmerken.

Das Dorf war seit geraumer Zeit außer Sichtweite und er wusste weder wohin er ging, noch wie lange er noch brauchen, oder wo und wann er diesen besagten Ken finden würde. Außerdem war er sich sicher, dass sein Begleiter in seiner miserablen Verfassung unmöglich zu Fuß gehen konnte. So schleppte er sich mit dem Blondem auf den Rücken, getrieben von seinem Ehrgeiz und seinem Beschützerinstinkt, immer weiter voran durch die Schneemassen.

Er vermutete, dass sie mittlerweile seit etwa 4 Stunden unterwegs sein mussten und es war noch kein Ende in Sicht. Die weiße Flut behinderte ihn und anstatt weniger, wurde es nur mehr. Der Schwarzhaarige konnte nur hoffen, baldmöglichst das unbekannte Ziel zu erreichen, oder wenigstens eine Schutzmöglichkeit zu finden, wo er sich ein wenig ausruhen konnte.

Keine Frage - er war so ziemlich am Ende seiner Kräfte angelangt, auch da er in der vorhergehenden Nacht keinen Schlaf gefunden hatte. Was machten wohl ihre Verfolger? Diesen hatten sie schließlich den ganzen Schlamassel hier zu verdanken. Dennoch war es sinnlos darüber nachzudenken und wertvolle Energie darauf zu verschwenden, da er eh keine Antwort finden würde.

Nach einer weiteren Stunde stürzte er auf seine Knie, als seine Beine plötzlich nachgaben und er konnte sich gerade noch so auf seine Hände abstützen. Er atmete nur noch schnaufend und hastig. Lange konnte er nicht mehr durchhalten, dessen war er sich bewusst. Auch da er seine Gliedmaßen vor Kälte seit einer ganzen Zeit kaum mehr spüren konnte.

// Ich darf nicht aufgeben! Ich muss durchhalten! Für Naruto... Er braucht mich jetzt und verlässt sich auf mich. Ich will und darf ihn nicht enttäuschen, ihn nicht im Stich lassen. //, motivierte er sich selbst und zwang sich mit reiner, unbändiger Willenskraft wieder auf die Beine, die sofort zu zittern begannen und drohten, erneut einzuknicken.

Die Zähne zusammenbeißend schleppte er sich weiter, sah sich aber gezwungen, immer öfter eine Verschnaufpause einzulegen. Nach einer Ewigkeit, wie es ihm

vorkam, konnte sein Wille seinen Körper nicht mehr täuschen und er brach zusammen, fiel in den Schnee. Dabei verlor er Naruto, welcher ein paar Meter von ihm entfernt auf den schneebedeckten Boden aufschlug.

Die Erschöpfung hatte sich ihn gekrallt und nun spürte er gar nichts mehr.

~ *~* *~* *~* *~* *~* *~* *~* *~* *~* *~* *~* *~* *~* *~* *~* *~*

Sofort als er zu sich kam, erinnerte er sich, dass er draußen im Schneegestöber vor Entkräftung ohnmächtig wurde. Aber seltsamerweise lag er gerade in einem warmen, weichen Bett. Verwirrt blickte er es sich um. Er befand sich in einem Raum, der an und für sich recht klein erschien und dazu noch ohne Fenster oder anderen persönlichen Gegenständen war.

// Verdammt! Wo ist Naruto und wo bin ich hier und wie bin ich hier gelandet? Wie lange war ich denn weggetreten? Unwichtig! Ich muss Naruto finden! Hoffentlich geht es ihm einigermaßen gut! //

Mit diesen Gedanken stand er wackelig auf. Sein Körper schmerzte bei jeder Bewegung und ihm war obendrein schwindelig.

Seltsam fand er auch die Kleidung, die er trug. Grüne Hosen und ein weißes Shirt. So etwas besaß er doch gar nicht.

Keinen weiteren Gedanken daran verschwendend, steuerte er die Tür an, die er vorhin entdeckt hatte und öffnete diese einen Spalt, lugte durch den Schlitz hinaus. Niemand war in dem langen Gang zu sehen, nur unendlich viele Türen waren zu erkennen.

// Wie soll ich ihn hier nur finden? So viele Türen.. Der Ort ist seltsam. //

Während der Schwarzhaarige sich einen Überblick verschaffte, vernahm er Schritte, die sich ihm näherten. Die Geräusche hallten den Gang entlang und wurden immer lauter.

So lautlos wie möglich schloss er die Tür, stellte sich seitlich dahinter und erwartete die sich nähernde Person voller Ungeduld. Er hatte eine ganze Menge Fragen und brannte förmlich darauf, Antworten zu erhalten!

Wie er es sich gedacht hatte, stoppten die Schritte genau vor seiner Tür und sein Herz klopfte laut. So laut, dass er es in seinen Ohren pochen hörte.

„Klack!“ – Die Türklinke wurde hinunter gedrückt und die Tür einige Zentimeter weit geöffnet. Mit jeder Sekunde gewann der Spalt an Größe und sein Herz schlug schneller in seiner Brust.

Jeder weitere Wimpernschlag kam ihm wie eine Ewigkeit vor, ehe eine Frau ins Zimmer lugte und ihn von seiner Anspannung befreite.

Als erstes konnte er nur ihre langen, blonden Haare erkennen und mit einem Mal stürmte die Blondine ins Zimmer, als sie sah, dass das Bett leer und verlassen war, wo sie sofort von hinten gepackt und in den Schwitzkasten genommen wurde.

Die Unbekannte klammerte sich mit den Händen an den Arm, der ihr drohte, die Luft abzuschneiden und versuchte diesen von ihrem Hals zu lösen. Dabei kratzte sie ihren Angreifer, der trotz des Brennens und der Schmerzen nicht locker ließ.

„Lass.. mich.. los..“, röchelte die junge Frau schwerfällig.

„Wo ist Naruto?“, fragte er sie, ohne auf ihre Worte einzugehen.

So, das wars leider schon wieder. Doch das nächste Kapitel wird nicht mehr so lange auf sich warten lassen. Versprochen!

lg
bisou

Kapitel 15: Am Ziel?

Willkommen zu einem neuen Kapitel! Viel Spaß beim Lesen!
Bevor es los geht, lasst mich noch schnell ne Kleinigkeit sagen:

VIELEN DANK FÜR DIE KOMMIS UND FAVOS!!! Freu mich über jedes Wort und jeden Klick ganz dolle ;)

Am Ziel?

„Lass.. mich.. los.. Sasuke!“, forderte sie erneut.

„Du kennst mich?“, fragte er verblüfft nach, ließ sie aber nicht frei.

„Ja und jetzt lass mich los. Dann bring ich dich zu Naruto und erklär dir alles.“, versuchte sie ihn zu beschwichtigen.

Noch während er achtsam den Griff lockerte, drohte er ihr knurrend.

„Versuch keine Tricks, sonst wirst du dir wünschen, nie geboren worden zu sein! Hast du verstanden?“

Zaghafte nickte die Frau, ehe sie vollkommen aus dem Schwitzkasten entlassen wurde. Begierig atmete sie durch und drehte sich zu ihrem Angreifer um.

„Jetzt noch mal von vorne. Mein Name ist Nioma. Weder du noch Naruto seid hier Gefangene.“

„Wo ist er?“, fragte er erneut unbeherrscht.

„Im Zimmer nebenan. Komm mit.“, klärte sie ihn auf, wollte ihn nicht länger im Unklaren lassen und ging voraus, führte ihn in das Zimmer links neben seinem.

Der Raum, den sie nun betraten, war nicht größer als der, aus dem sie kamen. Neben dem Bett, in dem der Blondschoopf lag, saß ein Mann mittleren Alters mit blonden Haaren, auf einem Schemel.

Sogleich als er seinen Freund sah, stürzte er an seine Seite, befühlte besorgt dessen Stirn und strich sachte darüber.

„Ihm geht's den Umständen entsprechend.“, meldete sich der Mann zu Wort und Sasuke drehte seinen Kopf in dessen Richtung, sah direkt in die braunen Augen seines Gegenübers.

„Wer bist du? Und habt ihr ihn den Verband um die Augen abgenommen?“, quollen die Fragen aus ihm heraus. Viel zu lange schon tappte er seines Erachtens im Ungewissen und wollte nun endlich Antworten.

„Ken. Meine kleine Schwester hast du ja bereits kennengelernt. Und ja, haben wir.“, gab der Gefragte bereitwillig Auskunft.

„Du bist Ken?“, fragte der Dunkelhaarige skeptisch nach.

„Ja. Und?“, bestätigte dieser nochmals.

„Wir waren auf dem Weg zu dir. Wo sind wir hier überhaupt und wie kamen wir her? Ich weiß nur noch, dass ich im Schnee umgekippt bin.“, erklärte der Jüngere sein Verhalten.

„Ihr seid hier im Lager der Ausgestoßenen. Einer unserer Wachposten hat euch entdeckt und wir brachten euch her.“

„Das Lager der Ausgestoßenen? Was soll das sein? Ich hab noch nie was davon gehört!“, drängte er zu erfahren.

„Wir sind eine Gruppe Shinobis aus allen 5 Großmächten. Fast jeder hier hatte gegen die Führung seines Dorfes öffentlich protestiert und wurde daraufhin verbannt. Naruto war es, der uns zusammengeführt hat, nachdem Tsunade dem derzeitigen Hokage zum Opfer gefallen war und nun dienen wir ausschließlich ehrenhaften Idealen.“, klärte er den Unwissenden auf, doch die Fragestunde war noch nicht beendet.

„Wie lange hab ich geschlafen und wie spät ist es?“

„Du hast mehr als 10 Stunden durchgeschlafen und jetzt ist es 8 Uhr 30.“

„Wo sind unsere Sachen? Nebenbei, mich würde auch mal interessieren, was für Ziele ihr verfolgt?“, hakte er nach.

„Unsere Ziele gehen dich erst einmal nichts an. Es ist Narutos Aufgabe, dich einzuweihen, falls er dich für vertrauenswürdig hält. Eure Kleidung wird noch getrocknet, aber eure Rucksäcke sind hier unter dem Bett.“, gab dieser Fremde zu verstehen.

Noch während Ken redete, deutete er mit ausgestreckter Hand und Zeigefinger darauf und der junge Kämpfer beugte sich umgehend hinab, zog die Tasche des Blondes hervor und fing an, darin herumzuwühlen. Anscheinend war er auf der Suche nach etwas bestimmten.

Nach einigen Augenblicken beförderte er eine kleine unscheinbare Dose heraus. Aufmerksam wurde er dabei von Ken und seiner Schwester beobachtet, da diese noch nicht so recht wussten, was sie von dem Uchiha halten sollte. Einerseits kannten sie ein paar Einzelheiten aus dem Leben des Uzumakis, aber andererseits hatte dieser keine feindseligen Absichten zur Schau gestellt, auch wenn er reichlich unfreundlich rüber kam. Nein, ganz im Gegenteil. Er hatte Besorgnis erkennen lassen. Nichtsdestotrotz war Vorsicht immer noch besser als Nachsicht und sie würden unter keinen Umständen zulassen, dass dem Jüngsten hier im Raum ein Leid geschah. So viel stand fest.

Mit sich zufrieden und dem Döschen in der Hand, wandte der Schwarzhaarige sich wieder dem Schlafenden zu, drehte diesen vorsichtig auf den Bauch. Anschließend schob er ihm das Shirt hoch und begann, die Heilsalbe großzügig auf den Narben zu verteilen.

„Wolltest du deshalb wissen, wie spät es ist?“, erklang die Stimme des blonden Mannes.

„Ja. Er ist nicht in der Lage, sich selbst darum zu kümmern, zumal er es vernachlässigt.“, pflichtete der Gefragte zu.

„Was ist passiert, dass er sich in diesem Zustand befindet?“

Wieder eine Frage des älteren Blondes. Das Spiel hatte sich wohl gewendet, denn nun stand Sasuke in der Pflicht, Auskünfte zu erteilen.

„Wir waren bei Natsumi, da er behandelt werden musste. Dort ergaben sich.. mh.. Schwierigkeiten und er wandte ein Jutsu an, welches mir unbekannt ist. Ich weiß lediglich, dass er dafür sein gesamtes Chakra verbrauchte und zusätzlich Lebensenergie abgesogen wurde. Nach Beendigung kippte er um, so dass Natsumi ihn erneut behandeln musste. Sie sagte zudem, dass ihre Medikamente einige Nebenwirkungen hätten.“, erläuterte er die Geschehnisse.

„Spezialmischung Nummer 27, stimmt's?“, gab er sein Wissen preis und sein Gesprächspartner sah ihn überrascht an.

„Ja, woher.. weißt du das?“

„Natsumi gehört auch zu uns und einst musste sie dieses Teufelszeug bei mir anwenden. Wieso ward ihr bei diesem Wetter und auch noch nachts unterwegs? Das

war verdammt leichtsinnig!", warf er ihm plötzlich vor.

„Wir hatten keine andere Wahl. Seit geraumer Zeit werden wir verfolgt und Natsumi warnte uns. Also brach ich mit Naruto auf.“, verteidigte er sich und seine Handlung.

„Verstehe. Hier seid ihr erst einmal sicher. Der Wind und der Schnee haben sämtliche Spuren verwischt und unser Lager ist gut getarnt.“, nahm er seinem Gegenüber die Bedenken.

Nioma verließ das Zimmer. Erstens wurde es zu viert in dem kleinen Raum allmählich ziemlich eng und zweites wollte sie ihrem Bruder und dem Gast etwas zu Essen und Trinken bringen. Nach nur wenigen Minuten kehrte sie mit einem Tablett zurück, auf dem sich Tee und Suppe befanden und nachdem sie dieses auf dem Nachttischchen abgestellt hatte, ging sie sofort wieder hinaus.

„Bedien dich!", forderte Ken den jungen Uchiha auf und leicht zögerlich griff dieser zu, sowie es der Ältere auch tat. Nachdem sie sich gestärkt hatten, brachte der Hausherr das benutzte Geschirr weg.

„Naruto? Hey?“, flüsterte der Dunkelhaarige, als er allein im Zimmer mit dem Blondem war.

„...“

„Ist was?“, wurde er gefragt, jedoch stammte die Stimme nicht von dem Liegenden, sondern von dem anderen Blondem, der soeben wieder in der Tür erschien.

„Nein. Ich dachte nur, er wäre wach.“, gab er ein wenig niedergeschlagen von sich.

„Das kann noch dauern. Er war unterkühlt, als wir euch fanden und wir musste ganz schön darum kämpfen, dass es ihm nicht nachhaltig geschadet hat.“, klärte der Eintretende ihn auf.

„Weißt du genaueres über unsere Verfolger?“, fragte er daraufhin nach. Auch wenn Ken ihn versichert hatte, dass ihnen hier keine Gefahr drohte, so konnte Sasuke den Gedanken an diese nicht abschütteln, denn bislang waren sie überaus beharrlich gewesen und er konnte sich nicht vorstellen, dass sie nun einfach so mir nichts dir nichts aufgeben würden.

„Es ist eine Gruppe von 7 Shinobis. Sie sind wahrscheinlich aus Konoha. Vor etwa 5 Stunden haben sie dieses Gebiet passiert und sind in Richtung Nord- West weitergezogen. Möglich, dass sie später hier noch mal durchkommen, wenn sie keine weiteren Spuren finden und umkehren sollten. Aber so wie ich Narutos Zustand einschätze, liegt er eh noch für 2 Tage flach.“, schilderte er ihm sein Wissen.

„War er zwischenzeitlich mal wach?“, wollte er nun von dem anderen wissen. Denn allem Anschein nach, war dieser die ganze Zeit über bei ihm gewesen.

„Kurz nachdem wir ihn ins Bett gebracht haben.“, bestätigte er ihm seine Frage.

„Und.. Hat er was gesagt?“

„Ja, aber er erkannte mich nicht, sondern nannte mich Sora. Er bat ihn, dir auszurichten, dass er sich schuldig fühlt und deshalb allein weiterziehen würde.“, erzählte er dem Uchiha von den Ereignissen, die während seines Schlafes vorgefallen waren.

„Das war vor knapp einem Monat. Ich bin also nicht der einzige, den er mit anderen verwechselt.“, gab er nachdenklich von sich.

„Keineswegs. Mir wurde gesagt, dass ich mich damals ähnlich verhielt.“, bestätigte der Blonde das Genuschelte.

„Es scheint also durchaus „normal“ zu sein.“, schlussfolgerte Sasuke leise für sich selbst.

Wahrlich viel redeten sie nicht miteinander. Nioma kam zwischenzeitlich noch einmal

zurück, brachte die getrocknete Kleidung der beiden und meldete sich bei ihrem Bruder ab.

„Wohin geht sie?“, wollte Sasuke skeptisch wissen. Noch konnte er diesen „Fremden“ kein Vertrauen entgegen bringen. In seinen Überlegungen lag es durchaus im Bereich des Möglichen, dass sie dieses Mädchen verraten könnte.

„Sie hat Wachdienst und alle 4 Stunden wird gewechselt, da es sonst für die Wachen zu kalt wäre. Wenn die Temperaturen allerdings noch weiter als jetzt fallen, dann verkürzen wir es auf alle 2 Stunden.“, erklärte er ihm gelassen, da er dessen Zweifel durchaus nachvollziehen konnte.

Gerade als er zu Ende gesprochen hatte, erschrakten beide. Ein markerschütternder Schrei hallte durch das Zimmer, dessen Ursprung Naruto war.

„AAAAAAHHHHHHHHH....“

Der Blonde fuhr hoch und krümmte sich daraufhin unter Schmerzen sofort zusammen. Sein Kopf mit der Stirn voran auf dem Bett platziert, auf welchem er jetzt kniete. Waren seine Augen anfangs noch weit aufgerissen und blickten starr vor sich hin, wurden sie nur kurz darauf fest zusammen gekniffen. Augenblicklich, als der Uchiha den Jüngsten so sah, begriff er, wie stark dieser gerade litt und stürzte an seine Seite, wollte ihm helfen, ihn beruhigen.

Ken überließ es seinem Gast, sich um Naruto zu kümmern, denn dieser hatte vermutlich ein innigeres Verhältnis zu diesem und würde ihm besser Beistand leisten können, als er es gekonnt hätte.

Mit äußerster Vorsicht legte Sasuke seine Hand auf die Schulter des Kranken und sprach ihn dabei leise und sanft an.

„Naruto?“, flüsterte er und versuchte so, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

Bei seiner Berührung allerdings, zuckte der Blondschoopf heftig zusammen, wandte sich wie von Sinnen hin und her und schrie erneut lauthals auf. So dass der Schwarzhaarige unmittelbar darauf seine Hand ruckartig weg zog.

„Hast du eine Ahnung, was er hat?“, wandte er sich ratlos an Ken.

„Nein und um ehrlich zu sein, hatte ich gehofft, dass du mir das sagen kannst.“

Ihr Gespräch wurde abrupt unterbrochen, als Naruto seine Stimme nochmals ertönen ließ. Jedoch passten seine Worte keineswegs zu der eben stattgefundenen Unterhaltung.

„Hört auf! Fasst mich nicht an! Ich kann nicht mehr! ... Nein! Den Gefallen werde ich euch nicht tun! ... NEEEEIIIIIIINNN!“

Noch während er diese Sätze schrie, riss er seine Augen auf und nachdem seine Stimme verstummt war, kippte sein zitternder Körper in einer Art Schock zur Seite. Dabei umklammerte er mit seinen Armen seine Beine und starrte unentwegt vor sich hin, ohne etwas von dem wahrzunehmen, was um ihn herum geschah.

Die beiden Beobachter trauten ihren Augen nicht und wichen bestürzt zurück. Rotes Chakra blubberte aus dem Rücken des Liegenden und konzentrierte sich dort.

Das wars erst mal wieder, aber es geht bald weiter ;)

Hoffe, ihr hattet Spaß beim Lesen. Euch alle knuddelz !!

lg
bisou

